

Mensch
Natur
Glaube

factum

3/24 • MAI/JUNI



Gott will Segen geben

Dürre und Regen in der Bibel: Ruf zur Umkehr

ethos

«Wir brauchen
nicht unsere innere
Mitte finden, sondern den
Mittelpunkt des Universums:
Jesus Christus.»

GERRID SETZER

**ETHOS ERMUTIGT,
FOKUSSIERT ZU LEBEN**

Bestellkarten für das christliche Monats-Magazin ethos finden Sie auf der letzten Umschlagseite.
Telefonisch oder per E-Mail direkt bestellen unter: 0041 (0)71 727 21 20 / abo@schwengeler.ch
Verlangen Sie ein kostenloses Probeheft der aktuellen Ausgabe – völlig unverbindlich!

“

Man stösst mich, dass ich fallen soll; aber der Herr hilft mir. Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.

Die Bibel, Psalm 118,13.14

Liebe Leserin, lieber Leser



Es ist Samstagabend. Ich schaue mir mit meinen Jungs im Fernsehen das Spiel unseres lokalen Fussballvereins an. Nach einigen sieglosen Partien schiessen sich die Spieler mit einem 5:1 den Frust von der Seele. Die Stimmung ist grandios, alle sind glücklich und zufrieden. Währenddessen läuft mein Smartphone auf Hochtouren. Fast im Minutentakt erreichen mich Meldungen aus Israel. Was sich in den letzten Tagen abgezeichnet hat, wird plötzlich Realität. Der Iran greift Israel an. Dutzende Drohnen und Raketen sind in Richtung Israel unterwegs.

Wenig später liege ich im Bett und versuche zu schlafen. Die Kirche im Dorf schlägt elf Uhr – es wirkt gespenstisch. Ich frage mich: Wie fühlt es sich an, zu wissen, dass ein Angriff mit ungewissem Ausgang kurz bevorsteht? Wie gehen die Menschen in Israel damit um? Wohin mit den Fragen, Ängsten und Sorgen? Ich stehe wieder auf, verfolge die neuesten Entwicklungen, mache mir Gedanken und Notizen.

Der Militärschlag war die Reaktion auf den Angriff auf das Hauptquartier der iranischen Revolutionsgarden auf dem Botschaftsgelände in Damaskus, bei dem hochrangige Mitglieder der Revolutionsgarden getötet wurden. Der Iran macht Israel dafür verantwortlich, wobei sich Israel nicht dazu bekannt hat. Historisch ist die Tatsache, dass der Iran Israel direkt angreift. Bisher erfolgte dies nur über die Hamas im Gazastreifen oder die Hisbollah im Libanon, die faktisch eine im Ausland agierende Terror-Armee des Iran ist. Droht nun die Eskalation im Nahen Osten?

Am nächsten Morgen wird das Ausmass des iranischen Angriffs bekannt. Er war massiv – über 300 Drohnen, Raketen und Marschflugkörper hat der Iran auf Israel abgefeuert. 60 Tonnen Sprengstoff waren

auf dem Weg nach Israel. Zusammen mit seinen westlichen Verbündeten, aber auch mithilfe sunnitischer Staaten im Nahen Osten, wehrte Israel diese Bedrohung erfolgreich ab. Es gab praktisch keine Schäden und Verletzte. Noch nie in der Geschichte hat ein Land einen derartigen Angriff schadlos überstanden. Man darf zu Recht von einem Wunder Gottes und einer Schmach für das iranische Militär sprechen.

Alle Augen sind nun auf Israel und dessen Ministerpräsident Benjamin Netanjahu gerichtet. Israel ist der Meinung, dass der Iran «jede rote Linie überschritten» hat und Israel das Recht auf Vergeltung hat. US-Präsident Joe Biden verwehrt Israel jedoch die Unterstützung für einen Angriff. Er und der Westen fordern vom Land, nicht auf diesen Angriff zu reagieren. Dies passt ins Bild eines sich zunehmend abkühlenden Verhältnisses zwischen den USA und Israel, das seinen vorläufigen Tiefpunkt in der historischen amerikanischen Enthaltung im UN-Sicherheitsrat fand, mit der erstmals die offizielle Forderung einer Waffenpause im Gaza-Krieg durchgesetzt wurde. Israel steht im Westen zunehmend isoliert da.

Die Bedrohung aus dem Iran ist real und wird von Tag zu Tag grösser. Das Land steht kurz davor, eine Atombombe bauen zu können. Sein Ziel ist die Vernichtung Israels. Damit destabilisiert der Iran die gesamte Region. Nicht verwunderlich ist deshalb, dass sich sunnitische Staaten wie Saudi-Arabien zunehmend auf die Seite Israels stellen. Selbst im Iran befürworteten nach einer ILTV-Reporterin viele einen Angriff auf die iranischen Revolutionsgarden.

Wir stehen vor ungewissen Zeiten und werden Zeuge davon, wie die Ereignisse vorbereitet werden, von denen wir am Ende der Tage im Buch der Offenbarung lesen. Wie beruhigend ist da Gottes Zusage aus der Heiligen Schrift: «Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht» (Ps. 121,4). «Man stösst mich, dass ich fallen soll; aber der Herr hilft mir. Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil» (Ps. 118,13.14). Der Herr lenkt nicht nur das Weltgeschehen, sondern auch unser Leben. Mit dieser Gewissheit wünsche ich Ihnen eine frohe Zukunft – unser Herr kommt bald.

Raphael Berger

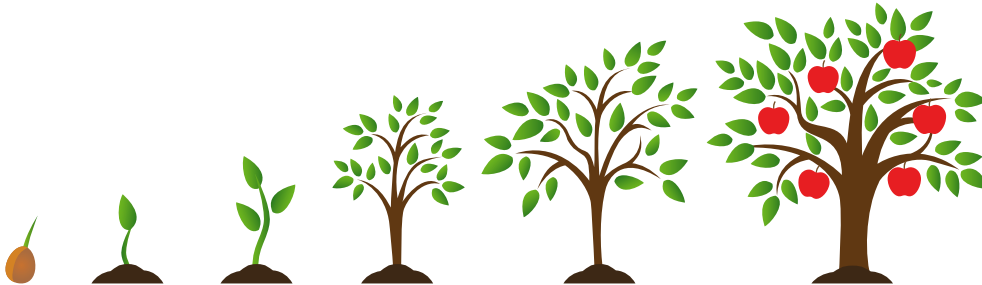
Ihr Raphael Berger, Redaktionsleiter



22 POLITIK/ZEITGEIST

«Die Dämme brechen»

Kehrseite der Autonomie: Immer mehr Menschen in westlichen Ländern sterben durch Euthanasie. Die Beihilfe zum Suizid und das Töten von Menschen wird als «Sterbehilfe» beschönigt.



32 SCHÖPFUNG/BIBEL

Durch Ihn und für Ihn geschaffen

Ein Künstler hinterlässt in jedem Kunstwerk Spuren seines Charakters. Finden wir Jesus im biblischen Schöpfungsbericht? Gedanken eines Schöpfungswissenschaftlers. Teil 1, Tage 1 bis 4.

3 EDITORIAL



06 MENSCH

**12 ISLAM/GESELLSCHAFT:
DIE GROSSE HERAUSFORDERUNG**
Da'wa, die Strategie der Islamisierung, stellt das Selbstverständnis demokratischer Staaten und der Christen infrage. Anmerkungen zur Gründung der islamischen DAVA-Partei.

**16 POLITIK/GESELLSCHAFT:
«ICH GLAUB'S NICHT!»**
Immer öfter geschehen Dinge, die man vor nicht allzu langer Zeit nicht für möglich gehalten hätte. Über Abgründe des Zeitgeistes und ihre Ursachen.

**18 INTERVIEW/ISRAEL:
DURCH DIE EPOCHEN HINDURCH**
In der Geschichte des jüdischen Volkes ist Gottes Führung und Bewahrung kenntlich, die Wurzeln des christlichen Glaubens sind jüdisch. *factum* sprach mit dem Theologen Andreas Heimbichner.

**22 POLITIK/ZEITGEIST:
«DIE DÄMME BRECHEN»**

25 FOCUS



26 NATUR

32 SCHÖPFUNG/BIBEL: DURCH IHN UND FÜR IHN GESCHAFFEN

35 KLIMA/BIBEL: GOTT WILL SEGEN GEBEN

Die Debatte um den angeblich menschengemachten Klimawandel hat längst religiöse Züge angenommen. Wir halten inne und fragen: Gibt es auch in der Bibel einen solchen Klimawandel?

38 SCHÖPFUNG/EVOLUTION: ZUFÄLLIG DA ODER ERFUNDEN?

Die freie Kombinierbarkeit von Merkmalen bei unterschiedlichen Pflanzen- und Tiergattungen ist in unserer Welt mehr Regel als Ausnahme. Wer bedient sich am Baukasten: Gott oder der Zufall?

41 SCHÖPFUNG: DER TROCKENHEIT TROTZEN

Dürre, Wassermangel und kaum zu essen. Was für viele Tiere den sicheren Tod bedeuten würde, ist für Kamele oft Alltag. Ihre Entwicklung und Verbreitung lässt sich im Schöpfungsrahmen deuten.



44 GLAUBE

50 LEBEN UND GLAUBEN: BERICHT EINER RETTUNG

53 ERLEBT & BEWEGT

54 BIOGRAFIE/GLAUBE: «CHRIST UND GAR NICHTS ANDERES»

Graf Helmuth James von Moltke (1907–1945) leistete gewaltlosen Widerstand gegen Hitler. Was hat er uns heute angesichts sich totalitär gebietenden Staaten in gottlosen Zeiten zu sagen?

57 BÜCHER

58 GLAUBE/GESELLSCHAFT: SICH SELBST BETRÜGEN

Der Mensch hat Mühe, die Heiligkeit von Gottes Wort anzuerkennen. Das führt zur Theologie vom «verworfenen Israel» und zum Zweifel an der biblischen Erdgeschichte. Doch Gottvertrauen hilft.

61 LESERBRIEFE



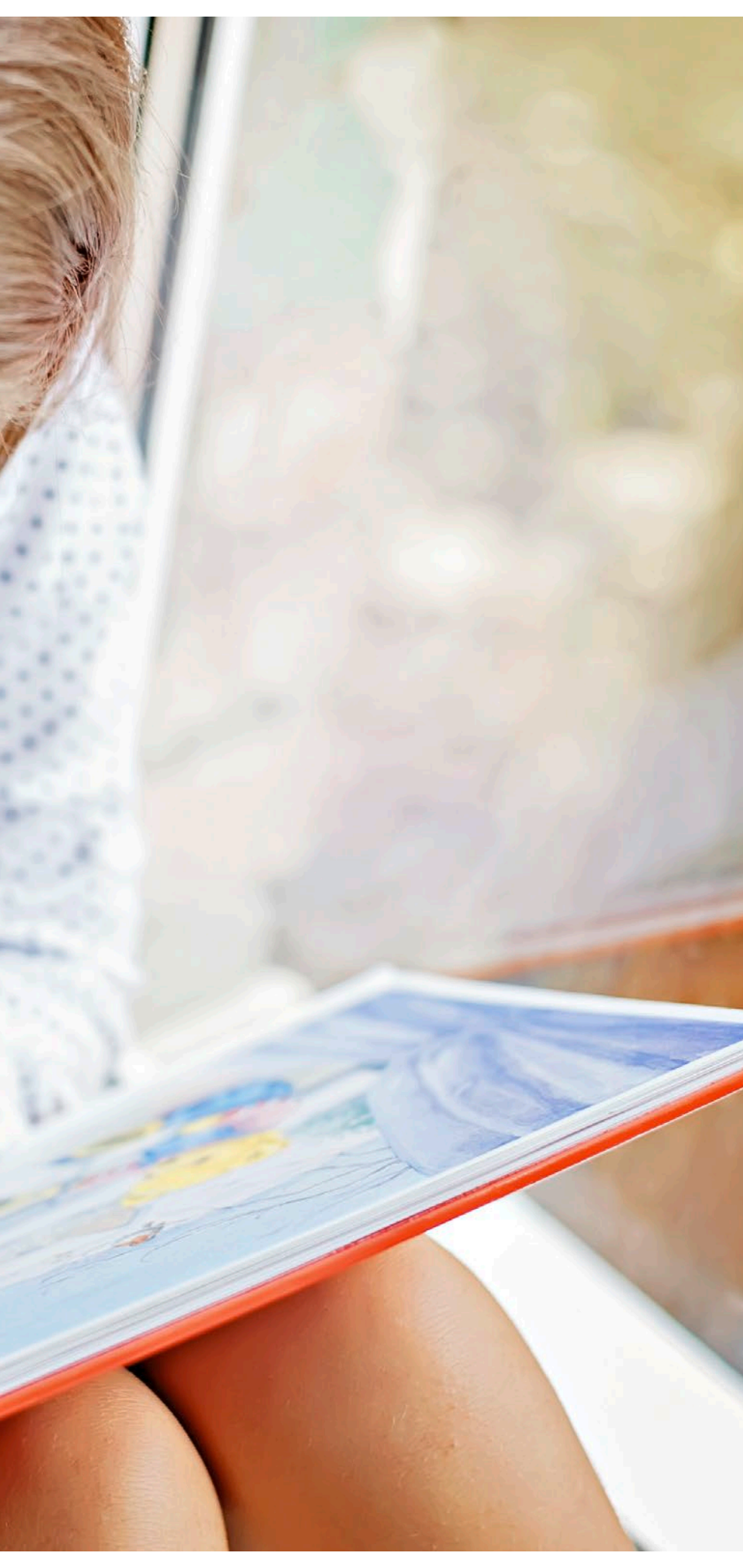
50 LEBEN UND GLAUBEN

Bericht einer Rettung

Nach dem Gleiten und Fallen der Absturz. Aus Finsternis und Enge hilft Gott zurück ins Leben. Wer mit Jesus auf seine Sorgen und in diese abgründige Welt blickt, findet Trost und neue Kraft.

Liebe Leser, zusätzlich zur Druckausgabe versenden wir jeden zweiten Monat einen Newsletter. Sie können sich auf unserer Webseite (factum-magazin.ch) registrieren. Die nächste Ausgabe wird am 31.5.2024 verschickt.





POLITIK & GESELLSCHAFT



Gottes Stimme spricht durch das geschriebene Wort zu uns. Gut, dass das Lesenlernen für Kinder eine Entdeckungsreise ist, auf die sie gerne gehen. Der Glaube an Gott hat der Kulturleistung des Lesens zum Durchbruch verholfen. Und über das Lesen lernen Menschen, auf Gottes Stimme zu hören. *Thomas Lachenmaier*

Marie
Bjerre

DÄNEMARK/POLITIK

Ein Aufwachen in Dänemark

Das Geschlecht ist kein «soziales Konstrukt», der Mensch ist ein zweigeschlechtliches Wesen, man kann sich nicht aussuchen, ob man eine Frau ist oder ein Mann. Mit diesen faktenbasierten Aussagen, die wissenschaftlich unstrittig sind, widerspricht die dänische Gleichstellungsministerin Marie Bjerre der Genderideologie. – (tl.) «Eine

Frau ist ein erwachsener, weiblicher Mensch», stellt die Ministerin klar und wendet sich gegen die «Geschlechtsumwandlung» von Kindern und Teenagern. Seit 2023 sind in Dänemark chirurgische und pharmazeutische Eingriffe mit dem Ziel, das Geschlecht zu ändern, verboten. In Schweden sind sogenannte Pubertätsblocker seit Mai 2022 verboten.

Physiologisch lässt sich das Geschlecht ohnehin auch mit schwersten Eingriffen chirurgischer oder pharmazeutischer Art nicht ändern: Ein Mann kann auch nach irreversiblen Eingriffen keine Kinder gebären, einer jungen Frau ist es auch nach medizinischen Eingriffen nicht möglich, ein Kind zu zeugen. Deshalb sind «Transfrauen» ebenso wenig Frauen wie «Transmänner» Männer.

Viele Feministinnen stimmen dem zu und bezeichnen die Genderideologie deshalb als einen Angriff auf das Frausein an sich. Dies hat nicht nur für die ersten Opfer dieser Ideologie, meist junge Frauen, die sich ihre Brüste operativ entfernen liessen und grosse Mengen an Hormonen einnehmen, verheerende Folgen. Dass Männer, die sich selbst zur Frau deklarieren, in Psychatrien, Kliniken, Kasernen, Gefängnissen, Schulen, Restaurants und kirchlichen Gebäuden ungehindert Zugang zu Schlafräumen, Duschen und Umkleiden haben, hat in Ländern, in denen dies möglich ist (wie etwa Kanada), sexuelle Gewaltverbrechen ermöglicht.

Sexualdelikte werden, so eine Statistik des Bundeskriminalamtes, zu 99 Prozent von Männern begangen, die Opfer sind in 95 Prozent der Fälle weiblich. Ein bewährtes Verfahren ist es deshalb, Frauen und Mädchen in besonders sensiblen Räumlichkeiten wie Toiletten, Umkleiden, Duschen und Schlafräumen vor ausserfamiliären Männern zu schützen. Die Erklärung, eine Frau zu sein, ermöglicht es Männern, diese Schutzmechanismen zu umgehen. In Kanada erklären sich bereits zwei Prozent der Strafgefangenen als weiblich, um in Frauengefängnisse verlegt zu werden. 20 Prozent aller Häftlinge sind wegen Sexualstraftaten verurteilt. Bei sogenannten Transfrauen ist der Anteil mehr als drei Mal so hoch wie bei normalen Männern. Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, dass es immer wieder und häufig zu sexuellem Missbrauch kommt, wenn Männer freien Zugang zu Mädchenräumen haben.

In Spanien klagte ein heterosexueller Soldat, der sich als Transfrau registrieren liess und dem kein Zugang zu den Frauenumkleiden gewährt wurde, die Nutzung der Umkleiden und Frauenduschräume ein. Spanische Frauenverbände demonstrieren gegen die Transgesetzte.

WHO/POLITIK

Ende der Pubertät

Ein Gremium der Weltgesundheitsorganisation (WHO) will die uneingeschränkte Verabreichung von Pubertätsblockern an Kinder ermöglichen. Die Mehrzahl der Mitglieder in der Richtlinienkommission verstehen sich als Transpersonen oder sind in der Translobby aktiv.

(fa.) Das Gesundheitswesen soll eine trans-bejahende Umwandlung erfahren (Gender Affirming Care). Jedes Kind, welches Probleme mit seinem Geschlecht hat, muss darin bestätigt werden, «im falschen Geschlecht zu leben». Nach anderen Gründen zu fragen, etwa Missbrauchserfahrungen, soll als «transphob» eingestuft werden; die optionale frühe und schnelle Verabreichung von Pubertätsblockern und gegen das eigene Geschlecht wirkenden Hormonen soll Standard werden. Damit sollen die letzten Schranken eingerissen werden, die Kinder und Jugendliche davor schützen, sich durch ideologische Einflüsterungen im eigenen Körper falsch zu fühlen, schreibt Anne Burger, die sich intensiv mit der Problematik befasst hat.

Sie wertet den Vorstoss als einen «Frontalangriff auf die menschliche Entwicklung der nachfolgenden Generationen im Gewand von Toleranz und Vielfalt», der den Weg ebnet zur Verabreichung von Pubertätsblockern und Hormonen mit unumkehrbaren Folgen für die körperliche, kognitive, seelische und sexuelle Entwicklung. Die Kinder und Jugendlichen werden durch solche Eingriffe chemisch kastriert, bleiben lebenslang steril und sind auf ständige Hormonzufuhr angewiesen, was enorme körperliche und seelische Auswirkungen hat. Die Wahrscheinlichkeit von Knochenbrüchen und Osteoporose steigt, sie können sich nicht verlieben, die Geschlechtsorgane entwickeln sich nicht richtig, die natürliche Identitätsentwicklung ist blockiert. Untersuchungen weisen darauf hin, dass die Pharmazeutika negative Auswirkungen auf die Intelligenz haben. Eine systematische Untersuchung dieser Frage wird von der Translobby verhindert, schreibt Anne Burger.





POLITIK

In bar bezahlen

Widerstand gegen den globalen Trend der Abschaffung des Bargeldes: Schweden, Vorreiter bei der Bargeldbeseitigung, und Norwegen wollen garantieren, dass lebenswichtige Produkte auch in bar bezahlt werden können. – (fa.) Niemand solle von der Möglichkeit, mit Bargeld bezahlen zu können, ausgeschlossen werden, sagte der schwedische Finanzmarktminister Niklas Wykman.

Norwegen und Schweden verweisen darauf, dass Bargeld die Widerstandsfähigkeit in Krisen stärkt. «Sich ausschliesslich auf digitale Zahlungslösungen zu verlassen, erhöht die Verwundbarkeit der Gesellschaft», erklärte die norwegische Ministerin für Justiz und öffentliche Sicherheit, Emilie Enger Mehl, «das kann in bestimmten Situationen zur Störung wichtiger gesellschaftlicher Funktionen beitragen». Es gelte, «wichtige Funktionen der Gesellschaft und die Bedürfnisse der Bevölkerung zu sichern». Der norwegische Gesetzentwurf sieht vor, dass Dienstleistungen, die in Gebäuden erbracht werden, wie etwa von Supermärkten, Apotheken, Restaurants oder Hotels, in bar bezahlt werden können.

Die Slowakei hat das Recht auf Bargeld in der Verfassung verankert, der österreichische Regierungschef hat diesen Schritt vorgeschlagen. Auch die neue Regierung in Italien stärkt das Bargeld und hat verschiedene Anti-Bargeld-Massnahmen beendet.

Die Bargeldabschaffung wird von multinationalen Konzernen der IT- und Finanzbranche und dem World Economic Forum (WEF) betrieben.

BILDUNG/DIGITALISIERUNG

Wem sind wir verpflichtet?

Das Bildungsniveau an den Schulen sinkt kontinuierlich, die gesundheitlichen und sozialen Probleme steigen – viele Länder ziehen bei der undifferenzierten Digitalisierung der Schulen die Reissleine. Deutschland hat Nachholbedarf. So werden weiterhin mehr digitale Endgeräte für die Schulen gefordert, obwohl Lehrkräfte und Experten beklagen, dass meist Technik vor Pädagogik steht. Gerade die digitalen Vorzeigeländer, wie Dänemark und Schweden, aber auch Kanada oder Neuseeland, stellen fest, dass das Ablenkungspotenzial von Handys und Tablets im Unterricht zu hoch ist. Die negativen Auswirkungen sind längst bekannt und wurden frühzeitig von Experten benannt: psychische Probleme wie Depressionen und Konzentrationsschwächen, Schlafprobleme, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Fettleibigkeit, Abnahme der motorischen Fähigkeiten und Zunahme von Kurzsichtigkeit, um nur einige zu nennen.

Der dänische Minister für Kinder und Bildung, Mattias Tesfaye, hat sich im Dezember 2023 dafür entschuldigt, dass die Regierung Kinder und Jugendliche zu «Versuchskaninchen in einem digitalen Experiment» gemacht habe. Man sei als Gesellschaft zu «verliebt» gewesen in die «Wunder der Digitalwelt». Jetzt müsse man dringend umsteuern. Die im Dezember vorgestellten PISA-Ergebnisse zeigen, dass dänische Schüler von allen 81 OECD-Ländern die meisten digitalen Werkzeuge in der Schule nutzen. 72 Prozent der dänischen Schüler gaben an, in einer typischen Woche in jeder oder fast jeder Unterrichtsstunde digitale Hilfsmittel zu nutzen. Gleichzeitig hat ein erheblicher Anteil der Schüler das Gefühl, durch die Nutzung digitaler Geräte durch sie selbst und ihre Mitschüler abgelenkt zu werden.¹

Angesichts der offensichtlichen Probleme schwindet die digitale Euphorie, es findet zunehmend ein Umdenken statt. Laut dem «2023 Global Education Monitoring Report»² der UNESCO verbietet derzeit jedes vierte Land weltweit private Geräte in der Schule, damit Kinder und Jugendliche sich wieder auf den Unterricht konzentrieren können, sich in den Pausen bewegen und miteinander kommunizieren. Immer mehr Länder formulieren darüber hinaus konkrete Empfehlungen für den IT-Einsatz in Schulen. In Frankreich gilt seit 2010 ein Handyverbot im Unterricht, 2018 erweitert zum Kompletterverbot internetfähiger Geräte in allen Räumlichkeiten und bei schulischen Aktivitäten auch ausserhalb des Schulgebäudes. Die Niederlande führen 2024 ein Smartphone-Verbot ein. In Schweden wurden nach dem Bericht des Karolinska-Instituts von 2023 die Tablets aus Vor- und Grundschulen wieder entfernt und stattdessen Schulbücher verwendet. Auch in Kanada und in manchen US-Bundesstaaten, wie Utah, gelten nun konservative Regeln für den Umgang mit privaten digitalen Endgeräten.³

In Deutschland wird weiterhin an der Digitalisierung in den Schulen auch als Voraussetzung für die Nutzung von KI festgehalten, politisch wird gern auf den Bildungsföderalismus als Argument gegen ein Verbot verwiesen. Medienexperten, die für eine Rückbesinnung auf das Unterrichten und Erziehen plädieren, bei der der ganze Mensch im Mittelpunkt steht, entgegnen: «Man muss «nur» den Kinder- und Jugendschutz wichtiger nehmen als die Partikularinteressen der IT- und Wirtschaftsverbände und fragen, wem man als Schulträger, Lehrkraft oder Vertreter/in eines Kultusministeriums verpflichtet ist.» *Carola Bruhier*

1 <https://die-pädagogische-wende.de/empfehlungen-zur-bildschirmnutzung-fuer-grundschulen-und-ausserschulische-programme/>

2 <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000386147>

3 <https://die-pädagogische-wende.de/wieder-konzentriert-unterrichten-und-lernen-koennen/>

CORONA/DEUTSCHLAND

Diese Woche soll hochskaliert werden

Das Online-Magazin Multipolar hat Protokolle des Corona-Krisenstabs des Robert-Koch-Instituts (RKI) vom Januar 2020 bis April 2021 freigelegt.¹ Die Protokolle zeigen, dass die Politik von Beginn der Corona-Krise an ihre Entscheidung nicht auf evidenzbasierte medizinische Grundlagen stützte.

(rb.) Bedeutet Politik, rein evidenzbasierte Entscheidung zu treffen? Nein, Politik ist mehr – Politik bedeutet, unter Gesamtabwägung einer Situation Entscheidung zu fällen. Und doch: Wenn Entscheidung keine evidenzbasierte wissenschaftliche Grundlage haben, sind sie Ausdruck von Willkür. Genau dieser Eindruck drängt sich auf, wenn man die Protokolle des RKI-Corona-Krisenstabs durchsieht. In den mehr als 200 Protokollen sind über 1000 Stellen geschwärzt. Trotzdem zeigen sie: Im RKI wurde kontrovers diskutiert und oft auch Empfehlungen an die Politik abgegeben. Die politischen Entscheidungsträger wiederum ignorierten häufig die Ansichten des Krisenstabes, begründeten aber gleichzeitig viele Massnahmen mit einer angeblichen Alternativlosigkeit und behaupteten, ihre Beschlüsse seien von «der» Wissenschaft gedeckt.

Das Tragen einer FFP2-Maske wurde immer wieder mit einem belegten erhöhten Schutz gegen die Verbreitung des Virus erklärt. Dabei war der Nutzen nicht unumstritten. Im Protokoll vom 30. Oktober 2022 wird festgehalten, dass es «keine Evidenz für die Nutzung von FFP2-Masken ausserhalb des Arbeitsschutzes» gebe. Sie hätten bei «nicht korrekter Anpassung und Benutzung keinen Mehrwert». Zu potenziellen 3G-Regeln notierte das RKI am 5. März 2021, dass Privilegien für Geimpfte und Genesene «fachlich nicht begründbar und nicht sinnvoll» seien. Selbst die WHO lehnte ein Impfzertifikat zu diesem Zeitpunkt wegen mangelnder «Fälschungssicherheit» und «ethischen Gründen» ab. Ein Impfzertifikat solle «die Erfassung von Impfwirkung, Spätfolgen etc. ermöglichen, nicht Grundlage für Kategorien und Vorrechte sein».

In Bezug auf die Sterblichkeit steht am 19. März 2021: «Das Hauptrisiko, an COVID-19 zu sterben, ist das Alter.» Trotzdem sollte das Argument, dass ältere, gebrechlichere Menschen auch ohne COVID-19 zeitnah versterben würden, «entschärft» werden. In Bezug auf den Vergleich mit der Grippe, den sich die Politik vehement verbat, steht: «COVID-19 sollte nicht mit Influenza verglichen werden, bei normaler Influenzawelle versterben mehr Leute, jedoch ist COVID-19 aus anderen Gründen bedenklich(er).» Besonders brisant ist das Protokoll vom 16. März 2020. Hier heisst es: «Am WE wurde eine neue Risikobewertung vorbereitet. Es soll diese Woche hochskaliert werden. Die Risikobewertung wird veröffentlicht, sobald «XXX» (geschwärzt, Anm. d. Red.) ein Signal dafür gibt.» Einen Tag später stufte das RKI die Einschätzung des Coronavirus-Risikos von «mässig» auf «hoch» herauf – obwohl die Quote der positiven Tests nur leicht von sechs auf sieben Prozent gestiegen war und die Zunahme der positiven Corona-Fälle vor allem auf die Ausweitung der Corona-Tests zurückzuführen war. Kurz darauf wurde das Land mit dem ersten Lockdown lahmgelegt.

Schon dieser kurze Auszug zeigt recht deutlich, dass von Anfang an keine faktenbasierte medizinische Evidenz Grundlage vieler Entscheidungen und Massnahmen war. Nun kann man das zu Beginn noch mit der allgemeinen Unwissenheit begründen, weil nicht wirklich abschätzbar war, wie gefährlich dieses Virus werden würde. Spätestens nach ein paar Wochen hätte man jedoch mehr als genug Informationen gehabt, um der Sache ein Ende zu bereiten.

¹ <https://multipolar-magazin.de/artikel/rki-protokolle-2>



LEIHMUTTERSCHAFT

Prostitution 2.0

In den USA ist die Leihmutterchaft zur gesellschaftlichen Normalität geworden und in Deutschland bereitet die Ampelregierung den Boden dafür vor. Birgit Kelle bezeichnet sie als die möglicherweise «übelste Form der Ausbeutung von Frauen», als «modernen Menschenhandel» und als Prostitution «auf einem neuen Level». – (fa.) Leihmutterchaft sei logischer Bestandteil einer ideologischen Kettenreaktion innerhalb der LGBTQ-Politik als nächste, konsequente Stufe. Auf «Ehe für Alle» folge jetzt «Kinder für Alle», so Kelle, die ihr im März erschienenen Buch dem Thema gewidmet hat.¹

Die Büchse der Pandora werde im Namen von «Toleranz und Antidiskriminierung» geöffnet, so Kelle. «Heraus strömen die Ausbeutung von Frauen, der Verkauf von Kindern, global organisierter Menschenhandel, organisierte Kriminalität, Einfallstore für die Verquickung von Kinderhandel und Organhandel und nicht zuletzt servieren wir sogar Pädophilen Kinder inklusive Sorgerecht auf einem Silbertablett.»

In den USA ist die kommerzielle Leihmutterchaft vor allem unter Prominenten längst zur Normalität geworden. Kim Kardashian, Paris Hilton, Sarah Jessica Parker und Amber Heard sind nur einige Beispiele, auch unter homosexuellen Celebrity-Paaren, wie zum Beispiel Elton John und David Furnish, ist Leihmutterchaft verbreitet. Mittlerweile sprechen die Stars auch freimütig, wenn auch gleichgültig von der Tatsache, dass eine andere Frau «ihr» Kind ausgetragen hat.

2022 lag der Wert der Leihmutterchaftsindustrie in den USA bei 14 Milliarden US-Dollar, bis zum Jahr 2032 wird ein Marktwert von 129 Milliarden Dollar erwartet. Im Durchschnitt betragen die Kosten zwischen 60 000 bis 80 000 Dollar. In Europa ist die Ukraine ein «Hotspot» für Leihmutterchaft. Im Jahr vor dem Kriegsausbruch sollen laut Schätzungen 2000 Kinder für ausländische Eltern zur Welt gebracht worden sein.

¹ Ich kauf mir ein Kind. Das unwürdige Geschäft mit der Leihmutterchaft. 256 Seiten, FinanzBuch Verlag, ISBN 978-3-959-72770-9



WHO/JUSTIZ

Für alle Mitgliedsländer verbindlich

Ende Mai sollen an der Generalversammlung der Weltgesundheitsorganisation WHO der neue Pandemievertrag und Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV od. engl. IHR) verabschiedet werden. Für die Souveränität der einzelnen Mitgliedsstaaten hätte das gravierende Folgen. Ob es dazu kommt, ist allerdings fraglich, denn der Widerstand der Länder des globalen Südens ist gross. – (rb.) Ihnen gegenüber stehen die westlichen Industrieländer, die zu einem guten Teil die Interessen ihrer Pharmakonzerne vertreten.

Mit den beiden Abkommen würden die Einflussmöglichkeiten der WHO auf die Gesundheitspolitik der einzelnen Staaten massiv ausgedehnt. WHO-Empfehlungen hätten künftig nicht mehr Empfehlungscharakter, sondern wären verbindlich. Dazu gehören Massnahmen wie die Anordnung von Quarantäne, Kontaktverfolgung, Zugangsbeschränkungen und Impfnachweisen; es droht die Einführung eines globalen digitalen Impfbefreiungsscheins. Diese Massnahmen sollen von den Mitgliedsstaaten unverzüglich umgesetzt werden. Das Ausrufen einer Pandemie oder eines internationalen Gesundheitsnotstands würde in der alleinigen Kompetenz des WHO-Generaldirektors liegen, einer demokratisch nicht legitimierten Person; was ebenso für die WHO gilt.

Der «One-Health-Ansatz» soll verschiedenste Aspekte, wie z. B. die Gesundheit von Mensch und Tier, die Bekämpfung von Gefahren für Ökosysteme, den Zugang zu sauberem Trinkwasser und Massnahmen gegen den Klimawandel integrieren und vereinheitlichen. Einen derart unbestimmten Rechtsbegriff zur Grundlage so weitreichender Massnahmen wie der Ausrufung einer Pandemie zu machen, sei problematisch, hält lic. iur. Ralph Studer im Magazin der Stiftung Zukunft CH (Ausgabe 2/24) fest. Es bestehe auch keine Gewaltenteilung und keine Korrekturmöglichkeit. Ein besonders heikler Punkt sei, dass die Mitgliedsstaaten in beiden Verträgen verpflichtet werden, «falsche» und «irreführende» Informationen zu bekämpfen. «Somit liegt der Entscheid, was als richtig oder falsch deklariert wird, letztlich bei der WHO», erläutert Studer.

Noch liegen keine vorgeschlagenen Vertragstexte vor, diese hätten nach Regeln der WHO bis Ende Januar, also vier Monate vor der Weltgesundheitsversammlung, an die Regierungen übermittelt werden müssen. Generell fehlt der Wille zur Transparenz und Offenheit. Für die Annahme des Pandemievertrags ist eine Zweidrittelmehrheit der Mitgliedsländer erforderlich. Anschliessend muss der Vertrag innerhalb von 18 Monaten von jedem Mitgliedsstaat ratifiziert werden. Für die Annahme der IGV genügt eine einfache Mehrheit. Wenn sie von der Schweiz oder einem anderen Land nicht innert 10 Monaten abgelehnt werden, gelten sie ab März 2025 automatisch für jedes Mitgliedsland.

In der Schweiz sind parlamentarische Motionen gegen dieses zutiefst undemokratische Vorhaben hängig, die das Parlament in die Verantwortung nehmen wollen; zudem hat die Stiftung Zukunft CH eine Protestkartenaktion lanciert.¹ In Deutschland beschloss der Bundestag bereits letztes Jahr mit grosser Mehrheit eine «Stärkung und Reform der Weltgesundheitsorganisation». Die unterschriebenen Verträge müssten aber auch hier noch das ordentliche Gesetzgebungsverfahren durchlaufen.

¹ Die Karte «Stoppt die geplanten WHO-Verträge» kann per Telefon +41 (0)52 268 65 00, E-Mail info@zukunft-ch.ch oder unter www.zukunft-ch.ch bestellt werden.



Buchempfehlung: Konstantin Beck, WHO Cares? Die Schweizer Pandemiepolitik und der Einfluss der WHO – ein populärwissenschaftlicher Positionsbezug, 170 Seiten, Edubook, ISBN 978-3-033-10417-4

ZEITGESCHEHEN/DEUTSCHLAND

Druck ausüben

Eine Sparkasse wollte einem Kunden die Überweisung einer Spende an die AfD verweigern, weil der Zahlungsempfänger eine «rechtsextremistische Ausrichtung» habe, so das Institut in einem Brief an den Kunden. Dem Online-Magazin Manova wurde sogar ohne Angabe von Gründen das Konto gekündigt. – (fa.) Da sich die Bank über die Gründe in Schweigen hüllt, vermutet Manova das Ausüben von «Druck auf die Meinungsfreiheit». Diese beiden Beispiele reihen sich in eine immer länger werdende Liste ein. So kündigten dem freien Journalisten und früheren focus-Russland-Korrespondenten Boris Reitschuster innerhalb eines Jahres vier Banken das Konto, ebenso eine Crowdfunding-Plattform. Reitschuster erwähnt unter anderem die zusätzliche Arbeitsbelastung als Folge von den Schikanen im Zusammenhang mit dem für seine Berufsausübung unabdingbaren Zahlungsverkehr. Ebenfalls betroffen von einer Kontokündigung war im vergangenen Jahr der AfD-Co-Chef Tino Chrupalla.

DIE GROSSE HERAUSFORDERUNG

Da'wa, die Strategie der Islamisierung, stellt das Selbstverständnis demokratischer Staaten und der Christen infrage. Anmerkungen zur Gründung der islamischen DAVA-Partei.

Albrecht Hauser



Die Europäische Geschichte ist wechsellvoll, spannend und konfliktgeladen zugleich. Es ist ein Geschenk, dass die letzten 70 Jahre weitgehend friedlich verliefen und gezeichnet waren durch eine freiheitliche demokratische Grundordnung. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert uns die Würde des Menschen als unantastbares Gut, gültig für alle hier lebenden Menschen. Die gilt, auch wenn viele globale Konflikte dieser Zeit, welche den sozialen und politischen Frieden gefährden, uns näher gerückt sind. Die gegenwärtig politische und gesellschaftliche Woke-Kultur aber schafft ein Klima, in der Lüge in Wahrheit verdreht werden kann, ja zunehmend die Fundamente freiheitlichen Denkens und Handelns durch ideologisch motivierte Meinungsmacher gefährdet werden. Wo dies geschieht, erleben wir einen gesellschaftlichen Vertrauensverlust, in dem die Meinungskorridore politisch und ideologisch gewollt geschmälert werden. Eine dabei versprochene «Zeitenwende» scheint aber nicht den Frieden auf Erden anzukündigen, sondern eher einen Niedergang, wie ihn einst das Römische Reich erlebte. Leider deuten das politische und auch das religionspolitische Wetterleuchten stürmische Zeiten an – auch wenn wir vom Vertrauen ins Evangelium zutiefst überzeugt sein dürfen, dass nicht die vermeintlichen «Macher» unsere Welt lenken, sondern Gott allein das letzte Wort hat und regiert. Ich halte es daher mit Reinhold Schneider, der uns ins Vermächtnis schrieb: «Allein den Betern wird es noch gelingen, das



Die Menschen kommen aus persönlichen, individuellen Gründen nach Europa. Aber für den politischen Islam ist Zuwanderung auch Teil einer strategischen Islamisierung.

“

Der Islam ist zur Existenzfrage der freiheitlichen Werteordnung des Westens geworden.

Schwert ob unsren Häuptern aufzuhalten und diese Welt den richtenden Gewalten, durch ein geheiligt Leben abzurufen.» Diese Haltung eines Reinhold Schneider möge uns geschenkt bleiben, damit wir betend, mit einem klaren Verstand und wachen Herzens das Zeitgeschehen unserer Tage weder leichtsinnig noch überängstlich wahrnehmen, uns aber auch, wo nötig, zu Wort melden und die befreiende Wahrheit des Evangeliums in Liebe bezeugen.

Seit nunmehr 60 Jahren beschäftige ich mich mit der wachsenden Weltreligion des Islam. Als Familie lebten wir 18 Jahre in einem Umfeld, wo Christen

eine unterdrückte Minderheit waren. In diesen Jahren in Pakistan und Afghanistan, auch gerade in der Zusammenarbeit mit einheimischen Christen und mitten in vielerlei Anfechtung und auch Anfeindung, ist mein Vertrauen ins Evangelium gewachsen. Als wir 1962 in Pakistan ankamen, haben wir einen den Alltag der Menschen prägenden, facettenreichen Islam vorgefunden. Die Bevölkerung war gleichzeitig durchdrungen von viel Volksislam und Aberglauben. Der orthodoxe und politische Islam hat sich aber im Laufe der Jahre immer stärker bemerkbar gemacht, auch wenn noch nicht so ausgeprägt

wie in unseren Tagen und noch nicht so militant wie heute. Wenig habe ich damals gehnt, dass der Islam einmal zu Beginn des 21. Jahrhunderts erneut zur Schicksalsfrage der westlichen Welt werden könnte.

DIFFERENZIEREN ZWISCHEN DEM MUSLIM UND DEM ISLAM

Da inzwischen auch in Deutschland nahezu sechs Millionen Muslime leben und davon ca. drei Millionen die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, wird die Rolle des politischen Islams für uns eine Herausforderung, der wir uns bewusst werden müssen, ohne einem Feindbild Islam zu erliegen oder Angst zu schüren. Wenn ich über den Islam und über Muslime schreibe, möchte ich also klarstellen und betonen, dass ich zwischen dem einzelnen muslimischen Mitmenschen und dem Islam als Religionsideologie differenziere. Aber der Islam als Religion kann nicht losgelöst von dem schon in seinen Anfängen vorhandenen religionspolitischen Willen gesehen werden. Er ist eine Religion mit einem universalen, theokratischen und auch zum Teil totalitären Anspruch. Der einzelne Muslim muss nicht Träger dieses Anspruchs sein, denn dies entscheidet sich daran, inwieweit er seinen Glauben kennt und sich von ihm in Pflicht genommen weiss. Ich sehe also in dem einzelnen Muslim nicht gleich den Vertreter des ganzen Islams, achte aber auf die Aussagen der islamischen Interessenvertreter und Meinungsbildner und gebe mich im Gespräch mit «Scheinantworten»¹ über den Islam nicht zufrieden, oder versuche sie entsprechend einzuordnen.

Es gibt natürlich auch viele sogenannte «Kulturmuslime», die froh sind, wenn sie nicht ständig von der Moschee kontrolliert werden. Dies aber sollte uns nicht hindern, dieser Religion und ihrem geschichtlichen Anspruch denkend und kritisch zu begegnen, handelt es sich doch hier auch um eine Weltanschauung, die uns als Christen und als Bürger eines freiheitlichen demo-

kratischen Staates in unserem ganzen Selbstverständnis infrage stellt.

Der Islam ist eine globale, theologische, wie auch eine missionarische, eine geistliche, aber auch besonders eine politische und ideologische Herausforderung. Durch den Islam begegnen wir nicht einer Religion, die sich in die Privatsphäre des Lebens abdrängen lässt, sondern die den öffentlichen Raum mitbestimmen will. Der Islam ist eben auch eine politische Religionsideologie und Weltanschauung, die am Anfang des 21. Jahrhunderts zur Existenzfrage der Kirche, wie auch der freiheitlichen-demokratischen Werteordnung westlicher Länder geworden ist.²

Alle Ideologien haben die Tendenz, ihre Ziele zu verschleiern, kritisches Denken und ein Hinterfragen zu blockieren, wie auch Angst zu verbreiten. In der Begegnung mit dem Islam haben wir es eben nicht nur mit Menschen anderen Glaubens zu tun, die sich mit etwas gutem Willen leicht in einer multikulturellen Gesellschaft integrieren lassen würden, sondern auch mit einer religionspolitischen Ideologie, die diesem Integrationswillen zäh entgegensteht und der freiheitlichen demokratischen Werteordnung westlicher Demokratien die islamische Scharia als «letztgültig göttliche Rechtleitung» entgegenstellt. Da der klassische Islam keine Trennung von Religion und Staat (Din wa Daula) kennt und sich der Islam eine Erneuerung aus einer Rückbesinnung auf seine geschichtlichen Wurzeln erhofft und zum Teil ja auch gewinnt, können wir natürlich den europäischen Kontext nicht losgelöst vom globalen Kontext sehen. Die Frage ist nämlich nicht, wie wir Westeuropäer den Islam definieren und uns zurechtdenken, sondern wie der Islam sich selbst versteht und definiert. Die religiösen Zentren und Denkfabriken der islamischen Welt liegen nicht in Europa. Wohl aber befinden sich deren Vertreter und Meinungsbildner unter uns. Sie haben schon längst die Islamisierung des Westens auf ihre Tagesordnung geschrieben

und wollen zunehmend auch politisch Einfluss nehmen.³

In einem richterlichen Zugeständnis im Jahre 2002 betreffs des islamischen Schächtens sagte Mehmet Sabri Erbakan, der damalige Vorsitzende der unter Beobachtung des Verfassungsschutz stehenden «Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs» (IGMG), zum Beispiel: «Das Bundesverfassungsgericht musste sich erstmals mit der Frage der Integration der islamischen Gebote in das deutsche Rechtssystem befassen.»⁴ Üblicherweise assoziiert ein deutscher «Normalbürger» mit dem Begriff «Integration» ein sich angleichen und assimilieren an die Gepflogenheiten der Mehrheit der Bevölkerung. Nicht so sehen es praktizierende Muslime, die sich ihrer Da'wa-Verantwortung bewusst sind. Hier wird der Begriff «Integration» zur Begründung der Islamisierung unserer Gesellschaft verwendet, sodass man schlicht feststellen kann: Je mehr Zugeständnisse gemacht werden, je stärker ist die Tendenz in Richtung einer «integrierten» Parallelgesellschaft. In diesem Zusammenhang ist auch die Rolle der deutschen Konvertiten zu beachten, die um ihre Da'wa-Verantwortung wissen und sich auch durch entsprechende Veröffentlichungen zu Wort melden.⁵

Der Europäische Rat für Rechtsfragen und Forschung (The European Council for Fatwa and Research – ECFR) hat im Sommer 2004 die Muslime im Westen aufgerufen, die Gesetze ihrer Länder zu achten und nach der Scharia zu leben, aber sich auch dabei juristisch und friedlich einzusetzen, um dem Islam zu seiner vollen rechtmässigen Anerkennung zu verhelfen.⁶ Schon in einer Veröffentlichung des Islamic Council of Europe aus dem Jahre 1980, in der die Gefahren des Lebens als islamische Minderheiten angesprochen und Strategien der notwendigen Selbstorganisation und Konsolidierung der islamischen Identität nach Innen und nach Aussen erörtert werden, ist zu lesen: «Nachdem die Gemeinschaft gut

organisiert ist, sollen die verantwortlichen Führer sich bemühen, dass die Muslime als religiöse Gemeinschaft mit den ihr eigenen Charakteristika von den Behörden anerkannt wird. Nachdem diese Anerkennung der Gemeinschaft erreicht worden ist, soll beantragt werden, sich der gleichen Rechte wie die der übrigen religiösen Gemeinschaften erfreuen zu können. Schliesslich kann auch durch eine politisch konstituierte Gemeinschaft versucht werden, politische Rechte in einer Nation zu erringen. Nachdem diese Rechte zugestanden worden sind, sollte die Gemeinschaft versuchen, ihre Charakteristika im gesamten Land zu verallgemeinern.»⁷

und es hier wohl auch noch manches Machtgerangel geben wird. Die Frage steht aber im Raum, ob die Abkürzung DAVA zuerst stand und dann die Bezeichnung «Demokratische Allianz für Vielfalt und Aufbruch» gefunden wurde oder umgekehrt, denn in der islamischen Welt gibt es einen gleichklingenden Begriff: DA'WA. Dieser steht verpflichtend für alle Muslime, sich für die Einladung zum Islam, d. h. der gezielten Islamisierung einer nichtislamischen Gesellschaft einzusetzen. Es geht bei der Da'wa um die Durchdringung einer Gesellschaft mit islamischen Anliegen und Themen und um die Frage, inwieweit der Marsch durch die Institutionen einer Gesellschaft möglich ist, ja wie dies am besten gelingen könnte.

der militante Islam seine ideologische Begründung durch den Koran und die Sunnah, nämlich das Leben Mohammeds, bestätigt, legitimiert und abgedeckt findet.⁹

Wie selbstverständlich sich islamische Staaten für die Da'wa einsetzen, verdeutlichen die Protokolle, Resolutionen und Informationen der islamischen Dachorganisationen und ihrer Mitglieder. So eröffnete der Generalsekretär der OIC beim Aussenministertreffen in Kuala Lumpur, Malaysia, im Juni 2000, seinen Bericht zu den Da'wa-Aktivitäten und zum Koordinierungskomitee der «Joint Islamic Action» mit folgenden Worten: «Die islamische Da'wa ist einer der Ecksteine des gemeinsamen islamischen Handelns, und die Da'wa-Institute auf der ganzen Welt spielen dabei eine wichtige Rolle zum Schutz der islamischen Ummah gegen die zahlreichen Gefahren, die uns umgeben. Die Organisation der Islamischen Konferenz (OIC) hat dies erkannt und handelt daher im Sinne der Ausbreitung der islamischen Da'wa. ... Islamische Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen und Institute wurden unter der Schirmherrschaft der OIC zusammengeführt, um einen Rahmen für eine strukturelle Zusammenarbeit im «Komitee für die Koordination des Gemeinsamen Islamischen Handelns» abzustecken.»¹⁰ Es geht also um das gemeinsame Bemühen, dem islamischen Anliegen zur Verteidigung des Islam eine internationale Plattform zu verschaffen, wobei wirtschaftliche und politische Lobbyarbeit auch als Teil der Da'wa-Bemühungen angesehen werden können. Islamische Interessen und die Ausbreitung des islamischen Gedankenguts spielt in internationalen Gremien wie etwa der Vollversammlung des OIC eine zentrale Rolle.¹¹

Ähnliche Aufrufe ergehen auch von der «Islamischen Weltliga», deren primäres Ziel es ist, die islamische Da'wa weltweit zu fördern und zu finanzieren, einschliesslich des Baus von Moscheen, von Da'wa-Zentren und des Einsatzes



Albrecht Hauser ist auch der Autor einer sehr lesens- und empfehlenswerten Broschüre zu den Themen Religionsfreiheit aus islamischer Sicht und dem islamischen Rechtsverständnis. Das PDF kann unter diesem Link heruntergeladen und ausgedruckt werden: <https://www.islaminstitut.de/wp-content/uploads/2016/11/sonderdruck07.pdf>

In diesem Sinne wohl haben sich im Januar dieses Jahres einige islamische Funktionsträger zu Wort gemeldet und angekündigt, eine islamische Partei gründen zu wollen, die sich DAVA nennt (Demokratische Allianz für Vielfalt und Aufbruch). Sie soll besonders Deutsch-Türken ansprechen und will bereits für die Europawahl im Juni 2024 sowie auch im kommenden Jahr bei der Bundestagswahl mitmischen. Sie rechnen in naher Zukunft mit einem Wählerpotenzial von nahezu fünf Millionen. Doch ob diese Rechnung aufgeht, steht noch in den Sternen, da das Vertrauen unter Muslimen nicht unbedingt hochsteht

DER MILITANTE ISLAM SIEHT SICH DURCH KORAN UND DAS LEBEN MOHAMMEDS BESTÄTIGT

Da'wa ist das Thema, dem sich auch die internationalen Dachverbände islamischer Regierungen widmen wie z. B. die OIC – Organisation of Islamic Cooperation⁸. Ebenso spielt auch die «Islamische Weltliga» in Mekka und der «International Islamic Council for Da'wa and Relief» eine wichtige Rolle. Internationale Symposien werden zum Thema und zur Förderung der Da'wa durchgeführt, um sich den Herausforderungen der islamischen Da'wa weltweit zu stellen und die Arbeit bestmöglich zu koordinieren. Dabei spielen Saudi-Arabien und die Golfstaaten, wie auch ein grosses privates Spendenwesen zur Unterstützung der Da'wa-Arbeit eine grosse Rolle. Der politische Islam wird durch die Ereignisse der letzten Jahre, seit dem 11. September 2001 und den darauffolgenden Kriegen in Afghanistan, Irak und Syrien sowie auch durch die gegenwärtige Auseinandersetzung mit Israel immer ungeduldiger. Es wird dabei kontrovers diskutiert, welche Strategien und Mittel für die Da'wa und den «Dschihad» eingesetzt werden sollten, um den Islam im Weltgeschehen zu stärken. Problematisch ist dabei, dass



Die Frage ist nicht, wie wir den Islam definieren und uns zurechtdenken, sondern wie der Islam sich selbst versteht.

moderner Massenmedien.¹² Für die Koordination und Vernetzung steht auch der «Internationale Rat für Da'wa und Hilfe» (The International Islamic Council for Da'wa and Relief), in dem die verschiedenen islamischen Dachorganisationen und Hilfswerke vertreten sind.

Der 2022 verstorbene Yusuf al Qaradawi, noch bis heute einer der einflussreichsten islamischen Geistlichen, ermutigte zur Da'wa: «Muslime im Westen müssen ernste Rufer für ihre Religion sein. Sie sollten sich vergegenwärtigen, dass es nicht nur eine Aufgabe für Gelehrte und Scheikhs ist, andere zum Islam zu rufen, sondern alle bewusste Muslime sind verpflichtet. Als Gelehrte und Scheikhs halten wir Predigten (Khutbas) und Vorträge, schreiben Bücher und verteidigen den Islam. Aber es sollte uns nicht verwundern, dass gerade die einfachen Muslime Da'wa praktizieren und dies mit Weisheit und fairer Ermahnung bewerkstelligen.»¹³

Entsprechend einer prophetischen Vorhersage Mohammeds erwarten Muslime, dass nicht nur Konstantinopel, sondern auch Rom islamisch wird: «... Nun wartete noch ein zweiter Teil der prophetischen Weissagung auf ihre Erfüllung, nämlich die Eroberung von Rom, durch welche der Islam nach Europa kommt, nachdem er zwei Mal durch Gewalt zurückgedrängt wurde: einmal in Andalusien und auch in den Staaten des Balkan. Höchstwahrscheinlich wird diese Eroberung aber durch die Kraft des Wortes und der Feder und nicht durch militärische Gewalt geschehen, denn die Welt wird ihre Arme und Herzen dem Islam öffnen, nachdem sie überlastet worden sind durch die Philosophien (Ideologien) des Materialismus und des Positivismus. Dann werden sie Hilfe vom Himmel erbitten und die Leitung von Allah erfahren und so werden sie nichts anderes als den Islam als Erretter haben.»¹⁴

Die neue politische islamische Partei, DAVA, muss in diesem globalen Zusammenhang gesehen werden, auch im Blick auf die Türkei, die sicherlich versuchen wird, die Da'wa-Aktivitäten in ganz Europa und darüber hinaus auch in dieser neugegründeten «DAVA-Partei» zu beeinflussen. Erdogans Traum ist es schon seit Langem, den einstigen «osmanischen Glanz» wieder neu zu beleben. Er betont sogar, dass eine gesellschaftliche Ablehnung der Scharia als Feindschaft gegen den Islam gesehen werden muss.¹⁵

DA'WA UND DSCHIHAD SIND DIE ZWEI SEITEN EINER MÜNZE

Leider wird uns auch der Zusammenhang von Da'wa und Dschihad in den nächsten Jahren noch mehr beschäftigen, denn hier bestehen Verbindungen wie bei den zwei Seiten einer Münze.¹⁶ Da nämlich, wo Da'wa abgelehnt wird oder in Sackgassen führt, könnten durch die allgemeine Verpflichtung zum Dschihad manche islamische Terrorgruppen geneigt sein, die Islamisierung einer Gesellschaft durch Dschihad beschleunigen zu können. Besorgniserregend ist dabei in unseren Tagen, wie linke Studenten an westlichen Universitäten sich mit Pro-Hamas-Aktivist*innen solidarisieren und meinen, damit einen Beitrag zu Gerechtigkeit und Frieden in unserer Welt zu leisten.

Wir befinden uns daher lokal und global in einer zunehmend komplexer werdenden Welt, in der Gewalt politisch und ideologisch missbraucht wird. Doch nach Bischof Handley Moule (1841–1920) «gibt es keine Situation, die so chaotisch ist, dass Gott aus dieser Situation nicht etwas schaffen könnte, das unübertrefflich gut ist. Er hat es bei der Schöpfung getan, er hat es am Kreuz getan und er tut es auch heute.» Möge es daher uns weiterhin geschenkt bleiben, vom Frieden Gottes umfassen unser

Leben unter Gottes Schutz zu gestalten und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Lebens und Glaubens (vgl. Hebr. 12,2). Wir finden Halt und werden gehalten im Glauben und Leben mit diesem Herrn, der diese geschundene Welt trägt und erhält.

- 1 Taqiya (Täuschung), eine gängige Praxis, die im Dialog, je nach Gesprächspartner, nicht übersehen werden darf.
- 2 Siehe auch: Albrecht Hauser, Wirklich kein Zwang im Glauben? Religionsfreiheit und Menschenrechte aus islamischer Sicht – eine theologische Betrachtungsweise, abrufbar unter: <https://www.islaminstitut.de/wp-content/uploads/2016/11/sonderdruck07.pdf>
- 3 Mona Abul-Fadl, Where East Meets West: The West on the Agenda of the Islamic Revival, International Institute of Islamic Thought, Herndon, Virginia USA, Islamisation of Knowledge Series (10), 1412/1992, 117 Seiten. Ein hochinteressantes Buch, das verdeutlicht, wie durch Da'wa islamisches Denken eine Kultur und Gesellschaft beeinflussen und transformieren kann.
- 4 Yassin Musharbash. 16.01.2002 aus dem Internet: <http://www.islam.de> (Webseite des «Zentralrats der Muslime») gelesen am 24.01.02. Der lesenswerte Artikel endet mit der Schlussbemerkung: «Nicht alle Fragen des Zusammenlebens zwischen Muslimen und Nichtmuslimen werden so einfach zu lösen sein wie der Streit um das Schächten. Im Falle des Islamunterrichts etwa liegen die Hürden höher. Aber Islamisten rekrutieren ihre Anhänger aus der Menge jener, denen sie einreden, ein wahres islamisches Leben in Deutschland sei unmöglich. Beim symbolbeladenen Schächten hat sich das Gegenteil gezeigt.»
- 5 Murad Hofmann. Der Islam als Alternative und ders. Der Islam im 3. Jahrtausend. Eine Religion im Aufbruch. Beide: Hugendubel/Diederichs: Kreuzlingen, 1992 und 2000
- 6 Islam Online, Ali Al-Halawani, European Fatwa Council Urges Muslims to Respect Laws, posted auf www.islam-online.net 16. July 2004
- 7 Islamic Council of Europe (Hrsg.), «Muslim Communities in non-Muslim States», Artikel von M. Ali Kettani, «The Problem of Muslim Minorities and Their Solutions», Islamic Council of Europe, April 1980, S. 105.
- 8 https://www.oic-oci.org/page/?p_id=215&p_ref=67&lan=en gelesen am 24. Februar 2024
- 9 Vgl. die zahlreichen Presseberichte, Untersuchungen und Veröffentlichungen aus den arabischen Medien übersetzt bei: www.memri.org
- 10 Report of the Secretary General on the Activities of Dawaa and the Committee for Coordination of Joint Islamic Action
- 11 Resolution No. 37/8-C (is) on Da'wah Activities and the Reactivation of the Committee on the Co-Ordination of Islamic Action, in den Resolutionen der 8. OIC-Vollversammlung im Dezember 1997 im Iran, in <http://www.president.ir/oic/oiocul.html#38> (gelesen 05.10.2003)
- 12 siehe: <http://www.muslimworldleague.org>
- 13 www.islamonline.net/servlet/Satellite?cid=1119503544980&pagename=IslamOnline-English-Ask_Scholar%2FFatwaE%2FPrintFatwaE (gelesen am 22.05.09), Fatwa concerning «Duties of Muslims living in the West», by Yusuf al-Qaradawi.
- 14 Yusuf al-Qaradawi, «Islamic Revival: Myth or Fact», 13. April 2009, http://www.islamonline.net/servlet/Satellite?c=Article_C&cid=1237706123901&pagename=Zone-English-Living_Shariah%2FLSELayout (gelesen am 24. May 2009).
- 15 <https://www.duvarenglish.com/hostility-against-sharia-is-hostility-against-islam-says-turkeys-erdogan-news-63759> (Gelesen am 24. Februar 2024)
- 16 Albrecht Hauser, «Dawah: Islamic Mission and its current implications», International Bulletin of Missionary Research, October 2012. Im Internet abrufbar.

«ICH GLAUB'S NICHT!»

Immer öfter geschehen Dinge, die man vor nicht allzu langer Zeit nicht für möglich gehalten hätte.
Über Abgründe des Zeitgeistes und ihre Ursachen.

Thomas Lachenmaier

«Ich glaub's nicht, das darf doch nicht wahr sein!» Dieser Stosseufzer ist bei manchem die erste Reaktion auf die Ungeheuerlichkeit aktueller Nachrichten. Natürlich, das gab es auch schon früher, dass man ob einer aktuellen Nachricht perplex ist und das Gehörte erst mal am liebsten gar nicht glauben will – obwohl klar ist, dass es stimmt. Aber was sagt das über eine Zeit aus, in der einem dieses «Ich glaub's nicht!» bald jede Woche, oder öfter, über die Lippen kommt?

Zu den Zumutungen, die den Rahmen dessen sprengen, was man in einer entwickelten rechtsstaatlichen Zivilisation erwarten sollte, gehören auch die folgenden wenigen (von sehr viel mehr möglichen) Beispiele von Irrlichtern aus dem Gruselkabinett des Zeitgeistes.

«Der Gazastreifen war das grösste Freiluft-Gefängnis der Welt und ist jetzt der grösste Friedhof der Welt.» Josep Borrell, EU-Aussenbeauftragter

Fassungslos lässt diese Aussage den zurück, der noch über einen halbwegs klaren Kompass verfügt und ein Mindestmass an Kenntnis über die Geschichte und das Geschehen hat. Ein Freiluft-Gefängnis? Niemand hätte die Hamas-Regierung gehindert, Gaza mit den Milliarden in ein prosperierendes Feriendomizil zu verwandeln.

Würde ein Neonazi Borrells Aussagen treffen, ein islamischer Terrorist, ein völlig Ahnungsloser: Es wäre schlimm genug. Aber der Top-Diplomat der Europäischen Union als Ignorant von allem, was wahr ist, als Leugner historischen Geschehens, als Hassredner? Das Nächste, was man kaum glauben mag, folgt auf dem Fusse:

Die Hetzrede von Borrell zog keine nennenswerte öffentliche Empörung oder politische Reaktionen nach sich.

Sollte man von verantwortlichen Politikern und Medien, denen Wahrhaftigkeit und demokratisch-rechtstaatliche Gesinnung am Herzen liegen, nicht erwarten, dass sie politische Konsequenzen fordern, die Absetzung Borrells, dass sie ihre Abscheu über solche Tiraden ausdrücken? Lügenhafte Mythen über Israel und Antizionismus haben den Marsch durch die Institutionen abgeschlossen. Da sie, jeden Tag sichtbar, zu politischer Aktion werden, muss man diese Hoffnung fahren lassen.

Die Philosophin Judith Butler, die mit dem seltsamen Gedanken, der Mensch habe kein biologisches Geschlecht, viel

mehr sei sein Körper nur «Träger von kulturellen Zeichen», jeder wissenschaftlichen Erkenntnis Hohn spottet, sagte zu den Ereignissen in Israel:

«Der Aufstand vom 7. Oktober war ein Akt des bewaffneten Widerstands. Es ist kein terroristischer Angriff, und es ist keine antisemitische Attacke.» Judith Butler, *Ikone des Genderismus*

Vier entsetzliche Hass-Lügen in zwei Sätzen, gewürdigt mit spontanem Applaus. Judith Butler ist nicht irgendwer. Sie ist die Nationalheilige und zugleich die Erfinderin der Genderideologie. Ihrer Fahne folgen fast alle westlichen Regierungen. Tausende Lehrstühle weltweit, Hunderte allein in Deutschland, lehren ihre kruden Theorien. Es gibt keinen Philosophen der Gegenwart, der mit seinen Ideen stärkeren Einfluss auf Medien, Bildungswesen und auf die praktische Politik hat. Butlers Thesen beeinflussen das Leben von Millionen Menschen. Ihre Thesen, die jeder Vernunft und dem gesunden Menschenverstand spotten, sind zum Glaubensbekenntnis der Medien, der politischen Eliten geworden. Sie handeln danach. Ihre Thesen werden buchstäblich Gesetz, in vielen Ländern.

Das Motto der Veranstaltung, auf der sie sprach, lautete: «Gegen Antisemitismus, seine Instrumentalisierung und für den revolutionären Frieden in Palästina». Kann man sich eine drastischere Illustrierung des Jesajawortes vorstellen, der von Menschen sprach, die «Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen» (Jes. 5,20), als solche Verdrehungen, noch dazu auf einer Veranstaltung, die sich vorgeblich dem Antisemitismus widmet? Es blieb nicht beim Applaus vor Ort. Feuilletons, in denen als Israelkritik bemäntelter Antijudaismus wuchert wie Schimmel in feuchten Ecken, sekundierten Butler. Patrick Bahners, leitender Redakteur der FAZ und notorischer Israelfeind und Antizionist, bescheinigte Butlers Aussagen «politischen Realismus», sie bemühe sich eben «um Logik, Analyse und Realismus als Voraussetzungen eines moralischen und politischen Urteils». Solch die Wirklichkeit und die Wahrheit leugnenden Aussagen und moralische Abgründe sind in den Medien und der akademischen Welt zu Hause. Wird hier nicht mit der Wahrheit alles auf den Kopf gestellt? Ist das nichtbarer Antisemitismus und Wirklichkeitsverleugnung im Mantel feuilletontauglicher Wortdrechslerei?

Eine Butler'sche Verklärung der geradezu monströsen Verbrechen der islamischen Terroristen vom 7. Oktober und die mediale Schützenhilfe, die ihre Huldigung eines Pogroms als «politischen Realismus» bewertet, kann nur in einem geistigen gesellschaftlichen Klima gedeihen – wie auch die Aussage Borrells –, welches sich nicht nur von Gott entfernt hat, sondern sich offensiv gegen Gott stellt. Solche Aussagen lassen sich nur geistlich erklären. Die Leugnung von Gottes Realität hat Folgen. Paulus schildert, dass sich Menschen «in sinnlosen Gedankengängen verlieren und in ihren Herzen, denen jede Einsicht fehlte, wurde es finster» (vgl. Röm. 1,21). Sie halten sich noch für klug, während sie längst zu Narren geworden sind (V. 22). Sie sind einer Verblendung anheim gefallen, sie haben «Augen, mit denen sie nicht sehen, und Ohren, mit denen sie nicht hören» (Röm. 11,8). Der Geist der Verblendung bringt sie dazu, «der Lüge Glauben zu schenken» (vgl. 2. Thess. 2,11). Johannes sagt (8,44), wer solche Redner beherrscht: «der Vater der Lüge».

Die Lüge zur Wahrheit zu machen, bringt Unglück und Leid. Das ist eine zwangsläufige Folge davon. Jesaja benennt die Folgen solch abgründiger Verkehrungen der Wahrheit mit einem Wehe-Ruf. Sein Wort trifft prophetisch in diese Zeit: «Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!» (Jes. 5,20). Die bewusste Verweigerung, Gottes gute Wege zu erkennen und ein Leben und eine Politik zu führen, die frontal gegen ihn stehen, führt zur Unfähigkeit, die Realität überhaupt noch erkennen zu können, führt Paulus im ersten Römerbrief aus.

Das gilt für das Individuum. Das gilt für eine ganze Gesellschaft, für Nationen. Dieses Phänomen der Verunmöglichung von Erkenntnis gleicht einer Art geistiger Umnachtung. Die Bibel spricht von «Verblendung», von einem «Geist des Irrwahns». Der Pharao, der sich Gottes Willen widersetzte, war damit geschlagen. Menschen, die einer gottfeindlichen Ideologie folgen, sind damit geschlagen. Sie verfallen der Propaganda, der Gehirnwäsche, für die sie sich selbst geöffnet haben.

Eine ganze Weile lang kann ein Mensch, kann eine Gesellschaft mit der Verknennung der Wirklichkeit leben. Aber wenn die Folgen der Realitätsverleugnung eintreten (und das kann nicht ausbleiben), wird das Zerstörerische des Lebens und Handelns ausserhalb der Wahrheit offenbar. Die Philosophin Ayn Rand hat einmal darauf hingewiesen. Menschen zerrütten, Gesellschaften zerfallen, versinken in Gewalt, Chaos, Katastrophe, Krieg. Wir sind gegenwärtig Zeuge davon. Die Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland und weitere Länder haben sich damit an die Klippe zum Abgrund gestellt. Ist das zu hart gesprochen? Nein, es genügt, die Augen zu öffnen; es hilft, die Heilige Schrift zu lesen, gerade auch die prophe-

tischen Worte. Die Bibel spricht von den Hochmütigen, die sich in ihrer ganzen geistigen Verblendung immer noch sicher wähnen und für weise halten: «Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!» Sie «ziehen das Unrecht herbei mit Stricken der Lüge und die Sünde mit Wagenseilen» (Jes. 5,18.21). Menschen und Gesellschaften, die sich gegen Gottes guten Willen stellen, ziehen das Unglück selbst herbei, an dem sie zugrunde gehen.

Das «Dennoch!» der Bibel gegen diese Irrwege ist Gottes ausdrücklicher Wunsch und Wille, «dass alle Menschen zur Wahrheit kommen und gerettet werden» (vgl. 1. Tim. 2,4). Nahe ist er denen, die erkennen, dass sie auf falschem Wege sind und «die ihn in Wahrheit anrufen» (vgl. Ps. 145,18). Wer sich auf diesen Weg begibt, wird befähigt, entsprechend der Wahrheit zu handeln und «er soll gewiss leben» (vgl. Hes. 18,9). Er wird «Vielfältiges empfangen in dieser Zeit und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben» (Luk. 18,30). Dieses Leben in der Wahrheit ist ein ewiges Leben.

Tod und Lüge, die auf der Erde so unbarmherzig herrschen, haben keine Macht mehr über einen solchen Menschen. Wer Jesus von Nazareth als dem Sohn Gottes vertraut, wird ewiges Leben haben «und niemand wird sie aus meiner Hand rauben» (vgl. Joh. 10,28). Gott hat sich dem Menschen offenbart. Er kann, und er soll von ihm wissen. Er soll erfahren, dass «Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn» (vgl. 1. Joh. 5,11).



DURCH DIE EPOCHEN HINDURCH

In der Geschichte des jüdischen Volkes ist Gottes Führung und Bewahrung kenntlich, die Wurzeln des christlichen Glaubens sind jüdisch. *factum* sprach mit dem Theologen Andreas Heimbichner.

factum: In Ihrem neuen Buch «2000 Jahre Juden und Christen» vermitteln Sie das oft schwierige Verhältnis zwischen Juden und Christen. Warum ist es für Christen wichtig zu wissen, wie es den Juden im Mittelalter, während der Reformation oder in der Renaissance erging?

Heimbichner: Viele finden die Zeit Israels in der Bibel wichtig und kennen die Geschichte Israels seit 1948, aber die Periode dazwischen wird oft ausgeblendet. Mir ist wichtig zu vermitteln, dass wir als Christen eine grössere Familie sind. Die auf meinem Buch abgebildeten Statuen der zwei Schwestern «Ecclesia» und «Synagoga» aus dem Strassburger Münster stehen für die oft schwierige und traurige Beziehung zwischen den beiden Religionen. «Synagoga» hat einen gesenkten Kopf. Die gemeinsamen Wurzeln zu entdecken, soll Grundlage für die Beziehungen zwischen Juden und Christen heute und in Zukunft sein.

factum: Vielen Christen ist gar nicht bewusst, dass die Bibel eigentlich ein jüdisches Buch ist.

Heimbichner: Jesus war jüdisch, seine zwölf Jünger, zwei Drittel der Bibel und das gesamte Alte Testament waren in erster Linie an Israel gerichtet und sind jüdisch. Die ersten Jesus-Gläubigen waren Juden, wie auch die 15 ersten Bischöfe Jerusalems. Auch das Neue Testament ist sehr jüdisch, es beginnt in Matthäus 1,1 mit der Bezeichnung Jesu als «Sohn Davids und Abrahams» und endet in Offenbarung 22,16 damit,

Wie konnte es dazu kommen, dass Christen irgendwann anfangen, Juden abzulehnen, zu hassen und zu verfolgen? Dieser Frage geht Andreas Heimbichner in seinem neuen Buch nach und will damit eine Brücke bauen zwischen Juden und Christen.

dass Jesus sich selbst als «aus dem Geschlechte Davids» bezeichnet.

factum: Durch die Evangelisationsreisen des Paulus kamen dann auch Heiden zum Glauben, die sogenannten Heidenchristen. Das führte zu Spannungen zwischen beiden Gruppierungen. Worum ging es?

Heimbichner: Im Neuen Testament finden wir diese Spannungen an vielen Stellen, besonders deutlich in Apostelgeschichte 15: Nach der ersten Missionsreise des Paulus taucht die Frage auf, was vom mosaischen Gesetz die Heidenchristen befolgen sollen. Petrus und Jakobus waren der Meinung, Heidenchristen müssten nichts von den Gesetzen wie Beschneidung oder Speisegesetze übernehmen. Diese Fragen und Spannungen kommen immer wieder auf, erneut, als Paulus nach Jerusalem kommt (Apg. 21).



factum: Im Jahr 66 nach Christus kam es zum Aufstand der Juden gegen die Römer, der in der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 gipfelte, die Judenchristen beteiligten sich nicht. Da sah man schon eine erste Trennung zwischen Juden und Judenchristen.

Heimbichner: Ja, dieser Prozess wurde auf beiden Seiten immer sichtbarer. Die Juden hörten auf, die Septuaginta zu verwenden und erstellten ihre eigenen griechischen Übersetzungen des Alten Testaments. Und das jüdische «Achtzehnbittengebet» wurde um das Jahr 90 um eine Fluchbitte über Häretiker erweitert – mit den «Nozrim», den Abgefallenen, waren auch die Judenchristen gemeint. In der Synagoge erkannte man die Judenchristen nun daran, dass sie diese Bitte über die «Ausrottung der Abgefallenen» nicht mitbeteten.

factum: Die Juden hofften immer noch auf den Messias, von dem sie ein militärisches Eingreifen erwarteten. Als Bar Kochba 135 n. Chr. mit 580 000 Kriegern gegen die Römer loszog, dachten viele, er sei es, auf den sie warteten?

Heimbichner: Bar Kochba bedeutet Sternensohn. Er selbst sah sich nicht als Messias, Rabbi Akiba schrieb ihm diese Rolle zu, doch nach dem verlorenen Aufstand und der Verwüstung Israels gaben die Juden die Hoffnung auf.

factum: Waren die Judenchristen Anfangs noch in der Mehrheit, wurden sie später von der christlichen Kirche zurückgedrängt. Wie kam es dazu?

Heimbichner: Es gab für einige Jahrhunderte teilweise enge Beziehungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Christen. Christen suchten jüdische Ärzte auf, doch einige christliche Leiter begannen, vor Juden zu warnen. Kaiser Konstantin bestimmte dann, dass man das Osterfest nicht mehr zur gleichen Zeit wie das Passahfest feierte. Unter den Judenchristen gab es Ebioniten, die nur das Matthäusevangelium akzeptierten, und Nazarener. Letztere waren Judenchristen, die sich vom Glauben nicht von der Kirche unterschieden, dennoch wollte man sich von ihnen abgrenzen.

factum: Seit Kaiser Konstantin im 4. Jahrhundert waren die Juden allgemein zunehmend von Ausgrenzung betroffen. Der Codex Justinians aus dem Jahr 529 enthielt antisemitische Bestimmungen.

Heimbichner: Hier zeigt sich ein weiterer Fortschritt der Trennung. So durften Juden nach dem Codex beispielsweise keine Christen heiraten, bestimmte Berufe nicht ausüben, der Mischna-Unterricht wurde verboten. Diese Verbote wurden allerdings nicht immer in die Praxis umgesetzt.

factum: Gab es auch mal Zeiten mit weniger Unterdrückung?

Heimbichner: Ja, gut ging es den Juden im 8. und 9. Jahrhundert. Zum einen in

Spanien unter islamischer Herrschaft der Umayyaden, und auf christlicher Seite unter den Karolingern, die jüdische Gemeinden blühten auf. In Spanien konnten Juden hohe Positionen einnehmen. Sie trieben Handel mit dem Morgenland, Indien und China.

factum: Ein bekannter spanischer Rabbiner aus dieser Zeit ist Maimonides, auch Rabbi Mose ben Maimon oder einfach nur Mos(h)e genannt, der 1135 im spanischen Cordoba geboren wurde. Was ist sein Verdienst?

Heimbichner: Er gilt als einer der größten Gelehrten im Judentum. Sie sagen: «Von Mose bis Mos(h)e stand keiner auf wie Mose.» Seine Glaubensgrundsätze sind heute noch das zentrale Glaubensbekenntnis der Juden. Nachdem 1148 die muslimischen Almohaden an die Macht gekommen waren, musste er aus Spanien fliehen. Er wurde in Marokko Leibarzt des Sultan Saladin, hat unermüdlich studiert, sehr viele Kommentare und Werke geschrieben.

factum: Wann endete die gute Zeit der Juden in Europa?

Heimbichner: Papst Urban rief 1095 den ersten Kreuzzug aus, als er hörte, dass Muslime in Palästina christliche Stätten entweihten. Doch weil die «Feinde Christi» ja auch vor Ort waren, wurden die Juden in Franken und Germanien blutig ermordet. Hunderttausende allein am Rhein. In Spanien endete die goldene Zeit im 12. Jahrhundert unter den Almohaden. Im 15. Jahrhundert kam die grausame Inquisition, um Häretiker aufzuspüren und zu ermorden. Viele Juden hatten sich zum Schein zum Christentum bekehrt, was die Inquisitoren zum Beispiel daran erkannten, dass am Schabbat kein Feuerrauch aus dem Schornstein zog.

factum: Die schlimme Zeit begann also, als die katholische Kirche an der Spitze ihrer Macht stand.

Heimbichner: Ja, unter der katholischen Kirche gab es viele judenfeindli-

che Gesetze, und es begann eine furchtbare Zeit wie eben die Inquisition. Auf dem Laterankonzil 1215 verpflichtete Papst Innozenz III. die Juden, sich zu kennzeichnen: mit einer besonderen Kopfbedeckung und einem gelben Kreis. Man warf ihnen Ritualmorde vor, gab ihnen die Schuld an der Pest, verbrannte Toras. Sie wurden auch in die Geld- und Zinsgeschäfte gedrängt, denn Christen durften untereinander keine Zinsen nehmen.

factum: Tora, Mischna, Talmud, Midraschim, können Sie die Unterschiede erläutern?

Heimbichner: Die Mischna ist die mündliche Erläuterung zur Tora, den ersten fünf Büchern Mose. Die weiteren Erklärungen zur Mischna ist die Gemarah. Beides zusammen ist der Talmud. Es gab eine Gemarah in Palästina und eine in Babylon, so entstand dann der palästinensische Talmud und der babylonische Talmud. Massgeblich ist der babylonische Talmud aus dem 6. Jahrhundert. Juden nennen den Talmud auch mündliche Tora, dieser und das Alte Testament sind für die Juden das Wort Gottes. Die Midraschim sind Kommentare zu Büchern des Alten Testaments. Targumin sind aramäische Übersetzungen der hebräischen Bibel mit zusätzlichen Erläuterungen, ähnlich wie bei einer Studienbibel.

factum: Können uns jüdische Erläuterungen wie die Targumin helfen, das Alte Testament besser zu verstehen?

Heimbichner: Wenn wir uns darauf einlassen, können wir interessante Entdeckungen machen: Im Targum sehen wir viele messianische Bezüge. Wir lesen, dass der Stein aus Jesaja 28,16 als der Messias gedeutet wird. Das deckt sich für uns mit Römer 9,33, «ein Stein des Anstosses in Zion». Und auch der Gottesknecht aus Jesaja 53 deutet die Targumin als den Messias! Wie wir Christen auch. Jüdische Gelehrte übersehen das gerne.

factum: *In der Reformationszeit ging es den Juden kaum besser, Luther zum Beispiel wurde gegen Ende seines Lebens immer judenfeindlicher. Wie kam das?*

Heimbichner: Luther war nie judenfreundlich. Aber nach seiner Erkenntnis, «allein durch Glaube und Gnade gerettet», war er überzeugt, dass sich nun viele Juden dem reformatorischen Glauben anschließen würden. Als dies nicht geschah, wurde er immer verbitterter und sah in den Juden die Feinde Christi.

factum: *Ein anderer Reformator, Johannes Calvin, begründete die bis heute als «Ersatztheologie» bekannte Lehre, dass das irdische Israel durch die Gemeinde ersetzt worden sei.*

Heimbichner: Diese Überzeugung gab es schon Jahrhunderte vorher, aber mit Calvin kam sie in die reformatorische Theologie und wurde bei den Protestanten «salonfähig». Natürlich ist das eine unbiblische Theologie. Aber es gibt auch heute noch reformierte Gemeinden, die das glauben, und diese Haltung nimmt wieder zu.

factum: *Mit Beginn der Gegenreformation verschlechterte sich die Situation der Juden weiter. Seit der Bulle Cum Nimis Absurdum von Papst Paul IV. aus dem Jahr 1555 mussten sie in Ghettos leben. Wie lange dauerte das?*

Heimbichner: Ghettos bedeuteten Unterdrückung und Ausgrenzung, zudem handelte es sich meist um die schlechtesten Viertel, andererseits konnten die Juden dort ungestört ihrem Glauben nachgehen. Sie lebten dort bis zum Zeitalter der Aufklärung. Im 18. Jahrhundert erhielten die Juden wieder mehr Rechte. In Europa wurde die Freiheit humanistisch begründet, in Amerika religiös, denn dort sammelten sich religiöse

Flüchtlinge. Deshalb wurde in der Verfassung jeder Mensch als vor Gott gleich angesehen, mit unveräußerlichen Rechten auf freie Religionsausübung.

factum: *Sie erwähnen in Ihrem Buch, dass Moses Mendelssohn dem jüdischen Ghetto in Dessau entkam. Was für ein Mensch war er?*

Heimbichner: Mendelssohn war der Sohn eines armen Schreibers von Torarollen, er lernte Deutsch, da im Ghetto Jiddisch gesprochen wurde, und ging zum Studium nach Berlin. Dort freundete er sich mit Gotthold Ephraim Lessing an, der Juden gegenüber sehr aufgeschlossen war. Mendelssohn wurde ein gefragter Philosoph, er übersetzte das Alte Testament mit hebräischen Buchstaben ins Deutsche. Er wollte seine Befreiung weitergeben und meinte, die Juden sollten Deutsch lernen und sich bilden. Er wurde zum Wegbereiter einer Reformbewegung im Judentum, die wie die Reformation aus Deutschland kam!

factum: *Ab dem 18. Jahrhundert wurden die Juden also endlich Teil der Gesellschaft, begannen an Wissenschaft, Kultur und Politik teilzuhaben; ein weiterer Reformator war Israel Jacobson.*

Heimbichner: Jacobsons Anliegen war es, das Judentum gesellschaftsfähig zu machen. Jüdische Speise- und Schabbatgebote wurden gelockert, Gottesdienste auf Deutsch statt auf Hebräisch abgehalten, Predigten kürzer, Musikinstrumente in der Synagoge eingeführt.

factum: *Wie bei uns Christen gab es durch die Reformbewegung dann auch liberale Strömungen, die mit den Bibeltexten historisch-kritisch arbeiteten und dann wiederum orthodoxe Strömungen.*

Heimbichner: Ja, wie bei uns wurde die historisch-kritische Theologie so liberal, dass man versuchte, die Wunder wissenschaftlich zu erklären. Daraufhin entstand eine konservative Gegenbewegung im 19. Jahrhundert, die versuchte, einen Mittelweg zu finden. Und dann gab es die Ultraorthodoxen, die gar nichts veränderten. Sie haben sehr viele Regeln, dürfen nur bestimmte Kleidung tragen, müssen täglich die Tora studieren, dürfen nicht arbeiten. Sie leben hauptsächlich in New York und Jerusalem. Den Staat Israel lehnen sie mehrheitlich ab, weil er säkular gegründet wurde. Nach ihrer Auffassung kann nur der Messias den Staat Israel gründen.



“

Die gemeinsamen Wurzeln sollen Grundlage der Beziehung von Juden und Christen sein.

factum: Während der Reformation wurden viele Juden Christen. Wie sah es damals mit christlichen Strömungen aus, die sich die Judenmission zur Aufgabe machten?

Heimbichner: Judenmission gab es zwar schon immer, doch war sie oft eher Zwangsmission. Unter der pietistischen Bewegung und bei den Herrenhutern entstand der Gedanke, den Juden das Evangelium in Liebe und durch Vorleben zu bringen. Viele bekehrten sich daher aus Überzeugung. Nach der Bekehrung lebten die Juden quasi als Heidenchristen, doch dann kam die Erkenntnis, dass sie jüdisch bleiben konnten, wie es Leopold Cohn (1862–1937) praktizierte. Sein Leben ist sehr spannend, er kam durch das Studium des Talmuds zum Glauben. Dort las er, dass der Messias vor 2000 Jahren gekommen sein müsste. Als ihm kurz darauf ein hebräisch-christlicher Pastor in New York ein Neues Testament auf Hebräisch gab, erkannte er Jeschua als seinen Messias. Dass sein Jeschua aber der Jesus der Christen war, begriff er erst mit der Zeit. Später gründete er ein jüdisches Missionswerk.

factum: Die messianische jüdische Bewegung wuchs in den folgenden Jahren stetig. 1925 gab es in Europa etwa 147 000 an Jesus gläubige Juden.

Heimbichner: Ja, viele kennen nur die heutige messianische Bewegung, dass bereits früher so etwas existierte, ist kaum bekannt, aber diese Blüte wurde dann durch den Zweiten Weltkrieg jäh unterbrochen.

factum: Es folgte die grausamste Epoche in der Geschichte der Judenverfolgung, die im Holocaust mit sechs Millionen Toten gipfelte. Warum haben die christlichen Kirchen so wenig dagegen unternommen?

Heimbichner: Ein prägender Aspekt ist, dass das Bewusstsein, dass Jesus Jude war, verloren gegangen war. Viele glaubten, Jesus habe sich von seinen jüdischen Wurzeln getrennt. Eine extreme Form war die Ansicht, Jesus sei Arier

gewesen, eine Theologie, die durch den Nationalismus im 19. Jahrhundert aufkam. Deshalb ist es so wichtig, dass Christen sich ihrer jüdischen Wurzeln bewusst sind. Nur wenige Christen haben sich für die Juden eingesetzt.

factum: Die Nationalsozialisten entkerneten die Bibel, was blieb übrig?

Heimbichner: Sie brachten ein «Volks-testament» ohne Altes Testament raus, im Neuen Testament wurde alles Jüdische entfernt, «Sabbat» hiess «Feiertag», aus der «Synagoge» wurde die «Versammlung». Aber glücklicherweise war diese Bibel nicht weit verbreitet.

factum: Der Umgang der Juden mit dem Holocaust nach 1945 war unterschiedlich. Manche, wie Richard Rubenstein, meinten, man könne nicht mehr an Gott glauben, viele glaubten, es sei eine Strafe Gottes für ihren Liberalismus. Eine interessante Interpretation vertrat Ignaz Maybaum.

Heimbichner: Maybaum entkam dem Holocaust und verstand ihn als stellvertretende Versöhnung. Er meinte, das Volk Israel sei der leidende Gottesknecht aus Jesaja 53 und für die Sünden der Welt gestorben. Dagegen ist einzuwenden: Es gab keine Erlösung durch den Holocaust. Antisemitismus existiert nach wie vor.

factum: Was denken Sie, wenn Sie sich mit dem Holocaust beschäftigen?

Heimbichner: Es schmerzt mich, wenn ich daran denke, weil so viele Christen daran beteiligt waren, und es macht mich demütig gegenüber dem jüdischen Volk. So schrecklich dieses Ereignis auch war, aus der Asche des Holocaust ist der jüdische Staat entstanden, hier hat sich Heilsgeschichte erfüllt. Gott kann auch dunkle Zeiten gebrauchen, um seinen Heilsplan zu verwirklichen.

factum: Immer mehr Juden in Israel und weltweit erkennen in Jesus den verheissenen Messias. Sie missionieren auch mit grossem Erfolg in Israel, es gibt viele

jüdisch-christliche Gemeinden. Wie beurteilen Sie das?

Heimbichner: Das finde ich grossartig! Das erinnert mich an die Zeit des Neuen Testaments, als die Gemeinde in Jerusalem entstand und mit ihrem messianischen Zeugnis für Furore sorgte. Als wir in Israel lebten, musste ich immer wieder gedanklich in die Zeit des Neuen Testaments zurückgehen. Wie damals gibt es auch heute eine messianische Gemeinde mit ähnlichen Herausforderungen.

factum: Heute ist das Verhältnis der Kirchen zu den Juden wieder besser. In der Frage der Judenmission gibt es unterschiedliche Positionen. Die Landeskirche lehnt sie ab.

Heimbichner: Aber die Freikirchen, die Lausanner Bewegung, der Marburger Kreis, die Evangelische Allianz und die wachsenden messianisch-jüdischen Gemeinden setzen sich dafür ein. Sie stehen damit in der Tradition der Apostel und Pietisten.

factum: Können wir in 2000 Jahren jüdischer Geschichte das Handeln Gottes erkennen?

Heimbichner: Auf jeden Fall! Ich sehe gerade in dieser schweren Geschichte Gottes Führung und Bewahrung, bis hin zur Auferstehung des Staates Israel, das alles hat ja in diese Richtung geführt. Da erkenne ich Gottes Heilshandeln durch die Epochen hindurch. Und da versuche ich meine Leser in meinem Buch mit hineinzunehmen.

factum: Vielen Dank für das spannende Gespräch!

Interview: Bettina Hahne-Waldscheck
Dr. Andreas Heimbichner ist verheiratet, hat vier Kinder und ist Leiter der Bibel- und Missionsschule Ostfriesland (BMO). Er unterrichtet Bibelhebräisch, Judentum und Altes Testament. Nach seinem Studium an der BMO studierte er in Israel, USA und promovierte in Südafrika. Er arbeitete an der «Studienbibel zur biblischen Prophetie» (Brockhaus Verlag) mit, Ende 2023 erschien sein Buch «2000 Jahre Juden und Christen. Zwei ungleiche Schwestern».

Der Spielfilm «Plan 75» von Chie Hayakawa spielt im Japan der nahen Zukunft die Vision einer staatlich durchorganisierten «Agentur für Sterbehilfe» durch. Menschen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, wird der betreute Suizid nahegelegt, alles ist perfekt organisiert.

Die Entscheidung für die Beendigung des eigenen Lebens unter Mithilfe des Staates erfolgt freiwillig – in einer demografisch schrumpfenden individualistischen Leistungsgesellschaft, in der die Menschen immer älter werden, vereinsamen und Altersarmut häufig eine Rolle spielt. «Kodokushi», der oft über Wochen unbemerkte Tod einsamer alter Menschen, gilt als ein zunehmendes gesellschaftliches Problem – nicht nur in Japan. Für Aufregung sorgte 2021 eine Äusserung des Yale-Professors Yusuke Narita, der für das Problem der Überalterung und des «Kodokushi» den Vorschlag des Massenselbstmordes von Alten parat hatte – in Anspielung auf das Freitodritual der Samurai. Für das Wohl der Gesellschaft sollten die Alten den Jungen Platz machen und «in Würde» sterben. In den sozialen Medien wurde Narita, der seine Aussagen später als «Metapher» verstanden haben wollte, gefeiert. Der subtil inszenierte Film schaut hinter die Kulissen einer geräuschlos funktionierenden Euthanasie, die in einem hypermodernen Bürokomplex nach unverbindlicher freundlicher Beratung stattfindet.

IMMER WEITER AUFGEWEICHT

Zunehmend verwischen die Grenzen von Fiktion und Zukunft (Plan 75) und der beobachteten Praxis in der Gegenwart. In Holland, wo das Töten auf Verlangen unter bestimmten Umständen seit 2002 erlaubt ist, sterben jährlich Tausende Menschen durch Euthanasie, Tendenz steigend. Der Begriff Euthanasie kommt aus dem Griechischen und bedeutet «schöner Tod». Ethiker und Ärzte beklagen seit 2017, dass auch ohne

ausdrückliches Einverständnis der Betroffenen getötet wird. Die Tötungen von Demenzkranken, die vor der Todesspritze einer bewussten Willenserklärung nicht mehr fähig sind, steigen eklatant.

Die Ethikerin Berna van Baarsen, die mit der Prüfung von Sterbehilfeanträgen beauftragt war, trat 2018 aus Protest zurück. Sie und ihre Kollegen warnen: «Die Dämme brechen.» Trotz alarmierender Zahlen und Entwicklungen wird die Liberalisierung der aktiven Sterbehilfe weiter vorangetrieben. In den Beneluxstaaten, wo die «Lebensendkliniken» 2012 in «Kompetenzzentren Euthanasie» umbenannt wurden, dürfen seit 2013 auch Minderjährige ab zwölf Jahren die Todesspritze verlangen, seit 2016 auch psychisch Kranke und lebensmüde Menschen. Seit 2020 wurde der Kreis auf bewusstseinsgeminderte Patienten (etwa mit Demenz) und Kinder unter zwölf Jahren ausgeweitet. Der freie Zugang zur «Letzter-Wille-Pille» für lebensmüde Menschen ab 75 Jahren wird derzeit diskutiert. Wie problematisch die Feststellung des «freien Willens» bei psychisch- oder demenzkranken Menschen ist, wissen Ärzte und Psychiater. Dennoch werden die Sorgfaltskriterien immer weiter aufgeweicht. Das gilt auch für die Schweiz, wo der assistierte Suizid schon seit 1942 erlaubt ist und von einer Mehrheit der Bevölkerung mitgetragen wird, wie Abstimmungen und Volksentscheide zeigen. Kommerzialisierung und Werbung für die Beihilfe zur Selbsttötung ist längst Realität in den genannten Ländern.

Entwicklungen und deren Auswirkungen zum Thema Euthanasie beobachtet das Institut für Medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE) in Wien, welches seit 1988 interdisziplinär Berichte von Medizinerinnen, Juristen und Geisteswissenschaftlern zu ethischen Themen im Gesundheitswesen veröffentlicht. Der Ethik liegt ein christliches Menschenbild zugrunde. In Kanada wird «Medical Assistance in Dying»

«DIE DÄMME BRECHEN»

Kehrseite der Autonomie: Immer mehr Menschen in westlichen Ländern sterben durch Euthanasie. Die Beihilfe zum Suizid und das Töten von Menschen wird als «Sterbehilfe» beschönigt.

Carola Bruhier



(MAID) mittlerweile ganz offen als Alternative zu Therapien angeboten, benennt IMABE. Bereits 2020 hatten Ökonomen vorgerechnet, dass sich jährlich an die 150 Millionen Dollar durch Euthanasie einsparen liessen. Seit der Verabschiedung des Gesetzes zum «selbstbestimmten Sterben» 2016 hat sich die Zahl der Euthanasie-Toten verzehnfacht. Seit 2021 ist in Kanada eine lebensbedrohliche Erkrankung nicht mehr Voraussetzung für den assistierten Suizid. Als häufigster Grund werden nicht Schmerzen genannt, sondern die Angst vor dem Verlust, noch sinnvolle Aktivitäten ausführen zu können und eine Last für Angehörige zu sein. Jeder fünfte Befragte gibt soziale Isolation und Einsamkeit als Grund für den Wunsch zu sterben an.

Die Möglichkeit der assistierten Selbsttötung hat auch Auswirkungen auf das Gesundheitswesen. Ärzte und Pflegepersonal in Österreich berichten von einer Mehrbelastung, Unsicherheiten und einer Schwächung der Palliativmedizin, seitdem das Sterbeverfügungsgesetz im Januar 2022 in Kraft getreten ist. Das entspricht den Erfahrungen in anderen Ländern. Die Erfahrung von Sterben habe sich dadurch entscheidend verändert, dass zu bestimmten positiven Wahrnehmungen beim Sterben eher negative hinzugekommen seien. Das Sterben werde nicht mehr angenommen, sondern es ist zu einem Prozess geworden, der von einigen als ein «kalter, isolierter Weg, die Welt zu verlassen» beschrieben wurde.¹ Beziehungen zum Gesundheitspersonal werden von Patientenseite oft nicht mehr zugelassen. Sie befürchten, dass womöglich durch schmerzlindernde Medikamente ihre Entscheidungsfähigkeit beeinträchtigt werden könnte. Dazu kommen Gewissensnöte. Die Ärzte sind im Kontext der Suizidermöglichkeit nicht mehr mit einer le-

bensrettenden, heilenden oder schmerzlindernden Aufgabe betraut, sondern mit der Vergabe eines den Tod bringenden Medikamentes.

RECHT AUF SELBSTTÖTUNG?

Genau diesen Paradigmenwechsel fordern einige Juristen und drehen den Spiess um: Der Wiener Jurist Gerhard Aigner hält das Sterbeverfügungsgesetz für eine «Schikaneverfügung», die es Suizidwilligen zu schwer mache, zu ihrem «Recht auf Selbsttötung» zu kommen. Eine ähnliche Position vertritt der Strafrechtler Alois Birklbauer (Johannes Kepler Universität Linz). Seiner Ansicht nach solle es «Sanktionen gegenüber Einrichtungen» geben, wenn diese einen «unzu-

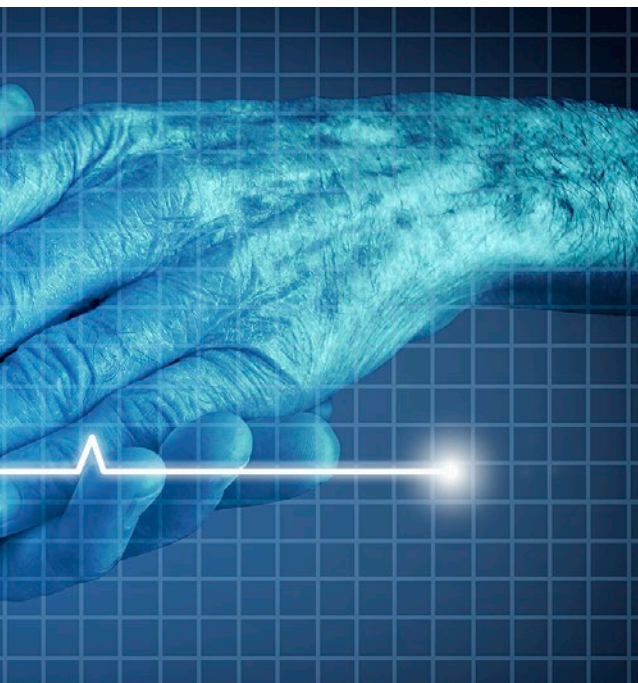
lässigen Druck gegen die Abhaltung eines assistierten Suizids» ausüben würden. Wo jemand einen assistierten Suizid durchführen will, müsse sich laut Birklbauer die Rolle des Arztes wandeln: Er habe nicht mehr eine «Lebensrettungspflicht», sondern eine «Leidensminderungspflicht».² Eigentlich eine Rolle, die der Palliativmediziner bereits heute erfüllt und dabei über eine grosse Bandbreite an

medizinischen Möglichkeiten verfügt. Der Ausbau von Palliativmedizin und Informationskampagnen zum Thema Patientenverfügungen wird nicht nur in Österreich gefordert.³

In Deutschland legt ein Urteil vom Bundesverfassungsgericht vom Februar 2020 das «Recht auf selbstbestimmtes Sterben» als allgemeines Persönlichkeitsrecht und Ausdruck persönlicher Autonomie fest. Dieses Menschenrecht gilt es nun zu gestalten. Im Juli 2023 wurden zwei Gesetzentwürfe von fraktionsübergreifenden Gruppen über eine Neuregelung der Suizidhilfe mehrheitlich zurückgewiesen. Einen gemeinsamen Antrag beider Gruppen mit dem Titel «Suizidprävention stärken» nahm das Parlament hingegen klar mehrheitlich an. Mit beiden Entwürfen sollten Voraussetzungen geschaffen werden, unter denen Suizidwillige Zugang zu tödlich wirkenden Medikamenten erhalten können. Dazu waren unter anderem Änderungen im Betäubungsmittelgesetz vorgesehen. Beide Entwürfe sahen zudem eine Regulierung der Werbung für Hilfe zur Selbsttötung im Heilmittelwerbegesetz sowie jeweils eine Evaluierung vor.³ Die Gruppe um Katrin Helling-Plahr (FDP) und Renate Künast (Bündnis 90/Die Grünen) hatte den Entwurf für ein sehr liberales «Suizidhilfegesetz» erarbeitet. Die konservativere Gruppe um Dr. Lars Castellucci (SPD) und Dr. Kirsten Kappert-Gonthier (Bündnis 90/Die Grünen) sah eine Änderung des Strafgesetzes vor, welches vulnerable Menschen schützen soll. Die AfD-Abgeordnete Beatrix von Storch sprach sich gegen den assistierten Suizid im Allgemeinen aus. «Anfang und Ende des Lebens liegen allein in Gottes Hand – daran glaube ich», so von Storch.⁴

“

Die Nazis sahen sich nicht als Mörder, sondern als «Sterbehelfer».





Buchempfehlung: Edna Hong «Tal der Liebe. Ein Junge entdeckt das Leben.» Nach der wahren Geschichte des durch Rachitis stark verkrüppelten Jungen Günther, der in Bethel zwischen den beiden Weltkriegen von seinem Wert vor Gott erfährt. Er betet mit vielen anderen Kranken für Schutz gegen das Nazi-Euthanasie-Programm. Damit aus dem «Tal der Liebe» nicht ein «Tal des Todes» wird.

In Deutschland verbindet man die Euthanasie-Debatte zu Recht mit dem unfassbaren Zivilisationsbruch im Nationalsozialismus. Zuerst fielen Hunderttausende psychisch und physisch Kranke, Menschen mit Behinderung und erblich Vorbelastete als «lebensunwertes Leben» dem Euthanasie-Programm und den Zwangssterilisationen zum Opfer, bevor die Tötungsmaschinerie in der Vernichtung von Millionen von Juden aber auch anderer «unerwünschter Minderheiten» in den Konzentrationslagern gipfelte. Dass die Euthanasie-Thematik aber schon seit der vorausgegangenen Jahrhundertwende an gesellschaftlicher Bedeutung stetig zunahm, wurde nach 1945 lange tabuisiert, benennt Michael Schwartz in seinem Aufsatz zu den «Euthanasie-Debatten in Deutschland 1895–1945». Waren im Kaiserreich Forderungen einiger Intellektueller und Freigeister nach «selbstbestimmtem Sterben» Aussenpositionen ohne politische Relevanz, änderte sich das während des Ersten Weltkriegs und in den notvollen von Hunger und Verelendung geprägten Nachkriegsjahren der Weimarer Republik. Politik und auch die Kirchen mussten sich nun ernsthaft mit dem Thema Euthanasie beschäftigen.


Dabei verlagerte sich die Diskussion zunehmend von «Tötung auf Verlangen» hin zu «Vernichtung lebensunwerten Lebens».⁵ Politikfähig waren Forderungen nach Euthanasie während der Weimarer Republik aber nicht. Wohingegen moderne Ideen der Eugenik, also der Erbgutgesundheit oder Rassenhygiene, durchaus durch die Parteien hindurch und auch bei manchen Vertretern der katholischen Kirche salonfähig waren. Ein grenzenloser Fortschrittsoptimismus, gepaart mit dem Ideal der kulturellen Höherentwicklung der Menschheit, förderten den Gedanken der Eugenik. Szientismus, reiner Wissenschaftsglaube, beruhend auf biomedizinischen und sozialdarwinistischen Erkenntnissen des 19. und 20. Jahrhunderts, waren auf dem Vormarsch. Nicht nur in Deutschland wurden Gesetze zu Zwangssterilisierungen und der Verhütung von erbkrankem Nachwuchs diskutiert.⁶ Dass damit die Tür geöffnet wurde für spätere Euthanasie-Programme und den Holocaust, wollten die wenigsten auch nach der Nazi-Katastrophe wahrhaben.

Die Nazis selber sahen sich nicht als Mörder, sondern als «Sterbehelfer». Der hohe NS-Funktionär und Leibarzt Hitlers, Karl Brandt, verantwortlich für die Patiententötungen im Rahmen von «Aktion T4», begründete diese «Sterbehilfe» mit der

Erlösung von Leid und dem Einsparen von künftigen Unterhalts- und Pflegekosten. Als einer der Hauptangeklagten beim Nürnberger Prozess verteidigte Brandt die NS-«Sterbehilfe» als «Gnadentod». Er war sich keiner Schuld bewusst.

«DER SCHWERSTE KAMPF MEINES LEBENS»

Pastor Fritz von Bodelschwingh (1877–1946), Leiter der von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel von 1910 bis 1946, rang mit ihm persönlich, um den Abtransport der Kranken von Bethel zu verhindern. «Das war der schwerste Kampf meines Lebens», erklärt Bodelschwingh später.⁷ Ein Staat, der seine ärmsten Bürger ohne Rechtsgrundlage tötet, begeht Mord und hebt sich selbst auf, so begegnet Bodelschwingh seinen Gegnern auf der politischen Ebene. Vor Ort zeigt er ihnen eine Gemeinschaft, in der Gesunde und Kranke zutiefst solidarisch gemeinsam auf dem Weg sind, verbunden auch durch Aufgaben und Arbeit, soweit das dem Einzelnen möglich ist. Der Menschenwert und die Menschenwürde sind ihnen allen durch die versöhnende Liebe Gottes in Jesus Christus gegeben. So begegnet er den Nazis auf der geistigen Ebene.

Er weiss, dass diese Welt der Schwachen und Kranken gemessen an den Gesichtspunkten innerweltlicher Zweckmässigkeit im Grunde genommen schutzlos ist. Verstehen kann man sie nur im Licht der Ewigkeit.⁷ An vielen Kinderbetten sass er bis zum letzten Atemzug der Kleinen und bezeugt, wie er demütig wurde angesichts ihres Leids und ihres kindlichen und unverbauten Glaubens an das Reich Gottes.⁸ Ohne diese in der Bibel benannte Perspektive Ewigkeit und das Wissen um den Wert jedes von Gott geschenkten Lebens auch und gerade für die Ewigkeit, wird die «Würde» des Menschen zum Konjunktiv.⁹ Der Rahmen fehlt, in dem der Mensch als Geschöpf Gottes ein von Hoffnung, Freude und leistungsunabhängiger Liebe geprägtes Leben in Gemeinschaft bis zu seinem Lebensende führen kann. Der Glaubende weiss sich nie allein, und dass er im Leben vom Tod, im Tod aber vom Leben umfungen ist. Das gibt Lebensmut auch in tiefem Leid. 

Carola Bruhier, Jg. 1970, arbeitet als freie Journalistin mit den Schwerpunktthemen Medien, Bildung und Kultur. Sie studierte Medien und Kommunikationswissenschaften in München und Paris und ist Mutter von vier Kindern.

- <https://www.imabe.org/bioethikaktuell/einzelansicht/toetung-auf-verlangen-wie-sich-die-medizin-durch-das-angebot-veraendert>
- <https://www.imabe.org/bioethikaktuell/einzelansicht/praxis-der-beihilfe-zur-selbsttoetung-das-dunkelfeld-in-oesterreich-ist-gross>
- <https://www.glaube.at/news/gesellschaft/menschenrechte/article/100003688-oesterreich-massive-kritik-am-sterbehilfe-urteil-vom-verfassungsgerichtshof-vfgh>
- <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw27-de-suizid-debatte-954918>
- https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1998_4_2_schwartz.pdf, S. 4
- <https://www.thelancet.com/commissions/medicine-and-the-holocaust>
- Wilhelm Brandt «Friedrich v. Bodelschwingh 1877–1946 Nachfolger und Gestalter» (1967, Verlagshandlung der Anstalt Bethel) S. 202
- Ebd. S.195
- Friedrich von Bodelschwingh «Ströme, die rückwärts fließen – Pastor F. v. Bodelschwingh erzählt» (1952, Verlagshandlung der Anstalt Bethel)
- <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/ethik-debatte-die-wuerde-des-menschen-ist-antastbar-a-685376.html>

Das braucht Kraft. Man nimmt an, dass in alter Zeit im Gottesdienst in der Synagoge der Vorleser die Torarolle an den beiden hölzernen Griffen nach oben hielt, damit die Gemeinde den Text sehen konnte. Dazu brauchte er viel Kraft, weswegen ihm zwei andere die Arme stützten. Das erinnert an den biblischen Bericht von Mose in 2. Mose 17. Mit erhobenen Armen segnete und betete Mose für sein Volk, welches sich der angreifenden Amalekiter erwehrte. Wenn ihn die Kraft verliess, er die Arme senkte, bekamen die Feinde jeweils die Oberhand. «Da jedoch Moses Hände schwer wurden (...) stützten Aaron und Hur seine Hände (...) so blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging.» Am Ende siegte Israel gegen Amalek. Gott beauftragte Mose, dieses Geschehen «zur Erinnerung» in ein Buch zu schreiben. Das hat Mose getan, uns und Israel zum Segen.

Das wird aufhören. Ist das nicht ein inspirierendes Bild für unsere Zeit? Auch wir können einander «unter die Arme greifen», wenn einem die Arme schwer werden, wenn es einem angesichts der bösen Zeit schwer wird ums Herz. Man kann gemeinsam beten, sich das Wort Gottes vorlesen und gegenseitig vergewissern, füreinander beten. Und wir sollten nicht vergessen, für Israel zu beten. Der altneue Feind Amalek, er heisse Haman oder Hitler, Hamas oder Hisbollah, will es noch immer von der Erde tilgen.

Gott gibt Mose auch einen Ausblick in die Zukunft. Israel wird für immer bestehen. Noch dominiert die Schreckensherrschaft der Gottesfeinde die Medien. Aber die Erwähnung von Amalek wird «vollständig unter dem Himmel ausgelöscht sein» (Vers 14). Das gilt auch für die Nachfolger Amaleks in unserer Zeit, für die Feinde von Gott und seinem Volk. Noch haben sie Zeit zur Umkehr zu dem *einen* Gott, der sich uns als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs vorstellt.

Das ist einfach. Der amerikanische Abgeordnete Mike Gallagher fragte einen oppositionellen Studenten in Peking, aus welchem Grund er gegen die kommunistische Partei sei. Seine Antwort: «Ich bin gläubig.» So einfach ist es. Wer gläubig ist, wer an den glaubt, der die Wahrheit ist, will nicht in der Lüge leben. Und Ideologien wie der Kommunismus und der Sozialismus sind eine einzige Lüge.

Der Arzt und Autor Dr. Aaron Kheriaty hat in einem Interview dargelegt, dass totalitäre Systeme auf einer Lüge beruhen, die niemand infrage stellen darf. Die Menschen leben in einer Unwirklichkeit, von der jeder weiss, dass sie unreal ist, dass sie nicht wahr ist.

Erst die Bereitschaft, die Lüge mitzumachen, auszusprechen, halte ein solches System aufrecht.

Alexander Solschenizyn, der den sowjetischen Gulag überlebte, sagte, dass nicht jeder sich einem solchen System aktiv widersetzen könne. Man solle sein Leben nicht «willkürlich wegwerfen, wenn es nichts nützt». Aber: Um der Wahrheit und der Selbstachtung willen müsse sich «jeder weigern, öffentlich zu lügen. Man muss eine Grenze ziehen, wo niemand einen zwingen kann, öffentlich etwas zu sagen, was man eigentlich nicht glaubt.»

Heute kann das bedeuten, dass man sich weigert, einen Mann als Frau zu bezeichnen oder anzureden. Es ist wissenschaftlich unstrittig, dass der Mensch zweigeschlechtlich geschaffen ist. Er kann entweder als Frau Eizellen ausbilden und potenziell ein Kind austragen oder er kann Samenzellen austragen und potenziell ein Kind zeugen. Nichts, nichts, kann einen Mann zum Austragen von Eizellen und zum Gebären eines Kindes befähigen und nichts, nichts, kann eine Frau zur Zeugung eines Kindes befähigen.

Lüge vergeht, Wahrheit besteht. Wahrheit besteht für immer. Lügen halten sich nur so lange an der Macht, wie Menschen sie mitsprechen. Die Kolumnistin Anabel Schunke hat Deutschland als das Land bezeichnet, «wo du jeden frei von Konsequenzen als Nazi diffamieren kannst, aber bald 10 000 Euro zahlen darfst, wenn du einen Mann einen Mann nennst». Die Tatsache, dass die Grünen die Frauenquote auch mit biologischen Männern erfüllen, etwa im Bundestag, kommentiert Birgit Kelle so: «Ist das Erbe des Feminismus tatsächlich, dass jetzt Männer entscheiden, dass sie eine Frau sein dürfen und wir und unsere Töchter dazu zu schweigen hätten, weil wir sonst bestraft werden?»

Im Familienausschuss des Bundestages war zu hören, dass ein Mann, nachdem er «das Geschlecht gewechselt» hat, sich aber nach wie vor sexuell zu Frauen hingezogen fühlt, eine Identität als Lesbe hat. Gegen diese Groteske demonstrierten echte Lesben vor dem Gebäude, in dem die Sitzung stattfand. Sie finden es nicht witzig, wenn sie einen biologischen Mann, der sie in der Frauendusche anbaggern kann, von Gesetzes wegen als Frau anzuerkennen haben.

Es ist Zeit, sich auf Solschenizyn zu besinnen, die Grenze zu ziehen. Niemand sollte sich zwingen lassen, öffentlich etwas zu sagen, was er nicht glaubt, was Lüge ist. «Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis zum Licht erklären und Licht zur Finsternis» (Jes. 5,20). Solschenizyn kannte die Warnung der Bibel. *Thomas Lachenmaier*

FOCUS





NATUR & WISSENSCHAFT



Die Stimme des Menschen ist ein Wunderwerk der Schöpfung und zu feinsten Nuancen des Ausdrucks in der Lage. Der menschliche Körper wird zum Instrument; zu einem Chor vereint, bilden menschliche Stimmen einen Klangkörper. Es werden einmal alle Völker kommen und mit ihren Stimmen den Herrn anbeten und ehren. *Thomas Lachenmaier*



FINANZEN/KLIMA

Weniger Geld und Einfluss

Zwei grosse US-Vermögensverwalter, die zusammen über sieben Billionen Dollar verwalten, ziehen sich aus der Investorengruppe Climate Action 100+ (CA100+) zurück, die darauf abzielt, Unternehmen zur CO₂-Emissionsminderung zu drängen. Ein dritter Vermögensverwalter reduziert sein Engagement. Für CA100+ ist dies ein herber Rückschlag. – (fa.) Die Nachricht ist gleichbedeutend mit der Tatsache, dass nun keiner der fünf weltweit grössten Vermögensverwalter mehr vollständig hinter dieser Initiative steht.

Sowohl JPMorgan Asset Management (verwaltetes Vermögen: 3,1 Billionen USD) als auch State Street Global Advisors (SSGA, verwaltetes Vermögen: 4,1 Billionen USD) bestätigten, dass sie CA100+ verlassen. BlackRock, der weltweit grösste Vermögensverwalter, zieht sich als Unternehmensmitglied zurück und überträgt seine Beteiligung auf seinen kleineren internationalen Zweig. Durch den Schritt von BlackRock werden effektiv weitere 6,6 Billionen US-Dollar aus dem durch CA100+ repräsentierten Pool abgezogen, zusammen mit JPMorgan und SSGA sind es annähernd 14 Billionen US-Dollar.

CA100+ wurde 2017 gegründet. Die Initiative arbeitet mit Unternehmen zusammen, um deren Emissionen bis 2030 zu halbieren. Letztes Jahr kündigte die Gruppe an, dass sie Unternehmen nicht mehr dazu drängen werde, Klimainformationen offenzulegen, sondern sie dazu zu bewegen, ihre Treibhausgasemissionen aktiv zu reduzieren. SSGA sagte, diese Anforderungen seien zu weit gegangen. BlackRock sieht diese Strategie im Widerspruch zu US-Gesetzen, die Vermögensverwalter verpflichten, ausschliesslich im langfristigen wirtschaftlichen Interesse ihrer Kunden zu handeln.

MEDIZIN

Hammerstark

US-Forscher nutzen Aminocyanin-Moleküle, die normalerweise in bildgebenden Verfahren eingesetzt werden, um Krebszellen sichtbar zu machen, und regen sie durch infrarotes Licht zu kräftigen Schwingungen an, die die Krebszellen wie ein Hammer zertrümmern. Diese Technik könnte dereinst wirksamer und kostengünstiger sein als die derzeitigen Krebstherapien.

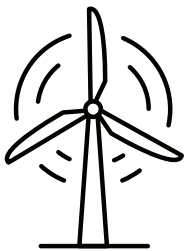
(fa.) Die Wissenschaftler der Texas A&M University, der Rice University und des University of Texas MD Anderson Cancer Center testeten die Methode anhand von Laborkulturen menschlicher Melanomzellen und Mäusen mit Melanomentumoren. Die molekularen Pressluftschlämmer zerstörten im Labor 99 Prozent der Krebszellen, 50 Prozent der damit behandelten Mäuse wurden krebsfrei. Richtig platziert, schlugen die Aminocyanin-Moleküle auf die Krebszellen ein und zerstörten sie innerhalb weniger Minuten. Da die Moleküle positiv geladen sind, haften sie gut an den negativ geladenen Krebszellen.



MEDIZIN

Infraschall von Windturbinen hat messbare Effekte auf Organe

Infraschall, sehr niederfrequente Töne, die auch von Windanlagen ausgesandt werden, haben «messbare Effekte» auf «unterschiedlichste Organe» wie das Innenohr, das Herz, den Hippocampus, die neuronale Aktivität und die rechte Amygdala, die für die Stress- und Emotionsverarbeitung wichtig ist. – (fa.) Das berichtet das Deutsche Ärzteblatt. Forscher der Universitäten Berkley (Kalifornien) und Sydney fordern mehr Studien, um genauere Aussagen über mögliche Gesundheitsrisiken treffen zu können.



Dr. Ursula Bellut-Staeck, die sich als Wissenschaftsautorin seit mehreren Jahren intensiv mit den gesundheitlichen Auswirkungen von Infraschall beschäftigt, schreibt, man könne «mit grosser wissenschaftlicher Evidenz» sagen, dass immer grössere Windkraftanlagen den Infraschall problematischer und gefährlicher machten. Sie seien «ein gewaltiges Problem für jegliche Form von Organismen, einschliesslich des Menschen» und eine Gefährdung der Biodiversität.

Tiere verlassen die Region weiträumig, wenn sie die Möglichkeit dazu haben. Ortsgebundene Tiere wie Pferde oder Kühe zeigen Verhaltensänderungen und reagieren unter anderem mit einem Rückgang der Milchproduktion.

Infraschall wirke sich negativ auf den Blutkreislauf des feinen Kapillarnetzes aus. Die Endothelzellen, die sich an der Innenwand der Kapillaren befinden, entwickeln Mikrozirkulationsstörungen, die laut Dr. Bellut-Staeck unter anderem zu teilweise erheblichen Blutdrucksteigerungen, Herzrhythmusstörungen und Schlafstörungen führen. Spätestens seit dem Medizinnobelpreis 2021 ist bekannt, so Dr. Bellut-Staeck, dass es eine ganze Reihe von Rezeptoren im Körper gibt, die Vibrationen aufnehmen können. Die Stützfilamente der Endothelzellen reagieren auf Infraschall. Die Schädigung entstehe durch «schwingenden, also Kräfte-Stress und oxidativen Stress». Der Entzündungszustand der Endothelzellen spiele eine Rolle bei Arteriosklerose, Diabetes und Bluthochdruck.

GENTECHNIK/ISRAEL

Tomaten der Zukunft

Israelischen Forschern ist es gelungen, mithilfe der Gentechnik Tomaten zu züchten, die während des Wachstums weniger Wasser verbrauchen, ohne dass der Ertrag und der Geschmack darunter leiden.

(fa.) Die Wissenschaftler der Universität Tel Aviv konzentrierten sich auf den Zusammenhang zwischen der Wassertranspiration, also der Verdunstung von Wasser, und der Aufnahme von Kohlendioxid durch Pflanzen, was für die Photosynthese und die Zuckerproduktion wichtig ist. Ein Grossteil der Verdunstung findet über spezielle Blattöffnungen statt. Bei Trockenheit schliessen die Pflanzen ihre Spaltöffnungen, um den Wasserverlust zu verringern. Dadurch sinkt auch die Fähigkeit der Pflanze, Kohlendioxid aufzunehmen.

Mithilfe der CRISPR-Technologie schalteten die Forscher das Gen ROP9 aus. Dadurch konnten sie vor allem mittags, wenn die Pflanzen am meisten Wasser verlieren, ein teilweises Schliessen der Spaltöffnungen herbeiführen. Morgens und nachmittags blieben sie jedoch offen, damit die Pflanzen genügend Kohlendioxid aufnehmen und die Zuckerproduktion aufrechterhalten konnten. Die Ergebnisse zeigten, dass die Pflanzen weniger Wasser verloren, dies aber keine negativen Auswirkungen auf die Photosynthese, die Erntemenge und die Qualität der Früchte hatte. Da ausserdem eine grosse Ähnlichkeit zwischen ROP9 in Tomaten und ROP-Proteinen in anderen Nutzpflanzen wie Paprika, Auberginen und Weizen besteht, könnte diese Entdeckung die Grundlage für die Entwicklung weiterer Pflanzen mit verbesserter Wassernutzungseffizienz bilden.



CORONA/ÜBERSTERBLICHKEIT/DEUTSCHLAND

«Zusammenhang mit der Impfung am naheliegendsten»

Ein Vergleich der Anzahl tatsächlich Verstorbener mit der erwarteten Anzahl Verstorbener in Deutschland für die Jahre 2020–2022 zeigt einen Anstieg der Übersterblichkeit mit dem Beginn der Impfkampagne ab Frühjahr 2021. Dies sei zwar kein wissenschaftlicher Beweis, aber solange keine alternative Erklärung vorliege, sei ein Zusammenhang mit der Impfung am naheliegendsten, schreibt der Christ und Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Matthias Reitzner in der Zeitschrift «Aufbruch – Informationen des Gemeindehilfsbundes» 3/2023 (Dez.).

(rb.) Anfang 2020 bezeichneten der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und Christian Drosten Corona als «milde Erkrankung». Doch plötzlich wurden die Aussagen ins Gegenteil verkehrt. Wie gross war die Gefahr durch das Coronavirus wirklich? Eine Möglichkeit, die Gefahr einer Pandemie einzuordnen, sei es, die Zahl der zusätzlichen Toten abzuschätzen, die ohne das Virus nicht gestorben wären, schreibt Matthias Reitzner. «Jedes Jahr sterben in Deutschland knapp eine Million Menschen», so Reitzner. Zusammen mit Prof. Kuhbandner¹ berechnete er, wie viele Todesfälle in den Jahren 2020 bis 2022 zu erwarten gewesen wären. Die erwartete Zahl der Toten wurde dann mit den tatsächlich Verstorbenen verglichen.

In den Jahren vor 2019 gab es Abweichungen von bis zu +/- 20 000 Todesfällen vom erwarteten Wert. Im Jahr 2020, in dem gemäss den Protagonisten die Pandemie uns völlig ungeschützt traf, gab es praktisch eine Punktladung mit +4000 zusätzlichen Todesfällen. Das heisst: «Es wurde trotz Corona nicht mehr gestorben als sonst.» Das änderte sich 2021 (+33 980) und vor allem 2022 (+67 796), «wo es zu einer unfassbar hohen Übersterblichkeit kommt», bilanziert Reitzner. Dieser Übersterblichkeitsverlauf sei in allen Altersgruppen zu beobachten – also auch bei Kindern und Jugendlichen. Eine solche Übersterblichkeit hätten wir seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr beobachtet, stellt Reitzner fest.

Eine detaillierte zeitliche Betrachtung zeige, dass der Anstieg der Übersterblichkeit mit dem Beginn der Impfkampagne ab Frühjahr 2021 zusammenfalle. Reitzner stellt klar: «Dieses zeitgleiche Auftreten von Impfung und Übersterblichkeit ist kein wissenschaftlicher Beweis, dass die Impfung dafür verantwortlich ist.» Grundsätzlich seien viele Möglichkeiten denkbar. Die Erklärungen müssten aber zur Faktenlage passen. Dass die gemeldeten Corona-Todesfälle für die hohe Übersterblichkeit verantwortlich seien, könne man ausschliessen, weil es zeitlich nicht passe. «Und auch Long-Covid und Lockdown-Folgen sind kaum mit dem zeitlichen Verlauf der Übersterblichkeit in Verbindung zu bringen», schreibt Reitzner weiter. Deshalb gilt: «Solange keine alternative Erklärung vorliegt, ist ein wie auch immer gearteter Zusammenhang mit der Impfung am naheliegendsten.» Auch zeige der Staat kein Interesse an einer Untersuchung. «Und dass die Impfung viele Leben gerettet hat, kann man bei diesen Zahlen kaum mehr vertreten.»

¹ <https://doi.org/10.7759/cureus.39371>



BIONIK/TECHNIK

Vom Gecko inspiriert

Forscher des Fraunhofer-Instituts für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen IMWS in Halle (Saale) haben mit einem patentierten Verfahren verbesserte Hafteigenschaften von Kunststoffen durch kombinierte Mikro- und Nanostrukturen erreicht. Damit eröffnet sich eine grosse Bandbreite von Anwendungsmöglichkeiten. – (fa.) Orientiert haben sich die Forscher an den Eigenschaften des Geckos. Dank seiner Struktur mit Millionen feiner Härchen an den Füssen haftet er scheinbar mühelos auf Steinen, Blättern oder sogar glatten Glasscheiben. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt das Fraunhofer IMWS für die Oberflächen von Polymeren, den Grundbausteinen von Kunststoffen. Diese werden durch Heissprägen in eine hierarchische Struktur gebracht, wobei Prägewerkzeuge zum Einsatz kommen, die zuvor mit einem Laser und durch ein selbstorganisierendes elektrochemisches Verfahren mikro- und nanostrukturiert wurden.

Das Verfahren eignet sich zur Strukturierung unterschiedlicher Kunststoffe. Das Abformen erfolgt bei hoher Temperatur und niedrigem Druck. Nach dem Auskühlen unter Belastung erfolgt die Entformung durch Abziehen des Polymermaterials vom Prägewerkzeug. Auf nassen Oberflächen (Keramik, Glas, Metall) konnte mit der Gecko-Methode eine Steigerung der Haftkraft um bis zu 85,4 Prozent erreicht werden.

Naheliegende Anwendungsmöglichkeiten sind neue Lösungen für die Verpackungsindustrie zur Verbesserung der Haftung von Klebstoffen und Druckfarben auf Folien sowie neue Ansätze zur Verhinderung des Beschlagens von Kunststoffoberflächen. Ein grosser Vorteil ist, dass die neuen Materialeigenschaften ohne zusätzliche Elemente wie Additive oder Beschichtungen erreicht werden. Die Werkstoffe bleiben sortenrein, was ein späteres Recycling vereinfacht und kostspielige Zulassungsverfahren vermeidet, da das Material chemisch nicht verändert wurde.

ARCHÄOLOGIE/ISRAEL

Ein weiterer Hinweis

Archäologen haben in der Davidsstadt, einer archäologischen Fundstelle in Ostjerusalem, einen Steinbehälter aus der Zeit des Zweiten Tempels entdeckt. Es ist das einzige vollständig erhaltene Exemplar seiner Art und ein Hinweis auf die Zerstörung Jerusalems vor rund 2000 Jahren. – (fa./Israelnetz) Der Steinbehälter wurde bei Ausgrabungen der israelischen Altertumsbehörde gefunden, die von der «Davidsstadt-Stiftung» in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kulturerbe finanziert wurden.

Der quadratische, 30 mal 30 Zentimeter grosse Behälter besteht aus Kalkstein und ist in neun gleich grosse Fächer unterteilt. Dies passt zum jüdischen Gesetz (Halacha), das besagt, dass Stein im Gegensatz zu Ton oder Metall nicht unrein werden könne. Steinbehälter konnten über einen längeren Zeitraum verwendet werden. Das Gefäss wurde in einem zerstörten Speicher entdeckt. Möglicherweise wurde der Behälter während des Jüdischen Aufstands und der Zerstörung des Tempels und Jerusalems verbrannt. Davon zeugt die schwarze Färbung.

GESUNDHEIT

Bewegung steigert Wohlbefinden

Soziale Isolation und Einsamkeit stellen ein grosses gesellschaftliches Problem dar. Wie eine Studie zeigt, hat Bewegung im Alltag das Potenzial, die negativen Folgen des Alleinseins auf das Wohlbefinden zu kompensieren, insbesondere bei psychisch und neurobiologisch vulnerablen Personen. – (fa.) Die Studie des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit in Mannheim unter Beteiligung von Wissenschaftlern des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), der Ruhr-Universität Bochum (RUB) und der Universität Bern wurde in der Fachzeitschrift Nature Mental Health veröffentlicht.

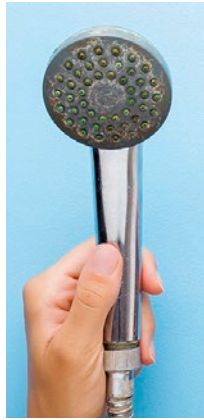
Aus der Studie geht hervor, dass Menschen, die in ihrem Alltag allein waren, über ein vergleichsweise geringeres Wohlbefinden berichteten, das sich jedoch verbesserte, wenn sie sich körperlich betätigten. Die Daten legen nahe, dass körperliche Aktivität, wie zum Beispiel eine Stunde Spazierengehen, das momentane «sozial-affektive Defizit» ausgleichen kann. Die Forscher beschreiben, dass dieser positive Effekt auch bei geringerer körperlicher Aktivität und sogar während der Einschränkungen durch das Corona-Virus anhält. Untersuchungen der Studienteilnehmer ergaben zudem, dass Menschen mit einem erhöhten neuronalen Risiko für Depressionen und Einsamkeit besonders deutlich von einem körperlich aktiveren Lebensstil profitierten.

Für die Studie untersuchten die Wissenschaftler 317 junge Erwachsene und eine zweite Gruppe von 30 Erwachsenen, die während der Corona-Zeit rekrutiert wurde. Das gewählte Vorgehen ermöglichte es den Forschern, das komplexe Zusammenspiel von sozialen Kontakten, körperlicher Aktivität und psychischem Wohlbefinden im Alltag zu untersuchen. Bisherige Studien haben soziale Kontakte und körperliche Aktivität meist unabhängig voneinander untersucht.



TECHNIK

Kalk-ablagerung erfolgreich verhindern



Wo heisses Wasser fliesst, bildet sich schnell eine Kalkschicht. Forscher der ETH Zürich haben nun eine Beschichtung auf der Basis eines Hydrogels entwickelt, die das Anhaften von Kalk wirksam verhindert. Die Studie ist in der Fachzeitschrift *Science Advances* erschienen.

(fa.) Während Kalk im Haushalt vor allem lästig ist, stellt er in Wärmekraftwerken, beispielsweise zur Stromerzeugung, ein grosses und kostspieliges Problem dar. Besonders in Wärmetauschern bildet sich Kalk, was die Effizienz der Anlagen mindert. Schon eine nur einen Millimeter dicke Kalkschicht in den Leitungen des Wärmetauschers senkt die Effizienz der Stromproduktion um etwa 1,5 Prozent.

Wissenschaftler der ETH Zürich und der Universität Berkeley haben nun eine kalkabweisende Beschichtung entwickelt, die mikroskopisch kleine Rippen aufweist und so die Anhaftung von Kalkkristallen verhindert. Die Struktur erinnert an natürliche Vorbilder wie die Schuppen von Haien, die eine Rippenstruktur aufweisen, welche bei Haien die Bildung von Oberflächenbelägen unterdrückt.

Im Wasserkocher oder Heizkessel sorgen die Rippen dafür, dass die Kalkkristalle weniger Kontakt zur Oberfläche haben, sich nicht festsetzen können und sich somit leichter ablösen lassen. Das Wasser, das über das Hydrogel und durch die Rippenstruktur fliesst, trägt die Kalkkristalle ab. Die Beschichtung kann zwar nicht verhindern, dass sich einzelne Kalkkristalle bilden. Durch das ständige passive Abtragen der mikroskopisch kleinen Kristalle wird jedoch verhindert, dass diese zu einer hartnäckigen Schicht zusammenwachsen.

NATUR/SCHÖPFUNG

Gefährdete Wunderwelten im Ozean

Die Unterwasserwelt steckt voller Überraschungen. Mehr als 50 Jahre nach der Entdeckung der Walgesänge haben Forscher nun entschlüsselt, wie die grössten Lebewesen ihre komplexen Laute erzeugen. Fast zeitgleich untersuchten Wissenschaftler, wie ein nur zehn bis zwölf Millimeter grosser Fisch Lautstärken von über 140 Dezibel erzeugen kann. Die zunehmende Verlärmung der Meere, unter anderem durch Windanlagen, macht den Walen zu schaffen.

(fa.) Die Lautstärke, welche die winzige Fischart *Danionella cerebrum* erzeugt, ist vergleichbar mit dem Lärm, den ein Mensch in 100 Metern Entfernung beim Start eines Flugzeugs wahrnimmt. Die Fische leben in den flachen und trüben Gewässern von Myanmar und nutzen die Laute vermutlich zur Kommunikation. Mithilfe einer Kombination aus Hochgeschwindigkeitsvideos, Mikro-Computertomographie und Genexpressionsanalysen zeigten Forscher der Berliner Charité, dass die Männchen dieser Fischart über einen einzigartigen Schallerzeugungsapparat verfügen, der aus einem Trommelknorpel, einer speziellen Rippe und einem ermüdungsresistenten Muskel besteht. Der Muskel beschleunigt den trommelnden Knorpel und schießt ihn auf die Schwimmblase, um einen schnellen, lauten Impuls zu erzeugen. Diese Impulse werden aneinandergereiht, um Rufe zu bilden, bei denen sich die Muskelkontraktionen entweder beidseitig oder einseitig abwechseln.

Auch Bartenwale wie Blau-, Grau- und Buckelwale sind auf die Erzeugung von Tönen angewiesen, die sich in den Ozeanen weit verbreiten. In einer in der Fachzeitschrift *Nature* veröffentlichten Studie berichten Forscher der Universität Wien und der Universität von Süddänemark, dass einzigartige Strukturen im Kehlkopf der Bartenwale ihre tieffrequenten Laute ermöglichen. Dem winzigen Knorpel im menschlichen Kehlkopf entsprechen beim Bartenwal grosse, lange Zylinder. Sie bilden eine grosse U-förmige, starre Struktur. Diese erstreckt sich fast über die gesamte Länge des Kehlkopfes. Wahrscheinlich dient sie dazu, die Atemwege offen zu halten, wenn bei der intensiven Oberflächenatmung grosse Luftmengen ein- und ausströmen müssen. Diese U-förmige Struktur drückt gegen ein grosses Fettpolster im Inneren des Kehlkopfes. Wenn die Wale die Luft aus ihren Lungen an diesem Kissen vorbei drücken, beginnt es zu vibrieren und erzeugt die sehr niederfrequenten Unterwassergeräusche.

Die faszinierenden Ergebnisse zeigen aber auch eine bedauerliche Erkenntnis. Wale erzeugen ihre Laute exakt in den Meerestiefen und Tonfrequenzen, in denen der Lärm der menschlichen Schifffahrt häufig dominiert. Das schränkt ihre Kommunikation erheblich ein. Eine bisher kaum erkannte Gefahr für die gesamte Biodiversität und auch für den Lebensraum Meer sehen Fachleute im Infraschall, den Windenergieanlagen erzeugen. Infraschall ist sehr tieffrequenter Schall unterhalb der menschlichen Hörschwelle. Im Meer breitet sich Schall viermal schneller aus als in der Luft und «endet erst an einer Landmasse und nimmt mit der Tiefe, dem Druck und dem Salzgehalt zu». Zahlreiche Tierarten reagieren auf Infraschall mit Vergrämnungsverhalten, so Dr. Ursula Bellut-Staek, sie verlassen die Region. Aktuelle offizielle Daten dokumentieren, dass ein zunehmendes Stranden und Sterben von Walen an der Atlantikküste der USA zeitlich und geografisch mit dem Ausbau der Offshore-Windenergie korreliert. Der Infraschall von Windanlagen könnte auch mit der Übersterblichkeit von Walen, dem Rückgang der Schweinswalpopulation und der Fischbestände in Zusammenhang stehen.



DURCH IHN UND FÜR IHN GESCHAFFEN

Ein Künstler hinterlässt in jedem Kunstwerk Spuren seines Charakters. Finden wir Jesus im biblischen Schöpfungsbericht? Gedanken eines Schöpfungswissenschaftlers. Teil 1, Tage 1 bis 4.

Benjamin Scholl

Jesus wird im Schöpfungsbericht nicht direkt erwähnt. Ist es trotzdem legitim, darin nach seinen Spuren zu suchen? Der Apostel Johannes schreibt, dass Jesus, der als «das Wort» (griech. *logos*) bezeichnet wird, alle Dinge und das Leben erschaffen hat (Joh. 1,1-4a.10). Jesus Christus war also am Anfang der Schöpfung dabei. Mehr noch, er ist gemeinsam mit Gott, dem Vater, der Urheber der Schöpfung. Und genau so, wie es legitim ist, in einem Kunstwerk nach Eigenschaften des Künstlers Ausschau zu halten, wollen wir im Schöpfungsbericht nach Hinweisen auf den Charakter des Schöpfers suchen. Dabei soll es nicht um wilde Spekulationen gehen, sondern um Aussagen, die Jesus beziehungsweise Gottes Wort selbst über die Schöpfung macht.

Die Situation, als Jesus Christus vor über 2000 Jahren Mensch wurde, ist vergleichbar mit einem Architekten, der sein eigenes Gebäude nach Fertigstellung betritt: Er weiss ganz genau, warum all die Gegenstände an ihrem Platz sind. Schliesslich hat er es geplant und entworfen. So heisst es in Kolosser 1,16, dass Jesus Urheber und Ziel der gesamten Schöpfung ist. Daher ist es besonders spannend zu sehen, was wir über die Schöpfung durch die Worte erfahren, die Jesus selbst sprach und die er seinen Aposteln eingegeben hat (vgl. 2. Tim. 3,16).

DAS LICHT DER WELT

Am ersten Schöpfungstag sprach Gott im Anschluss an die Erschaffung von Himmel und Erde: «Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah das



Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ... Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eins, das geworden ist.
1. Johannes 1,1,3

Licht, dass es gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis» (1. Mose 1,3-4; alle Bibelzitate: Elberfelder CSV). Vater und Sohn erschaffen alles durch ihr mächtiges und lebendiges Wort. Da finden wir schon eine erste Anwendung für uns: Wenn Gottes beziehungsweise Jesu Wort so mächtig ist, dass es das ganze Universum erschaffen kann, dann sollten wir uns unbedingt damit beschäftigen und es in unserem Leben wirken lassen. Jesus selbst sagt in Matthäus 4,4: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes ausgeht.» Habe ich Vertrauen, dass dieses Wort auch in meinem Leben Gewaltiges bewirken kann (vgl. Hebr. 4,12)? Setze ich mich seinem Wort aus und erwarte, dort Jesu Macht zu begegnen?

Mit Gottes Wort wird das erste konkrete Werk durch das Schöpfungshandeln erschaffen: Licht. Jesus Christus sagt in Johannes 8,12: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.» Licht als Schöpfungswerk repräsentiert also eine Eigenschaft des Schöpfers. Jesus gibt uns Orientierung und zeigt uns den Weg. Wie ein Leuchtturm in finsterner Nacht auf hoher See weist Christus uns den Weg zu einem ewigen Leben in Gottes Gegenwart.

Wo kein Licht ist, herrscht Finsternis. In der Bibel repräsentiert Finsternis bildlich häufig die Sünde, also die Trennung von Gott und den Ungehorsam ihm gegenüber (z. B. Joh. 1,5). So schreibt Paulus in Römer 1,19-21 über

die Menschen, dass sie aufgrund des von Gott Erkennbaren in der Schöpfung ohne Entschuldigung sind, «weil sie, obwohl sie Gott kannten, ihn weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde». Wie gut ist es daher, dass Jesus Christus Licht und Wahrheit in die Finsternis unserer Gedanken und Herzen bringt. Jesus ist der einzige Weg aus der Finsternis und er will, dass wir nun als Licht für unsere Mitmenschen leuchten (vgl. Matth. 5,14). Wie egoistisch ist es, wenn wir dieses Wissen für uns behalten – und wie wenig sollte uns die Angst vor Ablehnung davon abhalten. Ohne Christus gehen alle unsere Mitmenschen in die ewige Finsternis (vgl. Matth. 8,11–12), doch wir dürfen das Licht kennen und weitergeben.

Schöpfungstag zwei: «Und Gott sprach: Es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser, und sie scheidet die Wasser von den Wassern! Und Gott machte die Ausdehnung und schied die Wasser, die unterhalb der Ausdehnung, von den Wassern, die oberhalb der Ausdehnung sind. Und es wurde so. Und Gott nannte die Ausdehnung Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: zweiter Tag» (1. Mose 1,6–8).

Gott macht eine Trennung zwischen dem da oben, dem Himmel, und dem hier unten. Könnte auch darin eine symbolische Bedeutung liegen? In Johannes 1,18 steht: «Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene [oder einzigartige] Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.» Jesus Christus ist vom Himmel her auf diese Erde gekommen, weil er als einziger wirklich weiss, wie es im Himmel bei Gott ist. Er ist so eng mit dem Vater verbunden, wie ein Kind, das auf dem Schoß des Vaters sitzt und von ihm überall hingetragen wird. Und so wie das Kind vom Vater abstammt, so sind der Sohn Jesus und der Vater im Himmel eins und von einem Wesen (Joh. 10,30). Jesus Christus ist gekommen, um uns den Vater im Himmel bekannt zu machen. Allein im Matthäusevangelium spricht Jesus über 80-mal vom Himmel. Wenn wir also wissen wollen, wie Gott ist und wie die unsichtbare Wirklichkeit hinter dieser Welt ist, dann können wir uns mit dem Sohn beschäftigen, von ihm in der Bibel lesen, über ihn nachdenken und zu ihm beten.

WEG, WAHRHEIT UND LEBEN

Wie geht es im Schöpfungsbericht weiter? «Und Gott sprach: Es sammeln sich die Wasser unterhalb des Himmels

an einen Ort, und es werde sichtbar das Trockene! Und es wurde so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meere. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringe, Fruchtbäume, die Frucht tragen nach ihrer Art, in der ihr Same sei, auf der Erde! Und es wurde so» (1. Mose 1,9–11).

Am dritten Tag spricht Gott zweimal, weil er zwei verschiedene Dinge tut. Erst trennt er Wasser und Land und schafft dadurch die Gewässer sowie das Meer und den Lebensraum Land. Genauer gesagt, wird das Land sichtbar, das schon verborgen da gewesen war. Auch hier gibt es eine Parallele zu Jesus: Er bringt Geheimnisse ans Licht und offenbart uns das, was für unser geistliches Leben wichtig ist (Matth. 11,25).

Als Gott dann fertig geschaffen hat, ist beides da: Wasser zum Leben und Erde zum Wachsen. Wasser ist nicht nur für das Leben an sich, sondern auch im Schöpfungsbericht äusserst wichtig: Es kommt elf Mal im ersten Kapitel der Bibel vor. Und so wie wir das Wasser für unseren Körper brauchen, können wir auch bei Jesus all das finden, wonach unsere Seelen im Innersten dürsten. Neben den alltäglichen Bedürfnissen



Wenn Gottes Wort so mächtig ist, dass es das ganze Universum erschaffen kann, dann sollten wir uns unbedingt damit beschäftigen und es in unserem Leben wirken lassen.



wie Brot zum Essen und Wasser zum Trinken (Matth. 6,25) kann er auch den Durst nach Gerechtigkeit stillen, der gerade im Unrecht dieser Welt immer wieder in uns brennt (Matth. 5,6). Jesus gibt Wasser des Lebens (Joh. 4,10). Er kann unsere tiefsten Sehnsüchte stillen. Er stillt den Durst mit Wasser des Lebens, den keine Weltreise, kein Bankkonto, kein Hobby, keine Karriereleiter und kein Traumpartner stillen kann.

Nachdem alles da ist, was gebraucht wird, erschafft Christus das Leben. Die ersten Blumen, Sträucher und Bäume spriessen. Ich stelle es mir vor wie im Frühling. Die braune Erde wird voller grüner Pflanzen und bunter Blumentupfer. Hier können wir Jesus Christus in vielerlei Hinsicht finden, da Jesus selbst das Leben in Person ist: «Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich» (Joh. 14,6).



Es kommt der Tag, da alles Leid und alle Hoffnungslosigkeit der Nacht ein Ende haben werden.

Jesus hat das Leben erschaffen, ohne ihn kann es nicht gelingen. Wir Menschen ohne Gott sind wie eine aufgezogene Taschenuhr. Sie tickt noch eine Weile weiter, doch dann ist Schluss und die «Lebenskraft» ist aufgebraucht. Ohne echtes geistliches Leben von Gott sind wir in unserer Sünde gefangen (vgl. Eph. 2,1.5). Doch Jesus bietet Leben an, wie er in einem bekannten «Ich bin»-Wort sagt: «Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun» (Joh. 15,5).

In der Natur bringen Pflanzen Früchte nach ihrer Art hervor (wir Schöpfungs-

wissenschaftler sagen «Schöpfungseinheit» oder «Grundtyp»), so wie Gott es gemacht hat. Doch die Früchte können nur in Verbindung mit der Mutterpflanze reifen. So ist auch unser geistliches Leben. Es kann nur in einer Liebesbeziehung mit dem Herrn Jesus Christus gedeihen. Ohne Christus sind wir wie eine abgeschnittene Rose in der Blumenvase, die irgendwann doch verwelkt. Ohne Gebet, Wort Gottes und Gemeinschaft geht es mir vielleicht noch ein paar Stunden oder Tage gut. Doch dann spüre ich, wie mir etwas Wesentliches fehlt. Ich realisiere immer mehr, dass mein geistlicher Tank leerer wird und dass ich wieder das Leben durch Gottes Wort und die Beziehung zu ihm brauche. Wie gut, dass wir jeden Tag die Chance haben, neu bei Jesus aufzutanken.


DER HELLE MORGENSTERN

An Schöpfungstag vier lesen wir, wie Jesus Christus die Lichter des Himmels erschafft: Sonne, Mond und Sterne (1. Mose 1,14–16). Gott erschafft die Gestirne, die wir am Himmelsfirmament sehen. Sie geben Licht und Orientierung und teilen Zeiten ein. Und genau so ist der Herr Jesus. Er gibt Licht und Orientierung, darüber hatte ich schon geschrieben. Aber Gott beziehungsweise Jesus ist auch der, der die Zeiten einteilt (vgl. Ps. 31,16; Joh. 7,8; Apg. 17,30; Eph. 1,10; 3,9–10). Jesus hat einen Plan mit dieser Welt und mit meinem und deinem Leben. Er teilt auch die Nächte ein, durch die er uns hindurchführt und die uns oft nicht gefallen (vgl. Ps. 23,4–6).

Doch Jesus gibt auch Licht, Morgen und Sonnenschein. In Offenbarung 22,16 sagt Jesus: «Ich bin ... der glänzende Morgenstern». Der Morgenstern (der Planet Venus) zeigt durch seine sonnennahe Umlaufbahn an, dass es bald Tag und Sonnenaufgang geben wird. Und so ist Jesus unsere Hoffnung. Es kommt der Tag, da alles Leid und alle Hoffnungslosigkeit der Nacht ein Ende haben werden. Lasst uns nicht aufgeben in Kummer, Krankheit, Leid, Schmerz,



Angst und Versagen. Jesus, der Morgenstern, wird in unseren Herzen aufgehen, wie es in 2. Petrus 1,19 heisst – und bis dahin dürfen wir uns mit Gottes Wort ermutigen. 1. Korinther 10,13 ist eine wunderbare Zusage, die ich mir momentan (fast) jeden Tag aufsage, weil ich im Bereich des festen Vertrauens auf Gottes guten Plan mit mir oft besonders angefochten bin: «Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt.»

So darf uns der gleissende Lichtstrahl nach einer finsternen Nacht, der Blick in die gewaltigen Weiten des Himmels, der Schluck kühlen Wassers und auch der Geschmack eines leckeren Obstes daran erinnern, dass wir hier etwas von der Güte, Genialität und Allmacht unseres Herrn Jesus Christus in Kleinformat sehen dürfen. Denn er ist der Anfang. Das Wort Gottes. Unser Lebenslicht. Die Verbindung zum Vater im Himmel. Der Offenbarer göttlicher Geheimnisse und unser Lebenswasser. Er ist unser Leben und unsere Auferstehung. Er ist unser Weinstock, an dem wir bleiben und Frucht bringen dürfen. 

Lesen Sie in der kommenden factum-Ausgabe den zweiten Teil mit den Schöpfungstagen 5 bis 7.

Benjamin Scholl ist Schöpfungswissenschaftler für Biologie bei der Studiengemeinschaft Wort und Wissen. Gottes Genialität in seinem Wort – insbesondere auch im Schöpfungsbericht – sowie in seiner Schöpfung bringt ihn immer wieder zum Staunen.

GOTT WILL SEGEN GEBEN

Die Debatte um den angeblich menschengemachten Klimawandel hat längst religiöse Züge angenommen. Wir halten inne und fragen: Gibt es auch in der Bibel einen solchen Klimawandel?

Raphael Berger

Gibt es einen menschengemachten Klimawandel? Die Antwort «der» Wissenschaft ist anscheinend eindeutig: Ja, es gibt einen Klimawandel, infolge dessen sich unsere Erde immer schneller erwärmt. Schuld daran ist allein der Mensch, der über seine Verhältnisse lebt und dabei Unmengen von CO₂ in die Atmosphäre stösst. Dies erhitzt unser Klima so sehr, dass unsere Welt dem Untergang geweiht ist. Hitze, Dürre, Extremwetter und Überschwemmungen sind die Folge. Die Formel ist bestechend einfach: Egal ob heiss, kalt, trocken oder nass: Alles ist eine Folge des menschengemachten Klimawandels.

DIE WELT BRENNT

Aus Sicht von Organisationen wie «Fridays for Future» oder der «Letzten Generation» steuert unsere Erde mit hoher Geschwindigkeit ihrem «Untergang» entgegen. «Wir sind die letzte Generation, die noch etwas tun kann», ist Carola Rackete, Aktivistin der Letzten Generation, überzeugt. «Für zukünftige Generationen wird es zu spät sein, den Klimawandel als existenzielle Krise aufzuhalten.» Svitlana Krakoviska, eine führende ukrainische Klimawissenschaftlerin, spricht gar von einem «fossilen Krieg». Es sei klar, dass wir so nicht weiterleben könnten. Ins gleiche Horn bläst Antonio Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen: «Wir haben die Wahl: Kollektives Handeln oder kollektiver Suizid.» Und im sechsten Sachstandsbericht des Weltklimarats IPCC steht: «Jegliche weitere Verzögerung gemeinschaftlichen globalen Handelns



“
In der Bibel sind Hitze, Dürren oder Naturkatastrophen keine Folge der Sünde des Menschen gegen die Natur, sondern vielmehr Ausdruck einer gestörten Gottesbeziehung seitens des Menschen.

und wir verpassen das kleine, sich rasant schliessende Zeitfenster, eine lebenswerte Zukunft zu sichern.»

Die angebliche Dringlichkeit, das sich rasant schliessende Zeitfenster zu nutzen, will uns auch der erste Klimabericht der EU aufzeigen. Mit drastischen

Worten warnt die Europäische Umweltagentur EEA darin vor Katastrophen in nie dagewesenem Ausmass. Dürren in Süd- und Mitteleuropa, die Ernten vernichten und Trinkwasser verknappen, Hitze, die Hunderttausende tötet, brennende Wälder, Stromausfälle,

grassierende tropische Krankheiten und gleichzeitig Fluten an den Küsten des Kontinents, die Schäden in Milliardenhöhe anrichten. Europa sei darauf schlecht vorbereitet. Gelingen es der EU nicht, ihre Emissionen zu senken, drohe hier bis zum Ende des Jahrhunderts ein Temperaturanstieg von bis zu 8,5 Grad Celsius im Vergleich zur Zeit vor der Industrialisierung. EEA-Chefin Leena Ylä-Mononen sagte bei der Vorstellung der Studie: «Die politisch Verantwortlichen müssen jetzt handeln, um die Klimarisiken durch rasche Emissionssenkungen zu verringern.»

Wer es wagt, auch nur leiseste Zweifel an diesem scheinbar wissenschaftlichen Konsens anzubringen, wird als «Klimaleugner» diffamiert. «Wenn der Mainstream etwas als gesicherte Erkenntnis einstuft», schreibt der Schweizer Schriftsteller Claude Cueni in der Weltwoche, «ist jeder ein Leugner, der eine abweichende Meinung hat.» Demgegenüber gibt der Nobelpreisträger Anton Zeilinger, emeritierter Physik-

professor an der Universität Wien, zu bedenken: «Es ist in der Wissenschaft schon vorgekommen, dass die Mehrheit völlig falsch lag.» Er habe keine Ahnung, ob das beim Klima der Fall sei, aber die Wissenschaft müsse offen sein für Diskussionen.

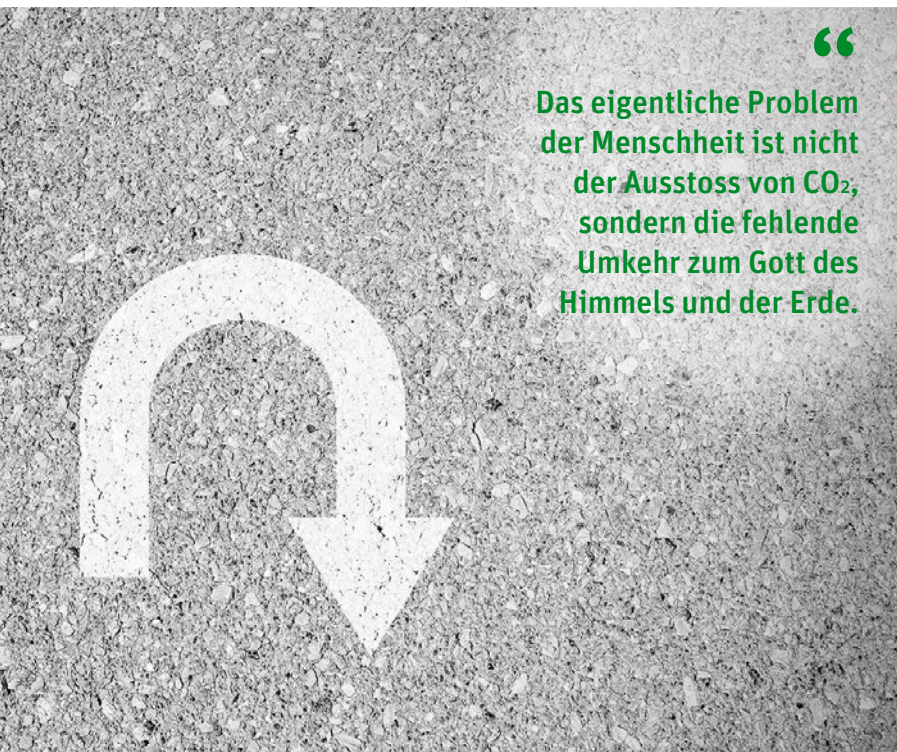
Diese Zeilen offenbaren, dass die Debatte um den Klimawandel längst religiöse Züge angenommen hat. Volker Reinhardt, emeritierter Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neuzeit an der Universität Freiburg, schreibt in einem Feuilleton-Beitrag für die Neue Zürcher Zeitung, den christlichen Kirchen liefen die Mitglieder scharenweise davon, der Glaube an den christlichen Gott sei minoritär geworden. Dennoch sei die Sünde lebendiger denn je und mit ihr ein säkularisiertes, theologisch entkerntes und umgewertetes Christentum. «So ist an die Stelle des Schöpfers die Schöpfung, die Natur, getreten», formuliert Reinhardt. Und weiter: «Sünde gibt es jetzt nur noch gegen die Natur, und zwar reichlich.»

SEGEN UND FLUCH

Im zweiten Teil dieses Artikels soll es nun nicht um die Frage gehen, ob es einen (ausschliesslich) menschengemachten Klimawandel gibt. Damit haben wir uns in *factum* schon öfters auseinandergesetzt. Dass es in den letzten Jahrzehnten wärmer geworden ist, bestreiten wir nicht, ebenso wenig, dass die Luftverschmutzung in manchen Ländern so stark ist, dass Menschen daran sterben, oder dass das grossflächige Abholzen von Wäldern sensible Ökosysteme aus dem Gleichgewicht bringt und empfindlich stört. Vielmehr soll die Fragestellung erörtert werden, ob und wenn ja, was die Bibel zum Thema «menschengemachter Klimawandel» sagt.

Es mag überraschen, aber die Bibel spricht eindeutig von einem menschengemachten Klimawandel – allerdings nicht so, wie wir uns das vielleicht im ersten Moment vorstellen. Denn Hitze, Dürre oder Naturkatastrophen sind in der Bibel keine Folge der Sünde des Menschen gegen die Natur, sondern vielmehr Ausdruck einer gestörten Gottesbeziehung seitens des Menschen. Klimaveränderungen in der Bibel beinhalten also eine Komponente, die über das Sichtbare dieser Welt hinausgeht. Dies legt den Schluss nahe, dass «Lösungen» für eine allfällige «Klimakrise» entsprechend nicht in dieser Welt zu finden sind, sondern darüber hinausgehen.

Roman Nies beschreibt in seinem Artikel «Sich selbst betrügen» (S. 58) die Sintflut als Gerichtshandeln Gottes gegenüber einer gottlosen Menschheit. Ebenso handle das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, von Gerichten. «Sie kommen wegen der Verweigerung der Menschen, Gott Gehör zu schenken», so Nies. Bekannt sind auch die Stellen im fünften Buch Mose, als dieser dem Volk Israel «Segen» und «Fluch» vorlegt und ihm die Wechselwirkung ihres Verhaltens gegenüber Gottes Geboten aufzeigt: Gehorcht das Volk Gott und seinen Geboten, wird er sie reich segnen, wird das Volk Gott gegenüber



abtrünnig und ungehorsam, wird er seinen Segen entziehen – mit direkten Auswirkungen auf Wetter und Klima. 5. Mose 11,13–14.16–17: «Werdet ihr nun auf meine Gebote hören, ... so will ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit, ... Hütet euch aber, dass sich euer Herz nicht betören lasse, ... und dass dann der Zorn des Herrn entbrenne über euch und schliesse den Himmel zu, so dass kein Regen kommt und die Erde ihr Gewächs nicht gibt» (s. a. 5. Mose 28,12.22–24).

Dieser Wechselwirkung war sich auch König Salomo bewusst, als er bei der Einweihung des Tempels zu Gott betete: «Wenn der Himmel verschlossen ist, dass es nicht regnet, weil sie an dir gesündigt haben, und sie beten dann an dieser Stätte und bekennen deinen Namen und bekehren sich von ihren Sünden, weil du sie bedrängt hast, so wollest du hören im Himmel und vergeben die Sünde deiner Knechte ... und regnen lassest auf dein Land» (2. Chr. 6,26–27, vgl. 2. Chr. 7,13–14). In Amos 4,7 offenbart uns Gott, dass dies sogar sehr lokal geschehen kann. In einer Stadt regnet es, in der anderen nicht, ebenso wird der eine Acker durch Regen bewässert, während der andere trocken bleibt.

EINE FRAGE DER PRIORITÄT

Das Volk Israel musste dies nach seiner Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft schmerzlich erfahren. Ihre Prioritäten hatten sich verschoben. Die Menschen lebten in «getäfelten Häusern», während Gottes Haus, der Tempel, wüst stand (Hag. 1,4). In der Folge mühte sich das Volk ab, ohne dass am Ende etwas Zählbares herauschaute. «Warum ist das so?», fragte Gott die Israeliten und gibt ihnen die Antwort gleich selbst: «Weil mein Haus so wüst dasteht und jeder nur eilt, für sein Haus zu sorgen. Darum hat der Himmel über euch den Tau zurückgehalten und das Erdreich sein Gewächs» (Hag. 1,9–10, vgl. Hag. 2,15–19).

Was bezweckte Gott mit diesem Gerichtshandeln? Er wollte sein Volk zur

Umkehr bringen. Die Menschen sollten erkennen, dass Gott ihre Irrwege nicht segnete und dass sie nur in der Abhängigkeit von Gott ein Leben in Fülle haben konnten. Gott forderte die Menschen heraus: Folgt mir nach und ich will euch segnen! «Nun aber achtet doch darauf, wie es euch ergehen wird von diesem Tag an und fernerhin – vom vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats an – nämlich von dem Tag an, da der Tempel des Herrn gegründet ist! Achtet darauf, ... Von diesem Tage an will ich Segen geben» (Hag. 2,18–19).

Ich bin überzeugt: Auch heute noch spricht Gott durch äussere Umstände; auch durch Hitze, Dürre oder Naturkatastrophen. Das bedeutet nicht, dass jedes Gewitter, jeder Starkregen, jede Hitze- oder Dürrewelle eine direkte Folge unseres Ungehorsams gegenüber Gott sein muss. Aber Gott will, dass wir auch darin seinen Ruf zur Umkehr hören. Er macht uns bewusst, wie abhängig wir von Ihm sind, und er will, dass dies Auswirkungen auf unser Leben hat. Es ist Gottes Güte, die uns zur Busse leitet (Röm. 2,4). Er will, dass wir uns als Einzelne, aber auch als Völker und Nationen vor Ihm demütigen, sein Angesicht suchen und uns von unseren bösen Wegen bekehren (vgl. 2. Chr. 7,14).

«Doch davon will der moderne Mensch nichts wissen», schreibt Roman Nies. «Er hadert nicht über seinen Unglauben an Gott, sondern wegen des Unglaubens an den menschengemachten Klimawandel und der Skepsis an der Sinnhaftigkeit der vorgeschlagenen

Menschengemachte Hitze, Dürre und Regen in der Bibel

Eine Auswahl, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

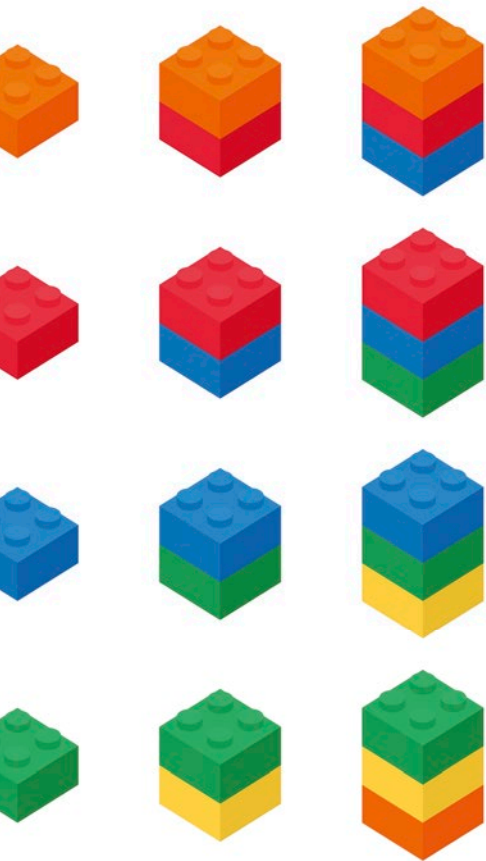
1. Mose 6–8; 3. Mose 26,3–4; 5. Mose 11,14.17, 28,12.22–24; 1. Könige 8,35–36, 17–18; 2. Chronik 6,26, 7,13–14; Jeremia 14; Hosea 4,2–3; Amos 4,6–13; Haggai 1,9–11, 2,15–19; Sacharja 10,1, 14,17

Massnahmen.» Welch treffende Analyse. Doch das eigentliche Problem der Menschheit ist nicht der Ausstoss von CO₂, sondern die fehlende Umkehr zum Gott des Himmels und der Erde.

Dies führt neben möglichen Klimaveränderungen vor allem zu einer geistlichen Dürre. Wie viele Menschen sind trotz Überfluss unglücklich, undankbar und leiden unter zwischenmenschlichen Konflikten? Wie viele Menschen kämpfen mit psychischen Erkrankungen, leiden an Depressionen oder unter Einsamkeit? Wie viele versuchen, ihren Seelenfrieden durch Reisen, Hobbys, Meditation und vieles weitere zu stillen und bleiben trotzdem innerlich leer und ausgelaugt?

Jesus spricht: «Wer aber von dem Wasser trinkt, dass ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt» (Joh. 4,14).

Es ist Zeit, dass wir uns endlich auf den Schöpfer-Gott zurückbesinnen. Er wartet darauf, dass wir umkehren, nach Hause kommen und ihm unsere Sünden bekennen. Er verspricht: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen» (Joh. 6,37). Ja, «wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, ... sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn ... Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl» (Ps. 1).



ZUFÄLLIG DA ODER ERFUNDEN?

Die freie Kombinierbarkeit von Merkmalen bei unterschiedlichen Pflanzen- und Tiergattungen ist in unserer Welt mehr Regel als Ausnahme. Wer bedient sich am Baukasten: Gott oder der Zufall?

Dr. Reinhard Junker

In der biologischen Fachliteratur ist in den letzten 20 bis 30 Jahren vermehrt ein überraschender Begriff aufgetaucht: Es ist von einem «Baukasten» (engl. tool kit) die Rede. Durch die verbesserten Möglichkeiten der Erforschung des Erbguts stellte sich überraschenderweise heraus, dass sehr viele wichtige Regulationsgene und Signalmoleküle bei ganz verschiedenen konstruierten Tiergruppen in gleicher oder sehr ähnlicher Form vorkommen. Carroll (2005, 74) bezeichnet diese Gene als «Toolkit-Gene»; der Werkzeugsatz sei uralt und bereits vor der Evolution der meisten Tierarten vorhanden (Carroll 2005, 79). Einige Jahre zuvor schrieb der Genetiker Francois Jacob (2000): «Die gesamte lebende Welt lässt sich also mit einer Art riesigem Baukasten vergleichen.»

Ein Baukastenprinzip war den Spezialisten schon viel früher auch auf der Ebene der Organismen bekannt. Bis zum frühen 19. Jahrhundert waren «Geflechte, Netze und Karten» in der

botanischen Systematik verwendet worden (Roth 1984, 304), was für eine freie Kombinierbarkeit von Merkmalen gleichsam aus einem Baukasten spricht.

SCHÖPFUNG ODER EVOLUTION?

Machen wir uns die Antwort auf diese Frage anhand eines Gedankenexperiments klar: Stellen Sie sich vor, jemand soll mit verbundenen Augen vom Mittelpunkt eines Sportplatzes ohne Vorgabe eines Zieles 30 Schritte in beliebige Richtungen gehen. Die Richtung darf er dabei bei jedem Schritt ändern. Die Stelle, an der er dann angekommen ist, wird markiert. Anschliessend soll eine zweite Person, die von alledem nichts weiss, in gleicher Weise ziellos ebenfalls 30 Schritte gehen – und kommt genau an derselben Stelle an wie die erste Person. Da kommen Sie ins Grübeln. Spätestens wenn eine dritte Person ohne Vorwissen nach 30 Schritten wieder an demselben Punkt ankommt, glauben Sie nicht an Zufall, sondern vermuten

eine unentdeckte Steuerung. Dahinter muss ein Plan stecken.

Eine ähnliche Situation ist sehr oft bei Pflanzen und Tieren anzutreffen. Deren Merkmale sind häufig so unsystematisch verteilt, dass sie nicht widerspruchsfrei in eine Baumdarstellung von Ähnlichkeitsbeziehungen passen. Vielmehr muss man sehr häufig annehmen, dass sie mehrfach unabhängig entstanden sein müssten – laut Evolution aber ohne jede Zielorientierung. Das entspricht dem beschriebenen Blinde-Kuh-Spiel.

Ein typisches Beispiel sind die Schirmchen der Pustelblume des Löwenzahns, an deren unteren Ende eine kleine Frucht hängt. Aufgrund ihrer ausgefeilten Konstruktion sind die Schirmchen sehr gut flugfähig und die Früchte können dadurch wirksam durch den Wind verbreitet werden (siehe Box). Der Löwenzahn gehört zu den Korbblütlern, bei denen viele einzelne kleine Blüten von einem «Korb» aus Hochblättern umgeben sind. Viele Korbblütler-Arten bilden Schirmchen aus, wenn die Früchte reif sind.

Solche Schirmchen gibt es aber erstaunlicherweise auch bei einer ganz anderen Pflanzengattung, dem Baldrian. Diese Gattung gehört zu einer anderen Ordnung im Pflanzenreich und ist in vielerlei Hinsicht den Korbblütlern nicht besonders ähnlich. So sind etwa



Früchte mit Schirmchen beim Löwenzahn und beim Berg-Baldrian



Federschweife bei der Berg-Nelkenwurzel und bei der nicht verwandten Berg-Küchenschelle

die Blüten des Baldrians ganz anders gebaut und angeordnet als beim Löwenzahn. Doch bei Fruchtreife bilden sie ebenfalls flugtaugliche Schirmchen in ähnlicher Bauart wie die Schirmchen der Korbblütler. Die gleiche Idee für die Verbreitung von Früchten ist hier verwirklicht, unabhängig von den Schirmchen der Korbblütler.

Was kann man daraus über die Entstehungsweise schliessen? Es ist ähnlich wie bei dem Blinde-Kuh-Spiel auf dem Sportplatz. Wenn zweimal unabhängig sehr viele zufällige Schritte gemacht werden, wird man nie beim selben Punkt ankommen. Genauso ist es extrem unwahrscheinlich, dass Schirmchenfrüchte in vielen zufälligen Schritten zweimal unabhängig, ziellos und ohne Plan entstanden sind. Das aber müsste man annehmen, wenn sie evolutiv entstanden wären, solange die Schirmchen noch nicht funktionieren. Viel wahrscheinlicher ist, dass hier ein Plan verwirklicht wurde, was auf einen Schöpfer hinweist.

Man kann es aus der Perspektive von Schöpfung so verstehen: Gott als Schöpfer hat zum einen viele kreative Ideen, beispielsweise mit Hilfe von Schirmchen Früchte durch den Wind verbreiten zu lassen. Zum anderen ist Gott aber auch frei darin, bei welchen Arten von Tieren oder Pflanzen er die gleichen Ideen verwirklichen will. Gott kann

eine Bauplanidee wie die Schirmchen immer wieder beliebig oft in verschiedensten Zusammenhängen verwenden, wo immer er möchte oder es für zweckmässig hält. Aber nur ein Schöpfer hat diese Freiheit, Evolution dagegen ist an Zufall und Naturgesetze gebunden, die keine Ziele verfolgen können.

Genauso sind auch wir Menschen als kreative Wesen frei, Dinge ähnlich zu gestalten und für verschiedene Zwecke zu verwenden. Man kann das erneut mit einem «Baukastensystem» vergleichen, das für eine Mehrfachverwendung gleicher Bauteile genutzt wird – ein typisches Kennzeichen ausgeklügelter Planung. Eine Veranschaulichung anhand Computerprogramme: So unterschiedliche Programme wie Excel und Word haben gleiche Programmcodes für Aufgaben, die beide Programme erfüllen müssen, wie «Datei öffnen», «speichern», «kopieren» und so weiter.

Beispiele wie das Schirmchen gibt es besonders bei Pflanzen in Hülle und Fülle, unter anderem Federschweifflieger-Früchte (solche mit verlängerten

und stark behaarten Griffeln), behaarte Samen, viele andere Formen von Samen und Früchten, ebenso bestimmte Blütentypen und Bestäubungsweisen. Zahlreiche Pflanzenarten, die bestimmte Ausprägungen von Früchten oder Samen besitzen, sind ebenfalls nicht näher verwandt, sodass man auch hier sehen kann, dass diese Gebilde aus dem «Baukasten Gottes» frei verwendet wurden.

REKORDVERDÄCHTIG

Ein sehr beeindruckendes Beispiel sind Samen vieler Blütenpflanzen, die kleine Anhängsel tragen, sogenannte Ölkörperchen, welche nahrhafte Öle und manchmal auch Zucker enthalten. Ameisen lieben diese «Kalorienbomben». Deswegen schleppen sie die Samen weit weg von der Mutterpflanze. Da sie nur die Ölkörperchen fressen, bleiben die Samen übrig. So tragen sie wirkungsvoll zu deren Ausbreitung bei. Dafür werden sie durch die Ölkörperchen belohnt. Die Arten, deren Samen solche Ölkörperchen besitzen, sind im System der Arten



«Die gesamte lebende Welt lässt sich also mit einer Art riesigem Baukasten vergleichen.»

Francois Jacob, Genetiker



Eine mehrmalige unabhängige Entstehung einer solch komplizierten Konstruktion durch Zufall und Naturgesetze ist ganz unglaublich.

Wie funktioniert das Schirmchen?

Anders als bei einem Regenschirm sind die Schirmchen nach oben gebogen und nicht geschlossen, sondern lassen viel Luft durch. Oberhalb des Schirmchens bilden sich durch die Luftströmung zwei Luftwirbel, die dort einen Unterdruck erzeugen. Dadurch werden die Schirmchen nach oben gezogen und können so gut fliegen. Die Härchen, die das Schirmchen bilden, müssen dazu in einer ganz speziellen Weise gebaut und angeordnet sein – man erkennt die Weisheit des Schöpfers.

fast willkürlich so weit verstreut, dass sie über 100-mal unabhängig entstanden sein müssten – oder eben einmal vom Schöpfer erfunden und vielfach nach seinem Plan verwendet.

Auch im Tierreich finden wir unzählige Beispiele solcher frei verwendeter Baukastenelemente. Eindrucksvoll sind sogenannte Leimruten, das sind lange, ausstülpbare, klebrige Zungen. Leimruten sind so unsystematisch im System der Tiere verteilt, dass sie fünfmal unabhängig entstanden sein müssen, nämlich beim Ameisenbären, Schuppentier, Erdferkel, Specht und Chamäleon. Mit den «Leimruten»-Zungen werden kleine Insekten, vornehmlich Ameisen oder Termiten, aufgenommen.

Im Einzelnen gibt es zwar mehr oder weniger grosse Unterschiede im Bau der einzelnen Leimruten, doch insbesondere bei den drei Säugergruppen (Ameisenbär, Schuppentier und Erdferkel) und beim Specht weisen sie einige tiefgreifende Gemeinsamkeiten auf: Der Kiefer ist schmal und zahnlos (oder die Zähne sind nur schwach ausgebildet), die Schnauze ist verlängert und die Mundöffnung verengt. Die Zunge ist sehr lang (bis zu 60 cm) und klebrig.

Für ihre Betätigung werden besondere Muskeln benötigt. Als Kauapparat dient der Magen, der als Kaumagen ausgebildet ist. Das heisst: Die aufgenommene Nahrung wird im Magen beispielsweise durch Platten und Muskeltätigkeit mechanisch zerrieben und ausgepresst. Insgesamt handelt es sich um eine komplizierte Apparatur. Auch hier gilt – noch mehr als bei anderen Fällen –, dass eine mehrmalige unabhängige Entstehung einer solch komplizierten Konstruktion durch Zufall und Naturgesetze auf zufälligen Wegen ganz unglaublich ist. Das Vorkommen von Leimruten kann aber gut verstanden werden, wenn sie auf den Plan eines genialen Schöpfers zurückgehen, den er bei verschiedenen Tieren umgesetzt hat.

Unser Schöpfer hat viele kreative Ideen in Bezug auf Konstruktionselemente und Fähigkeiten von Pflanzen und Tieren. Für Ihn spielt es keine Rolle, ob Pflanzen oder Tiere, denen er die gleichen Elemente «einbaut», noch mehr oder weniger Ähnlichkeiten haben. Er kann eine Bauplanidee so oft Er will und es für zweckmässig hält an verschiedensten Stellen verwirklichen.

EIN INDIZ FÜR EVOLUTION?

Kommen wir zurück auf die eingangs genannten Regulationsgene, die ganz unterschiedlichen Tiergruppen gemeinsam sind. So gibt es zum Beispiel sehr ähnliche Regulationsgene für die äusseren Teile von Gliedmassen, seien es Arme und Beine von Wirbeltieren, Gliederfüsse von Insekten, Krebsen oder Spinnen, Röhrenfüsschen der Stachelhäuter oder andere Gliedmassen. Könnten diese gemeinsamen Regulationsgene ein gemeinsames evolutives Erbe sein, das diese sehr verschiedenen Tierstämme vom letzten gemeinsamen Vorfahren übernommen haben? Doch hier gibt es ein Problem: Aufgrund der

extrem grossen Unterschiede im Bau der Gliedmassen konnte der gemeinsame Vorfahre gar keine Gliedmassen gehabt haben. Evolutionstheoretiker nehmen daher an, dass die gemeinsamen Regulationsgene im angenommenen gemeinsamen Vorfahren andere Aufgaben besaßen und später in verschiedenen Linien mehrfach unabhängig zum Zwecke der individuellen Entwicklung der Gliedmassen neu verwendet wurden – allerdings ein unrealistisches Szenario, für das es auch keinerlei experimentelle Belege gibt. Zudem ist die ursprüngliche Funktion der gemeinsamen genetischen Grundlagen unklar (Neal et al. 2022). Eine ähnliche Situation liegt bei allen wichtigen Organsystemen einschliesslich der Sinnesorgane vor!

Erst recht aber versagt diese Idee der evolutiven Neuverwendung bei den Modulen des Körperbauplans. Denn niemand wird beispielsweise annehmen wollen, dass der letzte gemeinsame Vorfahre der bedecktsamigen Blütenpflanzen irgendwelche Anlagen für Ölkörperchen besessen hat. Nein, diese und viele andere Gebilde müssen in jedem Fall als Neuerfindungen betrachtet werden und sind mithin Indizien für einen Schöpfer.

Reinhard Junker studierte Mathematik, Biologie und Theologie und promovierte in Interdisziplinärer Theologie. Nach kurzer Lehrertätigkeit war er 36 Jahre lang bis 2021 vollzeitlicher Mitarbeiter der «Studiengemeinschaft Wort und Wissen» und arbeitet dort weiterhin ehrenamtlich mit.

Literatur

- Carroll SB (2005) Endless Forms Most Beautiful. The New Science of Evo Devo and the Making of the Animal Kingdom. London.
- Jacob F (2000) Die Maus, die Fliege und der Mensch. München.
- Neal S, Kyle J et al. (2022) Co-option of the limb patterning program in cephalopod eye development. *BMC Biology* 20:1, <https://doi.org/10.1186/s12915-021-01182-2>.
- Roth VL (1994) Within and between organisms: Replicators, lineages, and homologies. In: Hall BK (ed) *Homology: The hierarchical basis of comparative biology*. San Diego, pp 301-337.



DER TROCKENHEIT TROTZEN

Dürre, Wassermangel und kaum zu essen. Was für viele Tiere den sicheren Tod bedeuten würde, ist für Kamele oft Alltag. Ihre Entwicklung und Verbreitung lässt sich im Schöpfungsrahmen deuten.

Michael Eggleton

Dürre – das typische Bild ist trockene, rissige Erde so weit das Auge reicht, die Monotonie nur durch einige verstreute Tierknochen durchbrochen. Die einzigen sichtbaren Zeichen des Lebens sind vielleicht ein paar robuste Sträucher und einige Grasbüschel. Das ist der Fluch mancher Bauern und Viehzüchter. Dürren sind jedoch ein wiederkehrender Teil des Lebens in jedem trockenen Klima. Unzählige Viehbestände wurden im Laufe der Jahre von Dürren heimgesucht, ganze

Herden von Rindern, Ziegen und Schafen ausgelöscht. Es gibt jedoch ein Tier, das der Trockenheit trotzt, weil es in der Lage ist, Wasser zu sparen und Dehydrierung auszuhalten, sodass der Großteil der Herde überleben kann – selbst unter Bedingungen, die für andere Weidetiere katastrophal wären. Die Rede ist vom Kamel.¹

EIN ANPASSUNGSKÜNSTLER

Unsere normale Körpertemperatur liegt bei etwa 37 °C mit nur geringen

Schwankungen über einen Zeitraum von 24 Stunden (etwa ein halbes Grad in beide Richtungen). Wie viele Säugetiere auch schwitzen wir, wenn wir uns aufheizen, um die Temperatur halten zu können. Anstatt jedoch überschüssige Feuchtigkeit zu verschwenden, um eine konstante Temperatur aufrechtzuerhalten, wird die Körpertemperatur des Kamels so reguliert, dass sie stetig von 34 °C in der Morgendämmerung auf 41 °C während des heißesten Teils des Tages ansteigt.² Das Kamel kann dann

die gespeicherte Wärme über Nacht abführen und seine Körpertemperatur bis zum nächsten Morgen wieder auf 34 °C bringen. Sein feines Wollfell hilft dabei, indem es gegen übermäßige Wärmeaufnahme isoliert. Dies reduziert den Wasserverlust um bis zu zwei Drittel im Vergleich zum Halten einer konstanten Temperatur.

Wenn das Kamel schwitzt, verhindert es, dass sein Blut eindickt (ein Zustand, der zu Herzversagen führen kann), indem es die verlorene Feuchtigkeit aus anderen Körpergeweben ersetzt.² Auf diese Weise kann ein Kamel einen 25- bis 30-prozentigen Verlust an Körpermasse durch Dehydrierung tolerieren – das Doppelte dessen, was für die meisten Säugetiere tödlich wäre.¹ Die roten Blutkörperchen des Kamels haben auch Membranen, die ein ungewöhnliches Mass an Schwellung zulassen. Wenn eine Wasserquelle zur Verfügung steht, platzen sie nicht unter der osmotischen Veränderung (der plötzlichen Verdünnung des Blutes), obwohl das Kamel in nur 10 Minuten über 100 Liter Wasser in seinen Körper aufnehmen kann.¹ Die Blutzellen von Rindern würden in der gleichen Situation zerreißen.

Ein durstiges Kamel ist in der Lage, den Feuchtigkeitsverlust weiter zu minimieren, indem es seinen Urin zu einem dicken Sirup konzentriert. Dies reduziert die Ausscheidung auf ein Fünftel des normalen Volumens, während die Fäkalien so trocken sind, dass sie sofort als Feuerbrennstoff verwendet werden können. Auch bei Trockenheit braucht das Tier nicht immer eine direkte Wasserquelle. Bei kühlerem Wetter kann ein Kamel, wenn es mit Futter versorgt wird, das genügend Feuchtigkeit enthält, monatelang kein Wasser trinken! Es kann auch einen viel höheren Salz-

gehalt im Wasser tolerieren, da es sechs bis acht Mal so viel Salz wie andere Tiere benötigt, um Wasser aufzunehmen und zu speichern.³

Das Merkmal, das als Synonym für das Kamel gilt, ist sein Höcker (bei Trampeltieren zwei). Dabei handelt es sich nicht, wie gemeinhin angenommen wird, um einen Wasserspeicher, sondern um Fett, das das Kamel als Energiequelle nutzt, wenn keine Nahrung zur Verfügung steht. Ist Nahrung im Überfluss vorhanden, frisst das Kamel mehr als es benötigt und speichert den Überschuss als Fett in seinem Höcker, der bis zu 45 Kilogramm wiegen kann.² Da das Fett im Höcker in Zeiten der Knappheit in Energie umgewandelt wird, beginnt der Höcker zu schrumpfen und kann sogar vom Rücken rutschen und an der Seite herunterhängen. Sobald sich das Kamel jedoch ausruhen und fressen kann, wird der Höcker wieder fest und prall.

Kamele können diesen Fettvorrat aus einer Reihe von Quellen wieder aufbauen, die für viele andere Tiere nicht zugänglich sind. Mit ihren starken Eckzähnen ist es ihnen möglich, harte, holzige Pflanzen und Baumäste zu zerkleinern. Durch die dicke, lederartige Auskleidung ihres Mundes können sie auch dornige Pflanzen fressen. Sogar

so ungewöhnliche Dinge wie Knochen, Leder und Stoff werden verzehrt, wenn anderes Futter nicht verfügbar ist. Kombiniert mit ihrer Fähigkeit, Wasser zu konservieren, wird schnell klar, warum Kamele als Last- und Zugtiere in trockenen Gebieten so hochgeschätzt werden und warum die Menschheit seit Langem von ihnen abhängig ist.

INFORMATION BEREITS VORHANDEN

Kamele werden in die Gattung *Camelus*, der Familie Camelidae, eingeordnet, zu der auch die südamerikanischen Kameliden Lama und Guanako (Gattung *Lama*) sowie Alpaka und Vicuña (Gattung *Vicugna*) gehören. Es gibt sehr gute Belege dafür, dass die Gattungen *Lama*, *Camelus* und *Vicugna* einen gemeinsamen Vorfahren haben, das heisst, eine geschaffene Art darstellen. Die Kreuzung des männlichen Dromedar-Kamels mit dem weiblichen Lama (mittels künstlicher Befruchtung, da das Kamel sechsmal grösser ist) hat zu einem Nachkommen geführt, der als Cama bekannt ist. Dieser wurde gezüchtet, um das Fell (und hoffentlich das Temperament) des Lamas sowie die Ausdauer des Kamels zu erhalten.⁴

Die angebliche Evolutionsgeschichte der Familie der Camelidae soll vor etwa 40 Millionen Jahren in Nordamerika begonnen haben. Von dort sollen die Kamele vor etwa 2 Millionen Jahren nach Asien und dann nach Afrika gewandert sein, wo sie sich nach sukzessiven Veränderungen angeblich zur Gattung



Das Auf und Ab der Temperaturen in der Wüste widerspiegelt sich in den Körpertemperaturen des Kamels.



Ein Kamel braucht nicht immer eine direkte Wasserquelle. Enthält das Futter genügend Feuchtigkeit, kommt es monatelang ohne Wasser aus.

Alle Information war bereits vorhanden,
damit Kamele in dieser lebensfeindlichen
Umgebung zurechtkommen.



Camelus (Trampeltiere und arabische Kamele, letztere auch als Dromedare bekannt) entwickelt haben sollen.^{1,5} Beachten Sie, dass nichts davon durch überprüfbare, wiederholbare Wissenschaft bewiesen werden kann, sondern eine Annahme ist, die auf der Interpretation der verfügbaren Befunde basiert, um eine evolutionistische Weltanschauung zu stützen (d. h., es gab angeblich keinen Gott, der als Designer und Schöpfer fungierte, sondern alles entstand durch rein natürliche Prozesse ohne Absicht oder Design von einer intelligenten Quelle).

Vergleichen Sie die evolutionistische Darstellung mit der kreationistischen Sichtweise, die ebenfalls eine Interpretation derselben verfügbaren Befunde ist, aber auf dem Augenzeugenbericht unseres Schöpfers im Buch Genesis beruht. Am sechsten Tag der Schöpfungswoche vor etwa 6000 Jahren wurde die kamelide Art von Gott erschaffen. Vor circa 4500 Jahren wurde ein Paar Kameliden⁶ zum Überleben an Bord der Arche genommen. Als sich die Tiere von der Arche ausbreiteten, zogen die Kameliden nach Afrika und Asien.⁷

Die Bibel berichtet, dass es Kamele in Ägypten gab, als Abraham dort war (1. Mose 12,16). Etwa zur gleichen Zeit hatte Hiob in Uz 6000 Kamele (Hiob 42,12). Diese biblische Zeitlinie der Kamele im Nahen Osten stimmt mit den archäologischen Funden überein.⁸

Während der Eiszeit, die auf die Sintflut folgte, konnte die Familie der Camelidae aufgrund des niedrigeren

Meeresspiegels von Asien über die heutige Beringstrasse, die damals noch trockenes Land war, nach Nordamerika ziehen.⁹ Von dort wanderten die Kameliden nach Südamerika. Auf dem Weg dorthin bewirkte der Selektionsdruck der Umwelt, dass sie sich so weit anpassten und variierten, dass sie die verschiedenen Arten hervorbrachten, die wir heute sehen. Aber im Gegensatz zur Behauptung von der Evolution der Mikroben zum Menschen ist eine solche Anpassung kein kreativer Prozess, der aufwärts geht. Vielmehr war die Information für Kamele, Lamas und so weiter bereits in der ursprünglichen Kamelidenart vorhanden.

Einige einfache Designmerkmale (z. B. die breiteren Fussballen, die ein Einsinken in den weichen Sand verhindern) könnten möglicherweise das Ergebnis von Mutationen gewesen sein, die zufällig zu einer bestimmten Umgebung passten. Insgesamt ist aber die Vorstellung, dass die ausgeklügelten Konstruktionsmerkmale der Kamele alle durch die Auswahl zufälliger Mutationen entstanden sein könnten, wissenschaftlich nicht glaubwürdig. Dies würde eine grosse Anzahl von Mutationen mit viel Funktionsgewinn erfordern – eine Vorstellung, die durch die verfügbaren Befunde einfach nicht unterstützt wird.¹⁰

WIR BRAUCHEN EINEN ERLÖSER

Die genetische Sortierung, die wir bei der Anpassung durch natürliche Selektion beobachten, ist ein Prozess, der zu

einer zunehmenden Spezialisierung der Tochterpopulationen führt – wir sehen mehr Sorten, sogar Arten, aber jede hat weniger Variabilität als die Gruppe der Vorfahren. Dies ist eine insgesamt abwärts gerichtete Veränderung, die jede Population näher an das Aussterben bringt, da sie ihre genetische Flexibilität verliert (ihre Fähigkeit, mit weiteren Veränderungen fertig zu werden). Als das Kamel der natürlichen Selektion unterlag, traten also bereits vorhandene Merkmale, die das Leben in einer trockenen Landschaft ermöglichen, in den Vordergrund; im Gegenzug gingen Informationen verloren, die für das Leben in einem rauen, trockenen Klima nicht förderlich sind.

Eine solche abwärts gerichtete Veränderung ist mit der ursprünglichen Erschaffung voll funktionsfähiger Gruppen von Organismen und einer anschliessend gefallenen Welt vereinbar.¹¹ Dies erinnert uns daran, dass auch wir uns nicht «vorwärts und aufwärts» entwickeln. Vielmehr ist die Menschheit, wie die gesamte Schöpfung, der «Knechtschaft der Sterblichkeit» unterworfen und wir brauchen einen Erlöser, Jesus Christus, wie er in der Bibel offenbart wird.

Übersetzung: Team schöpfung.info.

Original abrufbar unter: <https://creation.com/kamel-wunderwerk>

1. Camel, *Encyclopedia Britannica* (online library edition), library.eb.com.au, Stand: 11. November 2013.
2. Weston, P., Camels – confirmation of creation, *Creation* 19(4):26–29, 1997; creation.com/camel.
3. *Grzimek's Animal Life Encyclopedia* (2. Auflage) 15:320, 2004.
4. Another camel/llama hybrid, *Creation* 25(3):9, 2003; creation.com/focus-253.
5. *World Book Encyclopedia*, 3:76–77, 2013.
6. Batten, D., Ligers and wholphins? What next? *Creation* 22(3):28–33, 2000; creation.com/ligers.
7. Beachten Sie, dass Kamele in einigen der gleichen Regionen wie Wollhaarmammuts vorkommen – siehe Oard, M., The extinction of the woolly mammoth: was it a quick freeze? *J. Creation* 14(3):24–34, 2000; creation.com/snapfreeze.
8. Cosner, L., Camels and the Bible, creation.com/camels, 11. Februar 2014.
9. Statham, D., Biogeography, *J. Creation* 24(1):82–87, 2010; creation.com/biogeography.
10. Carter, R.W., Can mutations create new information? *J. Creation* 25(2):92–98, 2011; creation.com/mutations-new-information.
11. Wieland, C., Der Evolutions-Zug fährt ein, *Creation* 24(2):16–19, 2002; creation.com/the-evolution-trains-a-comin-german.





LEBEN & GLAUBEN



Die Stimme erheben. Ein Mädchen teilt sich mit, teilt mit den anderen Kindern etwas, was es weiss, was ihm wichtig ist. Gut ist es, von dem zu sprechen, der es gut mit uns meint, und davon zu berichten. Gott vernimmt unser Gebet. Er hört unsere Stimme, auch dann, wenn es eine Stimme des Flehens ist.

Thomas Lachenmaier

CHRISTENVERFOLGUNG

Verhaftet und entführt

Im Iran ist die Zahl der inhaftierten Christen im Jahr 2023 deutlich gestiegen und in Eritrea befinden sich nach Angaben von Menschenrechtlern Hunderte von Christen wegen ihres Glaubens in Haft. In Nigeria wurden in der ersten Märzhälfte nach offiziellen Angaben über 700 Menschen entführt.

(fa.) Immer wieder kommt es zu Kidnapping, um Lösegeld zu erpressen. So entführten Mitglieder der Terrorgruppe Boko Haram am 3. März mindestens 400 Menschen aus Flüchtlingslagern im nördlichen Bundesstaat Borno. Vier Tage später überfielen Kämpfer eine christliche Schule in der Stadt Kuriga und verschleppten mindestens 287 Schüler. Am 9. März wurden 15 Schüler aus einem islamischen Internat in Gidan Bakuso entführt.

Ende 2023 sassen im Iran 166 Christen wegen ihres Glaubens im Gefängnis, 2022 waren es 134. Nach Angaben christlicher Hilfswerke kam es zwischen Juli und September sowie in der Weihnachtszeit zu Verhaftungswellen. In Eritrea nahmen Polizisten nach Angaben des Missions- und Hilfswerks AVC bereits Mitte Februar 23 Christen bei einer Geburtstagsfeier fest. Die Christen hätten bei der privaten Veranstaltung gemeinsam gesungen und gebetet.



ABTREIBUNG/USA

Wahlkampf: Alles auf Abtreibung

Eine Regierung, die in den vergangenen drei Jahren Abtreibungsorganisationen mit fast zwei Milliarden Dollar Steuergeldern unterstützt hat, eine Vizepräsidentin, die mit ihrer «Fight for Reproductive Freedoms»-Tour durch die Staaten zieht, und ein Präsident, der eine «Task Force» ins Leben gerufen hat, die Frauen den Zugang zu Abtreibungen auch dann ermöglichen soll, wenn diese in ihrem Heimatstaat gesetzlich verboten sind: Die US-Demokraten setzen im Wahlkampf für die Präsidentschaftswahl im kommenden November ganz auf das Thema Abtreibung. – (fa.) Diese Ausrichtung resultiert aus den Erfahrungen seit Juni 2022: Wann immer die Wähler direkt oder indirekt über das Thema Abtreibung abstimmten, konnten die Demokraten Siege einfahren, während die abtreibungskritischen Republikaner weitgehend leer ausgingen. So schnitten die Republikaner im November 2022 entgegen allen Prognosen schlecht ab, und auch bei mehreren Referenden auf bundesstaatlicher Ebene, etwa in Kansas, Michigan, Ohio oder Vermont, setzten sich stets die Abtreibungsbefürworter durch. Wahlanalysen zeigen, dass dies hauptsächlich weiblichen Wählern, insbesondere jungen Frauen, zu verdanken war.

Das Thema Abtreibung ist für die Demokraten im kommenden November also Trumpf. Der Hintergrund ist das im Juni 2022 vom Obersten Gerichtshof gekippte Grundsatzurteil (Roe v. Wade), welches die Kompetenz über Abtreibungsgesetze wieder in die Hände der einzelnen Bundesstaaten legte. Biden will dies im Falle einer Wiederwahl rückgängig machen, auch wenn ein solches Gesetz keine Chance haben dürfte.

Trotzdem will die Partei mit der Abtreibungsfrage auf Stimmenfang gehen. «Fight for Reproductive Freedoms» heisst die Tour, mit der Kamala Harris in den USA für die Demokraten und den in Umfragen schwächelnden Präsidenten Joe Biden wirbt. Die Demokraten treten auch häufiger gemeinsam mit Frauen auf, denen in konservativen Bundesstaaten trotz gesundheitlicher Komplikationen eine Abtreibung verwehrt wurde. Biden rief zudem eine «Task Force» ins Leben, die sich dafür einsetzen soll, dass Frauen auch dann Zugang zu Abtreibungen haben, wenn diese in ihrem Heimatstaat gesetzlich verboten sind. Darüber hinaus will er sicherstellen, dass Frauen weiterhin in andere Bundesstaaten reisen können, um dort eine Abtreibung vornehmen zu lassen. Weiter unterstützte Biden in den vergangenen drei Jahren Pro-Abtreibungsorganisationen mit fast zwei Milliarden US-Dollar aus Steuererträgen. Den Löwenanteil von insgesamt 1,78 Milliarden für die Jahre 2019 bis 2021 erhielt die Planned Parenthood Federation of America, die in diesem Zeitraum 1,1 Millionen Abtreibungen durchführte.

Rückabwicklung

Schwarze Tage für das Lebens- und Familienrecht: Zuerst beschloss der Bundestag im Eilverfahren das sogenannte Selbstbestimmungsgesetz und kurze Zeit später plädierte eine Kommission für eine straffreie Abtreibung bis zur zwölften Woche.

(fa.) Birgit Kelle bezeichnete den 12. April 2024, den Tag, als der Bundestag für das Selbstbestimmungsgesetz stimmte, als «historischen Moment, in dem Frauenrechte in Deutschland wieder rückabgewickelt werden, weil man ihre Rechte hinten anstellt zugunsten all jener, die gerne Frau wären, es aber nun mal nicht sind». Mit dem neuen Selbstbestimmungsgesetz wird das seit 40 Jahren bestehende Transsexuellengesetz abgelöst. Ab dem 1. November dieses Jahres können Bürger ab 14 Jahren einmal im Jahr wählen, ob sie männlich, weiblich oder divers seien – oder auch ganz auf einen Eintrag verzichten. Eine Beratungspflicht und eine ärztliche Bescheinigung braucht es nicht mehr. Eltern, die ihre Kinder vor einer Geschlechtsumwandlung bewahren wollen, droht die Entmündigung. Mit dem Selbstbestimmungsgesetz rückt auch das Ende der Frauenschutzräume näher. Ebenso könnte die Nennung biologischer Tatsachen in Zukunft mit bis zu 10 000 Euro gebüßt werden.

Nur drei Tage später sprach sich eine von der Ampelregierung eingesetzte «Expertenkommission» nach einem Jahr Arbeit für eine Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen bis zur zwölften Woche aus. Dies käme einer faktischen Abschaffung des Paragraphen 218 im Strafgesetzbuch gleich. Die Kommission sieht es darüber hinaus als richtig an, Abtreibungen bis zum Zeitpunkt der eigenständigen Lebensfähigkeit des Kindes zu erlauben. Das wäre ab der 22. Schwangerschaftswoche. Auch hält sie eine Legalisierung der Eizellspende für legitim. Unter bestimmten Bedingungen halten die Kommissionsmitglieder auch eine legale Leihmutterchaft für denkbar. Die Organisation «Ärzte für das Leben» sprach in einer Stellungnahme trefflich von einem «schwarzen Tag für die Menschenrechte in Deutschland».

Die Operation am offenen Herzen

Wenn Jesus nach Jerusalem ging, dann heisst es in der Bibel immer, er «zog hinauf nach Jerusalem» (zum Beispiel Matth. 20,17; Joh. 2,13; Joh. 5,1). Der Weg nach Gomorra oder nach Babylon führt nach unten. Aber wer nach Jerusalem geht, zieht hinauf, er macht «Alija». Die Bibel beschreibt Jesu Weg hinauf nach Jerusalem mit diesem hebräischen Wort. Alija ist der Weg zum Haus Gottes.

Das Wort Alija bezeichnet auch die verheissene Heimkehr der Juden aus der Diaspora in das Land der Väter, nach Israel, nach Zion. In unserer Zeit macht das jüdische Volk aus aller Welt Alija. Sie kehren heim «wie die Tauben zu ihren Schlägen» (Jes. 60,8). Sie werden gefischt von Fischern und gejagt von Jägern (Jer. 16,16) und auf den Weg hinauf nach Zion geführt. Und noch darin zeigt sich die Liebe Gottes zu den Menschen, dass er auch Fischer und Jäger sendet, um das Volk Israel, um auch uns nach Hause zu bringen. Alija, das ist auch eine Umkehr von einem Weg, der weg vom Haus Gottes geführt hatte. Alija fängt immer mit einer Umkehr an.

Mit dem Begriff wird noch ein Drittes bezeichnet: Wenn in einem jüdischen Gottesdienst, zur Zeit Jesu oder heute, jemand nach vorne gerufen wird, um den für diesen Tag festgelegten Absatz aus der Schrift vorzulesen, dann macht auch er Alija. Er steigt «hinauf» zu Gottes Wort. Auch Jesus, berichtet die Bibel, wurde in der Synagoge nach vorne gerufen, um aus der Thora vorzulesen. Die Schriftstelle für diesen Tag war Jesaja 61, Vers 1 und 2: «Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.»

Und dann sagte Jesus etwas, was eine ungeheuerliche Provokation ist, damals wie in unserer Zeit: «Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt» (Luk. 4,21). An diesem Wort zeigt sich, dass das Wort der Schrift, dass das Wort Jesu «schärfer ist als jedes zweischneidige Schwert» (vgl. Hebr. 4,12). Es trennt Wahres von Unwahrem, es offenbart das Verkehrte, es benennt und *ist* das Wahre. Vom Wort Gottes getroffen zu werden tut weh. Wer hört schon gerne, dass etwas Grundlegendes mit ihm nicht stimmt, dass er von dem Weg, den er für richtig hält, umkehren soll. Gottes Wort schneidet ins lebendige Fleisch, es «trennt Mark von Bein», ist «durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist». Und es ist «kein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens». Von Gottes Wort ergriffen zu werden, das ist eine Operation am offenen Herzen.

Aber dieses Schwert hat zwei Seiten, es schneidet nicht nur, es heilt auch. Es heiligt den Menschen durch diese Operation. Deshalb ist es der Auftrag für jeden Menschen auf diesem Planeten, sich dieser Operation zu unterziehen. Dazu muss man sich nach vorne, nach oben rufen lassen und von seinem alten Weg umkehren. Dazu muss man Alija machen. Jesus hat in der Synagoge seines Heimatortes Nazareth klagemacht, dass er es ist, zu dem die Menschen Alija machen müssen, wenn sie es denn gut mit sich meinen.

Denn es ist Jesus, «aus dessen Mund ein zweischneidiges Schwert geht» (Off. 1,16). So lasst uns denn alle Alija machen, denn diese Operation ist es, die uns wirklich gesund macht: Sie führt uns an den Ort, an dem alle Tränen abgewischt werden und wo kein Tod mehr ist.

Thomas Lachenmaier



JUSTIZ

Latzel-Prozess geht Ende August weiter

Der Prozess gegen den evangelischen Pastor Olaf Latzel (Bremen) wird wahrscheinlich frühestens in der letzten Augustwoche des Jahres 2024 fortgesetzt. Demnach seien die Termine mit den Beteiligten bereits abgesprochen worden.

(IDEA) Das bestätigte ein Sprecher des zuständigen Landgerichts Bremen der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA.

Das Oberlandesgericht Bremen hatte am 23. Februar 2023 den Freispruch des Landgerichts Bremen aufgehoben. Das Gericht hatte den Pastor der evangelischen St.-Martini-Gemeinde am 20. Mai 2022 vom Vorwurf der Volksverhetzung freigesprochen. Der Fall muss also nun vor einer anderen Kammer des Landgerichts neu verhandelt werden. Mit dem Freispruch war das erstinstanzliche Urteil gegen Latzel gekippt worden. Darin hatte ihn das Amtsgericht Bremen am 25. November 2020 wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe von 8100 Euro (90 Tagessätze) verurteilt. Grund für die Verurteilung durch das Amtsgericht waren Aussagen des Pastors in einem Eheseminar seiner Gemeinde im Oktober 2019. Es wurde im März 2020 als Audiodatei auf YouTube veröffentlicht. Latzel entschuldigte sich für die Aussagen und löschte die Aufzeichnung im Internet.



FAMILIE/IRLAND

Es bleibt beim Alten

Am Weltfrauentag (8. März 2024) lehnte die irische Stimmbevölkerung überraschend eine Verfassungsänderung zur Neudefinition der Familie ab. – (fa.) 67,7 Prozent der Wähler sprachen sich dagegen aus, künftig nicht mehr nur die Ehe als Grundlage für die Familie anzuerkennen, sondern auch «dauerhafte Beziehungen». Die verfassungsmässig verankerte Rolle der Frau stärkten mit fast 74 Prozent so viele Bürger wie noch nie bei einem Referendum. Sie stimmten dagegen, die Begriffe «Frau» und «Mutter» durch geschlechtsneutrale Formulierungen zu ersetzen sowie eine ganz allgemein gehaltene Anerkennung der wechselseitigen Fürsorgepflichten innerhalb einer Familie zu verankern. Somit bleibt der aus dem Jahr 1937 stammende Artikel 41 der irischen Verfassung bestehen: «Der Staat erkennt an, dass die Frau durch ihr häusliches Leben dem Staat eine Stütze ist, ohne die das Gemeinwohl nicht erreicht werden kann. ... Der Staat ist bestrebt, dafür zu sorgen, dass Mütter nicht durch wirtschaftliche Notwendigkeit gezwungen sind, unter Vernachlässigung ihrer häuslichen Pflichten zu arbeiten.»



VERBORGENE SCHÄTZE

Überraschende Entdeckungen im Buch der Bücher

«Sie sprechen: Wir wollen hinziehen, wir wollen unserem Gott opfern. Schwer laste der Dienst auf den Männern, dass sie damit zu schaffen haben und nicht auf Worte des Truges achten» (2. Mose 5,8.9). Während der Pharao hier spricht, meint man unweigerlich, den Teufel reden zu hören. Denn das ist sein Ziel: dass unsere irdischen Aufgaben so sehr auf uns lasten, damit wir nicht mehr für den Herrn leben können. Wohl auch deshalb werden die beruflichen Herausforderungen mehr. Überall hört man von immer mehr Überstunden, grosser mentaler Belastung, fordernden Chefs, langen Arbeitszeiten, vollen Wochenenden oder gar Urlauben, die zu Dienstzwecken genutzt werden. Sicher ganz im Interesse des Teufels, der alles – auch an sich harmlose Dinge – benutzen möchte, um uns zu beschäftigen.

Wir müssen achtsam sein, dass uns die irdischen Dinge des Lebens nicht zu sehr in Beschlag nehmen und nur noch wenig Zeit für den Herrn übrig bleibt. Sicherlich ist es von Zeit zu Zeit gut, sein eigenes Zeitmanagement zu prüfen. Selbstverständlich möchte der Herr, dass wir die irdischen Aufgaben in Treue erfüllen. Doch könnte es in Einzelfällen nicht mal eine Prüfung wert sein, einen Beruf zu ergreifen, der vielleicht etwas weniger Geld einbringt, dafür aber viel zeitliche Freiräume schafft? Dieser Vers lässt sich neben dem Beruf natürlich auf jeden Lebensbereich anwenden. Gelingt es dem Teufel, unseren Tag beziehungsweise unser Leben mit so viel Zeitlichem zu füllen, dass das Ewige hinten herunterfällt?

Alexander Schneider, www.bibelstudium.de

Kentler: Pädokriminelles Netzwerk grösser als bisher gedacht

Neue Fakten über das pädokriminelle Netzwerk um den Sexualpädagogen und Missbrauchstäter Helmut Kentler belegen, dass sich das Netzwerk nicht auf Berlin beschränkte, sondern bundesweit agierte. Kentlers Arm reichte sogar bis in eine kirchliche Arbeitsgruppe. Der Begründer heutiger Sexualpädagogik, Helmut Kentler, vermittelte mit Wissen und finanzieller Unterstützung des Berliner Senats über 30 Jahre lang minderjährige Jungen an zum Teil vorbestrafte pädophile Männer in Berlin und ganz West-Deutschland und missbrauchte selbst seine eigenen Pflegesöhne. Kentler galt als anerkannter Reformpädagoge, der in Kindern sexuelle Wesen sah und die Ansicht vertrat, nur pädophile Männer könnten schwer erziehbare Kinder richtig lieben. So haben gezielt Männer Jungen aus Heimen privat in Pflege genommen. Ein neuer Forschungsbericht belegt nun, dass Reformpädagogen, Jugendamtsmitarbeiter und Sozialarbeiter bundesweit in das Netzwerk verwickelt waren. Es seien «unsägliche Experimente» gewesen, sagte Berlins Jugendsenatorin Katharina Günther-Wünsch (CDU) bei der Vorstellung des Abschlussberichtes der Universität Hildesheim. Titel: «ERGEBNISBERICHT – Helmut Kentlers Wirken in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe – Aufarbeitung der organisationalen Verfahren und Verantwortung des Berliner Landesjugendamtes».

Ausserdem stellte sich heraus, dass Kentler Mitglied in der «Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche» (HuK) war, die sich 1977 auf dem evangelischen Kirchentag bildete. Eine Aufarbeitungsstudie der HuK vom Dezember belegt zahlreiche pädophile Mitglieder in den eigenen Reihen. Dieter Fritz Ullmann, der Gründer der «Deutschen Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie», der in den 80er-Jahren über sechsmal wegen Kindesmissbrauchs verurteilt wurde, war Mitglied der HuK. Neben Kentler, dessen Bücher und Vorträge regelmässig in der Mitgliederzeitschrift besprochen wurden, referierte ausserdem Rüdiger Lautmann, Autor des propädophilen Buches «Die Lust am Kind», für die HuK. Kentler nahm auch an der Diskussion «Homosexualität und Evangelium» auf dem Evangelischen Kirchentag 1979 in Nürnberg teil. Die HuK distanzierte sich zwar 1997 offiziell von Pädophilie, spricht sich aber gleichwohl für das Kindeswohlgefährdende «Selbstbestimmungsgesetz» sowie für die Verankerung von «sexueller Identität» im Grundgesetz aus.

Während auf der einen Seite die Verbrechen um Kentler aufgeklärt werden, wird andererseits bei der schleichenden Pädophilisierung in Medien und Popkultur gerne weggeschaut. So sorgte im Jahr 2022 eine Werbekampagne der französischen Modemarke Balenciaga hauptsächlich in den sozialen Medien für Entrüstung: In der Kampagne waren Kinder mit Fetisch- und Sexobjekten abgebildet, auf einem Werbebild lagen auf einem Schreibtisch Gerichtsunterlagen eines Kinderpornoprozesses und ein okkultes Bildband. Auch haben sich viele daran gewöhnt, dass Heidi Klums Tochter Leni neben ihrer Mutter in Reizwäsche auftritt, 11-jährige Mädchen in der Netflix-Serie «Cuties» aufreizend knapp bekleidet tanzen oder Päd-Aktivisten beim Christopher Street Day mitlaufen, wie 2022 in Köln.

Was in der öffentlichen Diskussion über den im Jahr 2008 verstorbenen Kentler fehlt, ist die Tatsache, dass er in der Sexualerziehung von heute weiterlebt. Die Bücher seines Musterschülers Uwe Sielert sind Standardwerke zur Ausbildung angehender Lehrer und Erzieher in Sexualerziehung. Sielert vertritt wie Kentler eine Pädagogik der Frühsexualisierung. Darüber berichtet die Doku «KentlerGate» (siehe «Staatlich geförderte Pädophilie», *factum* Newsletter November 2022, www.factum-magazin.ch/newsletter).

In aktuellen Leitfäden zur Sexualerziehung werden Kindergartenerzieher angeregt, Kinder schon früh zur Erkundung ihres Körpers zu ermutigen. Christliche Eltern sollten Stellung beziehen und Einspruch erheben, wenn im Kindergarten Aufklärungsunterricht oder «Körpererkundungsräume» angeboten werden, wie kürzlich in einer AWO-Kindertagesstätte. Eine sichere Bindung zum Kind und Eltern, die hinsehen und sich bei Bedarf einmischen, sind ein erster Schutz für das Kind. Gut ist es, sich mit anderen zusammensetzen und auf den Aufklärungsunterricht in der Schule Einfluss zu nehmen. Eltern sollten darüber hinaus die Online-Aktivitäten ihrer Kinder im Blick behalten und für sie beten. Bei der Familienorganisation «Demo für Alle» gibt es die Broschüre «Die schleichende Pädophilisierung» mit weiteren Tipps, wie man seine Kinder schützen kann: www.demofueralle.de/broschueren.

Bettina Hahne-Waldscheck

Das Folgende wird ziemlich persönlich. Und weil ich es nicht gewohnt bin, mit so vielen «Ichs» und «Mirs» und «Meins» zu hantieren, wird es wahrscheinlich auch holprig. Bitte haben Sie Nachsicht.

TIERISCHE FURCHT

Am 29. Mai vergangenen Jahres bin ich gelandet. Es war kein «soft landing», wie man es uns medial in Bezug auf die deutsche und US-Wirtschaft gerade zu verkaufen versucht, sondern ein Crash. Die Landezone war ein sehr dunkler, enger Ort. Keine Sicht, kein Vorwärts oder Rückwärts – was blieb, war tierische Furcht. Die kleinste Herausforderung – etwa, wenn morgens der Kaffee überkochte – liess mich schweissgebadet, zitternd zurück. Ein befreundeter Arzt, den ich um Rat fragte, diagnostizierte ohne zu Zögern eine Erschöpfungsdepression, was mir vollkommen einleuchtete. Nicht nur hatte

ich seit über zehn Jahren «durchgeschrieben» ohne nennenswerte Pause; der Stoffwechsel meines Hundes, eines schwer traumatisierten Zeitgenossen, der seit einem Jahr bei mir lebte, war drei Monate zuvor einen Tag nach der Gabe eines Zeckenmittels ebenfalls gecrasht. Ich hatte seit Wochen keine Nacht mehr durchgeschlafen und war permanent hin- und hergerissen zwischen «Weitermachen» oder «Einschläfern».

Dazu kam ein Zweites, das ich wild entschlossen zu überwinden versuchte und es doch nur verdrängte: Libri, die Drehscheibe des deutschen Buchhandels, beziehungsweise BoD, ein Tochterunternehmen von Libri und der Vertriebspartner des Lichtschlag Buchverlags, der meine Bücher verlegte, hatten meinen vorletzten Roman ohne Angabe von Gründen und ohne mich oder André Lichtschlag zu kontaktieren nicht nur aus dem Handel genommen, sondern gelöscht. Alles. Inklusive ISBN-Nummer. Wochenlang sagte man uns, alles sei bes-

Nach dem Gleiten und Fallen der Absturz. Aus Finsternis und Enge hilft Gott zurück ins Leben. Wer mit Jesus auf seine Sorgen und in diese abgründige Welt blickt, findet Trost und neue Kraft.

Monika Hausammann



tens, es gäbe keine Probleme und die Tatsache, dass das Buch nicht erhältlich sei, liege nur an einer Lieferverzögerung. Erst als wir uns an die grossen Buchhändler in der Schweiz und Deutschland wandten, erfuhren wir, dass Libri die Information streute, das Buch sei vergriffen und es sei keine Neuauflage geplant. Irgendwann sagte uns ein BoD-Mitarbeiter, dass das Buch mit «technischen Markern» versehen sei, die ihm noch nie begegnet seien. Er wolle die Sache abklären. Wir hörten nichts mehr. Dieser Schlag sass.

Mit den Romanen «Das Attentat» und «Ares» sowie dem Sachbuch «Die grosse Verkehrung» (fontis) war ich nach Jahren endlich an dem Punkt angelangt, wo ich zusammen mit den Auftragsarbeiten vom Schreiben ein bescheidenes Leben führen konnte und ich arbeitete unter Hochdruck und mit Begeisterung am neuen Roman «Polygon». Was BoD und Libri dann taten, war eine Vollbremsung und die Zerstörung des Erreichten. Das Buch einer Serie, das über Monate nicht mehr verfügbar ist, ist ein totes Buch. Die Serie ist beschädigt. Nicht nur hätten wir es neu publizieren müssen mit den entsprechenden Kosten – wir hätten es auch neu bewerben müssen. Alles von vorne für ein «altes» Produkt.

Einen Reim darauf können mein Verleger, André Lichtschlag, und ich uns auch heute noch nicht machen. Es gibt drei Möglichkeiten. Entweder ist es wirklich ein technisches Problem, wie BoD uns erklärt. Wenn das stimmt, dann leuchtet es allerdings nicht ein, warum man uns dies nicht mitgeteilt hatte. Dies zu korrigieren, wäre ein Leichtes gewesen. Aber so? Man stelle sich vor, eine Supermarktkette würde wegen einer technischen Formalie ein Produkt aus dem Sortiment werfen – noch dazu, ohne den Hersteller zu informieren. Undenkbar.

Eine zweite Erklärung ist, dass es sich in der neuen Welle im «Kampf gegen rechts» um eine weitere der unzähligen Schikanen gegen Lichtschlag und seinen Verlag handelt. André Lichtschlag, seine Mitarbeiter und seine Autoren sind mit ihren Magazinen und Formaten einer einzigen Sache verpflichtet: der Freiheit und ihrer Zwillingsschwester, der Verantwortung. Es sind in der Wolle gewaschene Libertäre, die unermüdlich seit 25 Jahren für mehr Selbstverantwortung und für weniger Staat wirken. Im «besten Deutschland das wir je hatten» gelten sie damit als «rechtsextrem», «Nazi», «unsozial» und «demokratiefeindlich» – was völlig absurd ist. Vom Defunding ihrer Plattformen, zu Verleumdungsschreiben an ihre Anzeigenkunden durch staatlich finanzierte NGOs und Sperrungen ihrer Konten auf den sozialen Netzwerken, kennen sie alles. Ein Buch aus dem Handel zu nehmen, würde in dieses Massnahmenpaket ebenso passen, wie die aktuelle Aktion, in deren Rahmen ihr Magazin aus dem Kioskvertrieb geworfen wird.



Was mich zuvor in Angst versetzt hatte, wurde mir zur Predigt.

Die dritte Möglichkeit ist, dass das Buch selber nicht erwünscht ist: Es ist wie alle meine Bücher ein klassischer Polit-Thriller, Marke «David-gegen-Goliath». Im Zentrum steht ein operatives Team des Schweizer Nachrichtendienstes. Die geschilderten Intrigen und Verschwörungen spielen sich stets an der Grenze des Gerade-noch-Denkbaren ab. Im Fall von «Das Attentat», das im Frühjahr 2019 (also vor den Ereignissen um Corona) erschien, wird ein in einem US-Labor in der Ukraine entwickeltes Virus nicht nur für einen Krieg gegen Russland, sondern auch für einen unsichtbaren «Krieg» gegen die

europäischen Gesellschaften genutzt – von dem die meisten Menschen gar nicht merken, dass sie in ihn verwickelt und dass sie Partei sind. Im Glauben, für die eigene Sicherheit und zum Erhalt der Freiheit zu handeln, akzeptieren sie ein immer totalitäreres staatliches Durchgreifen und den Einsatz des Militärs im Inland. Der Putsch von oben kann verhindert, den Machtgelüsten durch die Gruppe rund um den Führungsoffizier Carl Brun, die dabei alles riskiert und alles verliert, für den Moment Einhalt geboten werden.

Nebst diesem beruflichen Dilemma stand noch eine weitere Herausforderung an: der Abschied von meinem «Paradieslein» hier (im Südwesten Frankreichs, in einem stillen Winkel der Dordogne), um zurück in die Schweiz in die Nähe meiner Eltern zu ziehen. Gerne habe ich mich dazu entschlossen und ich freue mich darauf. Aber ich bin auch in dieser Hinsicht nicht blauäugig: Ich weiss, dass ich sowas, wie ich es hier haben darf (viel Platz, viel Land ums Haus für sehr, sehr wenig Geld), in der Schweiz nie finden werde und ich weiss auch nicht, ob es mir gelingt, etwas zu finden, das mir erlaubt, meinen «schwierigen» Hund mitzunehmen. Ich war der Meinung, dies akzeptiert und die Kraft zu haben für das möglicherweise Schmerzhaftes, Ungewisse, Neue, Unsichere. Das war falsch. Ich hatte auch das nur beiseitegeschoben, um stur weitermachen zu können.

Das war die Situation Ende Mai. Ich war nicht nur bis in die Seele hinein müde, sondern in Wahrheit auch halb wahnsinnig vor Ohnmacht und vor Sorge. Die erste Einsicht war also diese: Die «Landung» kam nicht aus dem Nichts – ihr war ein über Monate dauerndes Fallen und Gleiten und Stürzen vorausgegangen. Ein Fallen nicht nur durch Persönliches, sondern auch durch eine Epoche hindurch, die sich ohne es zu merken gegen die Freiheit und gegen alle biblischen Regeln des Miteinanders entschieden hatte und der man – so kam es mir vor – als Chronist vollkommen hilflos gegenübersteht.

«UNTERM KREUZ – DA GEHT ES WEITER!»

Weil buchstäblich nichts mehr ging, sagte ich meine kurzfristigen Engagements alle ab, legte den Roman auf Eis und



Mit Blick auf Jesus wird aus weltlicher Sorge und Trauer «heilige Sorge» und «heilige Trauer».

verschrieb mir eine Pause und einen kompletten Medienstopp. Die ersten Tage verbrachte ich damit, bei Sinnen und ohne vor Angst den Verstand zu verlieren, vom Morgen zum Abend zu gelangen und durch die Nächte zu kommen. Betend und lesend. Hatte ich draussen unter den Pinien, wo ich mitsamt Hund Posten bezogen hatte, nicht die Bibel oder ein altes Liederbuch in der Hand, waren es die Werke von Edzard Schaper. Irgendwann stiess ich auf diesen Satz: «Keine Verzweiflung ist so tief, dass nicht Gottes grosses Erbarmen noch tiefer reichte.» Das sass. Nicht wegen dem Wort «Verzweiflung», sondern wegen jenem der «Erbar-mung». Worum geht es denn bei diesem Erbarmen zuerst? Um meinen Hund? Mein Buch? Meinen Umzug? Um den verkehrten Zeitgeist, die seit Jahren nagenden Verleumdungen und die Ohnmacht? Um die Verzweiflung, in der ich drinsteckte?

Nein. Es geht zuerst und zuvorderst um Gottes Erbarmen mit mir gefallenem, schuldigem Menschen. Darum, dass Er in Jesus aus mir keinen unschuldigen, aber einen erlösten Menschen gemacht hat. Das war es und nur das, was mich «runtergeholt» und zerbrochen und zerschlagen hatte. Nicht die Welt, das Pensum oder die Kümmernisse, die jeder kennt, sondern der Modus, in den ich hineingeraten war, ohne es zu merken. Meine Blickrichtung hatte sich verschoben. Ich hatte den Blick nicht zuerst auf die Gnade, das Erbarmen, die Liebe auf Gol-gatha, auf Jesus gerichtet und erst durch ihn, der die Wahrheit und das Leben ist, auf die Welt, sondern direkt und ungefiltert auf das Hier und Jetzt. Ich war selber zu einem Weltstück ge-worden und hatte jenem Gehör geschenkt, der seit Menschen-gedenken immer dieselben wenigen Worte benutzt, um Glauben, Vertrauen, Liebe und Freude mit dem Rost des Zweifels anzunagen: «Sollte Gott gesagt haben ...?» Es bedeutet im Kern und im Endeffekt nichts anderes als dies: Vielleicht will oder kann Gott sein Reich ja gar nicht kommen lassen.

Ein grosser Schrecken erfasste mich und just da las ich in einem weiteren Schaper-Buch einen anderen Satz: «Unter dem

Kreuz – da geht es weiter!» Das war Licht, das war Luft, das war Atem. Das war die Gewissheit von Gnade; eines Vorwärts und eines Aufwärts, wo Welt und mein Wollen und Tun keinen Weg mehr zu bahnen wissen. Von da an klammerte ich mich an diese Worte. Was mich zuvor in Angst versetzt hatte, wurde mir

zur Predigt. Denken und Vernunft setzten wieder ein.

Mein Wollen, mein Sorgen, mein Bemühen, meine Ziele, mein Ehrgeiz, meine Disziplin, mein Verzicht, mein Warum und Wie und Wo und Wozu, mein, mein, mein – sie waren mir anstelle des Kreuzes zum Leitstern geworden. Und nichts als die Liebe und Gnade Gottes waren es, die mich an den Ort zurückführten, wo ich – egal, ob ich es gerade fühle oder nicht – mit dem Liederdichter sagen konnte: «Drum so töt und schlachte hin, meinen Willen, meinen Sinn. Reiss mein Herz aus meinem Herzen; und sei es unter tausend Schmerzen.»

DIE WEITE UND FREIHEIT VON GOLGATHA

Heisst das, dass mich die Welt kalt lassen muss? Dass ich nicht an und in ihr leiden und Trauer empfinden, etwas verändern und bewirken wollen darf? Ich glaube nicht, dass es das heisst, sondern dass es eben ausschliesslich auf den Modus ankommt: Unter dem Kreuz, mit Blick auf den Erlöser und Befreier Jesus Christus, wird aus weltlicher Sorge und Trauer, aus weltlichem Wollen, wie Traugott Hahn es in einer seiner Predigten nannte, «heilige Trauer», «heilige Sorge». Ein Wol-len, das will, was Gott will. Eines, das aus dem Ewigen auf die Welt blickt und nicht verstrickt in die Welt ohnmächtig um sich schlägt. Eines das auch im tiefsten Weh und weltlichem Unvermögen «mit frohem Heldenmut» das Leben, die Men-schen und das Tätigsein lieben kann, ohne Knecht zu wer-den oder daran zu zerbrechen. Eines, das zuerst Gott wirken lässt und alles, wirklich alles, aus seiner «guten und geliebten Hand» zu nehmen und dafür zu danken bereit ist.

So kam ich durch. Durch die selbstgeschaffene Enge und die Finsternis hindurch zurück in die Weite und Freiheit von Golgatha. Und immer noch staunend und voll Dank stelle ich fest, dass diese Wochen das Beste, das Allerallerbeste waren, was mir geschenkt werden konnte. Es wird Sie nicht erstaunen zu hören, dass es von da an auch mit meinem Hund wieder bergauf ging und er heute rundum gesund sein darf.

Was mich betrifft, so mache ich nicht länger blind und stur, sondern fröhlich und mit aller Kraft weiter. «Polygon» ist auf der Zielgeraden. Der Umzug in die Schweiz nimmt Gestalt an. Wo werde ich leben? Ich weiss es nicht – aber ich darf sicher sein, dorthin geführt zu werden, wo Gott mich haben will. Und wenn Sie eine abgelegene Hütte irgendwo in der Inner-schweiz zu verkaufen oder zu vermieten haben (Strom und fliessend Wasser im Haus sind nicht nötig), dann zögern Sie nicht, mich dies wissen zu lassen.



Spannende Lektüre

Monika Hausammann, die Autorin dieses Beitrags, hat sich mit tiefgründigen Texten als Essayistin profiliert (siehe auch *factum* 1/22 und das Interview mit ihr in *factum* 2/22). Ihr Buch «Die grosse Ver-kehrung – Dem Humanismus mit biblischem Den-ken begegnen. Eine Ansage» (fontis Verlag Basel) ist eine hilfreiche Lektüre zum Verständnis unserer Zeit. Ein Kritiker lobte ihre brillante Analyse als eine «biblisch ori-entiertere intelligente Streitschrift», an der man seine «helle Freude» haben kann.



“

In meinem Büro schreien nicht die Steine, es schreien die Scheine – sie liegen vor Gott mit der Frage, wie es weitergehen soll.

Bewegt und erlebt



Darf ich die Überschrift dieser Rubrik umdrehen? Es gibt etwas, was mich *bewegt* – und dazu habe ich etwas *erlebt*.

Was bewegt mich? «Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland ist im Jahr 2022 mit rund 104 000 gemeldeten Fällen um 9,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen, nachdem im Jahr 2021 mit 94 600 Fällen der niedrigste Stand seit Beginn der Statistik verzeichnet worden war.» Soweit die nüchterne Mitteilung des Statistischen Bundesamtes in Deutschland. Ich fürchte, in der Schweiz sieht es nicht viel besser aus.

Wie kann man entsetzliches Verbrechen in so nüchterne Worte packen? Wie können sich Länder ohne Not auf dermassen perfide Weise ihrer Zukunft entledigen? Wie können wir so grausam und gleichzeitig so töricht sein?

Es bewegt mich und seit Jahren lässt mich dieses Thema nicht los. Bis ich 2022 auf folgenden Bibelvers stiess: «Öffne deinen Mund für den Stummen, für die Rechtssache aller Unglücklichen [od. aller Kinder des Dahinschwindens]. Öffne deinen Mund, richte gerecht und verschaffe Recht dem Elenden und dem Armen» (Spr. 31,8.9).

Als ich ihn las, wusste ich, dass der HERR mich meint. «Mach deinen Mund auf!» Und ich habe mich gefragt: Wen hast Du mit «Kinder des Dahinschwindens» gemeint? Sind es die Kinder, denen wir nicht das Privileg eingeräumt haben, einmal in ihrem Leben das Licht der Sonne zu erblicken?

Ja, ich bin dankbar für die vielen Menschen, die schon heute helfen, aufklären, in die Schulen gehen, im Geiste Christi helfen. Aber haben sie wirklich eine Stimme durch uns Christen, diese besonderen kleinen MENSCHEN?



Also: Ich habe meinen Mund aufgemacht, bei Vorträgen und Gesprächen immer wieder meine Stimme für die «Stummen» erhoben, habe auch erwähnt, wie gut es wäre, ein Haus zu haben, in dem schwangere Frauen Aufnahme finden.

Und jetzt kommen wir zu «erlebt»: Kurze Zeit danach erhielt ich einen anonymen Brief. Er hängt seitdem an meiner Bürowand. Ich weiss nicht, wer ihn mir geschickt hat. In dem Brief stand sinngemäss: Fang an, tue etwas, ich finde es auch wichtig – anbei € 100,00 – dein Startkapital.

Was machst du, wenn du einen solchen Brief empfängst? Du fragst Gott, was das soll! Mit meiner Frau Ute habe ich das getan und ich tue es bis heute. Und ich freue mich, dass sich inzwischen einige Menschen dazugesellt haben. Nach vier Wochen kam der nächste Brief: wieder € 100,00 – und ein Stempel mit fünf Broten und zwei Fischen. Es folgten bisher in regelmässigen Abständen weitere Briefe, offenbar desselben Absenders. Nun liegen sie hier, bis heute 13 Briefe und das Geld – sein Markenzeichen: fünf Brote und zwei Fische.

Nein, in meinem Büro schreien nicht die Steine, es schreien die Scheine – sie liegen vor Gott mit der Frage, wie es weitergehen soll.

Betest du mit dafür?

Klaus Güntzschel, klaus@reiherhals.de



Helmuth James Graf von Moltke vor dem Volksgerichtshof im Januar 1945

«CHRIST UND GAR NICHTS ANDERES»

Graf Helmuth James von Moltke (1907–1945) leistete gewaltlosen Widerstand gegen Hitler. Was hat er uns heute angesichts sich totalitär gebietenden Staaten in gottlosen Zeiten zu sagen?

Pfr. Michael Freiburghaus

Helmuth James von Moltke stammte aus einem mecklenburgischen Adelsgeschlecht und hatte in der Kindheit eine Prägung durch die Bewegung «Christian Science» (Christliche Wissenschaft) seiner Eltern. Der studierte Jurist arbeitete als Reichsanwalt und Völkerrechtler im Oberkommando der Wehrmacht, wo er Widerstand gegen den Nationalsozialismus leistete, indem er Juden bei der Auswanderung half und sich für die Opfer des Nationalsozialismus einsetzte. Sowohl sein Grafentitel als auch seine bekannte Herkunftsfamilie ermöglichten ihm dieses Wirken in Freiheit. Sein Urgrossonkel Helmuth Karl Bernhard von Moltke (1800–1891) war preussischer Generalfeldmarschall (höchster Offizier), der von den Nazis

für seine Verdienste in den Deutschen Einigungskriegen sehr geschätzt wurde.

In Moltkes Schloss in Kreisau bildete sich der Kreisauer Kreis, eine Widerstandsbewegung, die sich die Frage stellte, wie Deutschland nach Hitler geistig-moralisch und politisch-rechtlich zu gestalten sei: «Wir sehen im Christentum wertvollste Kräfte für die religiös-sittliche Erneuerung des Volkes, für die Überwindung von Hass und Lüge, für den Neuaufbau des Abendlandes, für das friedliche Zusammenarbeiten der Völker» (Ergebnisse der Besprechungen vom 22. bis 25. Mai 1942).

Am 19. Januar 1944 wurde Moltke von der Gestapo verhaftet. Vor Roland Freisler, dem Präsidenten des Volksgerichtshofes, erklärte Moltke, er stehe

vor Gericht «nicht als Protestant, nicht als Grossgrundbesitzer, nicht als Adliger, nicht als Preusse, nicht als Deutscher [...] sondern als Christ und als gar nichts anderes». Moltke wurde am 23. Januar 1945 im Gefängnis Berlin Plötzensee hingerichtet. In seinem Jahr des Gefangenseins intensivierte sich sein christlicher Glaube. Seine spannenden Erkenntnisse haben auch für uns heute hohe Bedeutung angesichts zunehmender Ideologien und sich totalitär aufspielender Staaten. Einige davon wollen wir im Folgenden betrachten.

«NUR KEINE BEQUEME AUSWAHL!»

«Bei der lang anhaltenden Lektüre des Alten Testaments ist doch eines beein-

druckend: das Ganze ist eine Illustration zum ersten der 10 Gebote», schrieb Moltke an seine Frau Freya. Besonders stärkten und prägten ihn Josua 1,9 sowie Jeremia 11,18 ff. Im Gefängnis lernte er viele Bibelverse auswendig, weil er befürchtete, hingerichtet zu werden. «Wenn Du ein Mal die Bibel wirklich ernsthaft zu lesen beginnst, dann darfst Du Dich nicht auf das beschränken, was Dir passt, sondern musst Dich auch und gerade mit dem rumschlagen, was Dir nicht passt. Nur keine bequeme Auswahl! Deswegen meine ich, dass meine Methode richtig ist, die ganze Bibel Wort für Wort immer wieder von vorne bis hinten zu lesen» (Moltke an seine Frau Freya, 02.01.1945).

Wenn wir Bibelverse, beispielsweise die täglichen Losungen, auswendig lernen, prägt uns Gottes Wort tiefer und bereichert unseren Alltag. Ausserdem hilft es, in Versuchungen Gott treu zu sein, wenn man sich den passenden Bibelvers in Erinnerung rufen kann (vgl. Matth. 4,1-11).

In seiner Haft las Moltke nicht nur die Bibel, sondern sowohl theologische Klassiker wie Augustins «Vom Gottesstaat» und «Bekenntnisse», Luthers «Der Grosse Katechismus» und «Über den geknechteten Willen» als auch zeitgenössische Werke wie Georg Wünschs «Theologische Ethik» (1925), Walter Künneths «Theologie der Auferstehung» (1933) und Eugen Gerstenmaiers «Die Kirche und die Schöpfung» (1938). Es ist ratsam, nicht nur aktuelle Bücher zu lesen, sondern auch solche, die sich in der Kirchengeschichte bewährt haben. «Das meiste, was er las, sah er als Arbeit an.» Ich persönlich habe die Gewohnheit, am Abend mein Mobiltelefon auszuschalten und dafür Artikel und Bücher zu lesen.

Je mehr Moltke sich mit der Bibel und christlicher Literatur beschäftigte, desto mehr wuchs in ihm der Wunsch, seine beiden Söhne im christlichen Glauben zu erziehen. So schrieb er an seine Frau Freya: «vor allem 10 Gebote und Vaterunser, Geschichte Jesu, Schöpfungsge-

schichte [...]. Du musst bedenken, dass er [= sein Sohn Caspar] davon ja nichts mehr in der Schule lernt.»

Christen dürfen die Erziehung der eigenen Kinder nicht dem Staat überlassen. Die Gründung christlicher Schulen ist zwar aufwändig und teuer, verspricht dafür die Chance, dem säkularen Zeitgeist langanhaltend Widerstand zu leisten. Ich kenne Ehepaare, die regelmässig zu Hause Familienandacht halten und biblische Geschichten anhand von Kinderbibeln ihren Sprösslingen weitergeben. Seit 1998 ist Schloss Kreisau (heute polnisch Krzyzowa) eine internationale Jugendbegegnungsstätte, was Moltke sicherlich sehr gefreut hätte.

BEREITSCHAFT, FÜR JESUS ZU LEIDEN

Moltke störte sich daran, dass er 1941 in einer russisch-orthodoxen Kirche Jesus nur als Auferstandenen dargestellt sah, «nie als Mensch oder als leidender Mensch. Das ist für unser Gefühl doch kaum noch Christentum[,] weil die Konsequenz eben doch sein muss[,] Seine Gebote nicht auf Erden zu erfüllen und das darin liegende Leiden zu bejahen, sondern auf die Verklärung durch Ihn zu hoffen.» Durch die Beschäftigung mit dem biblischen Jesus erkannte Moltke, dass Christen leiden müssen, wenn sie ihm nachfolgen (vgl. Phil. 1,29). «Durch

“

«Man muss beten, als ob alles Arbeiten nichts nützt, und arbeiten, als ob alles Beten nichts nützt.»

Martin Luther

Leiden himmelan», heisst es in einem Lied von Samuel Preiswerk. «Das Gewicht der Herrlichkeit» (Röm. 8,18) treibt uns an, aufgrund unseres Glaubens an Jesus auch Nachteile in Kauf zu nehmen.

Was Moltke schon früh am Nationalsozialismus störte, war sein Absolutheitsanspruch auf den ganzen Menschen. Er begründete seine Kritik mit Luthers Zwei-Reiche-Lehre: «Da aber der Staat «von dieser Welt» ist[,] hat sich seine Forderung auf den ganzen Menschen als Missbrauch weltlicher Gewalt erwiesen.» Damit einhergehend ergibt sich auch die Notwendigkeit eines christlichen Widerstands gegen den Absolutheitsanspruch des heutigen Staates, egal, ob es sich um eine Impfpflicht, Wärmepumpenpflicht oder um eine einseitige linke Indoktrinierung durch die zwangsgebührenfinanzierten



Es gilt bis heute:
ora et labora –
bete und arbeite.



Schloss Kreisau (heute Krzyzowa in Polen), in dem Moltke aufgewachsen ist

Staatsmedien handelt. Die christliche Pflicht, dem Staat untertan zu sein (vgl. Röm. 13,1-7) wird bereits im Neuen Testament eingeschränkt durch das Motto der Apostel «Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen» (Apg. 5,29). Wobei christlicher Widerstand die Verkündigung des Evangeliums (vgl. Apg. 26), das Gebet für Politiker (vgl. 1. Tim. 2,1-2), gewaltloser Widerstand (vgl. Matth. 5,9.39), das Erarbeiten besserer Alternativen (vgl. Röm. 12,9-21) und besonders das Vertrauen auf Gottes Souveränität, aus Bösem Gutes entstehen zu lassen (vgl. 1. Mose 50,20; Dan. 3,17-18), miteinschliesst.

Obwohl Moltke oft zwischen Hoffnung auf seine Freilassung aus dem Gefängnis und der Vorahnung seiner Hinrichtung hin- und herschwankte, empfand er eine tiefe Dankbarkeit gegenüber Gott und seiner Familie, die aus seiner Frau Freya und seinen beiden Söhnen Caspar und Konrad bestand: «Moltkes Glaube verband sich im Gefängnis mit einer tiefen Dankbarkeit für seine Familie und sein bisheriges Leben, besonders auf dem Gut in Kreisau. Dazu kam eine Gelassenheit, die im Vertrauen auf Gottes Fürsorge und Souveränität verankert war.» Ebenso ist es heute entscheidend, dass weder Wut noch Hass, sondern Dankbarkeit für Gott und unsere Familie uns antreibt, konkrete Schritte zu unternehmen.

Moltke erkannte, dass Gottes Souveränität und unser Gebet nur für unseren Verstand, nicht aber für unseren Glauben Widersprüche sind: So betete er täglich sowohl für seine Freilassung als auch dafür, dass Gottes Wille geschieht. Noch heute ergänzt sich das mittelalterliche Motto der Benediktinermonche

“

«Wenn Du ein Mal die Bibel wirklich ernsthaft zu lesen beginnst, dann darfst Du Dich nicht auf das beschränken, was Dir passt, sondern musst Dich auch und gerade mit dem rumschlagen, was Dir nicht passt.»

Helmuth James von Moltke

ora et labora (bete und arbeite). Oder, um es mit Luther zu sagen: «Man muss beten, als ob alles Arbeiten nichts nützt, und arbeiten, als ob alles Beten nichts nützt.» Mir hilft es, jeden Morgen ein Kapitel in der Bibel zu lesen und mit Jesus im Gebet zu besprechen und ihm meinen geplanten Tag anzuvertrauen.

EINE TIEFE JESUSLIEBE

Fast täglich schrieb Moltke Briefe an seine Ehefrau Freya, geb. Deichmann (1911-2010), darunter auch viele rührende Liebesbekundungen. Sie beteten täglich füreinander und feierten gemeinsam das Abendmahl am 29. November 1944 in der Kirche des Tegel-Gefängnisses. Momentan erleben wir ideologische Angriffe auf die lebenslange Ehe zwischen einer Frau und einem Mann. Die Ehe ist nicht nur die Grundlage unserer Gesellschaft, sondern auch das sichtbare Abbild der Bundesliebe Gottes zu uns (vgl. Eph. 5,21-33). Deswegen ist es von höchster Wichtigkeit, dass Christen sich dafür einsetzen, dass die Ehe weiterhin vom Staat gefördert beziehungsweise (steuerlich) nicht geschwächt wird.


Moltke litt extrem unter der Spannung, nicht zu wissen, ob er begnadigt oder hingerichtet werden würde. Einerseits halfen ihm Bibelverse, diese Anfechtungen zu ertragen. Andererseits auch der reformatorische Grundsatz *sola gratia* (allein aus Gnade): «dass ich gar keinen Anspruch darauf habe,

glauben zu dürfen, dass aber schon das Glauben eine Gnade ist, die durch keine Übungen, durch keine Konzentration, durch keinen Willen in mich hinein gebrannt werden kann» (Brief an Freya, 19.11.1944). «Moltke sah den Beistand des Heiligen Geistes darin, dass er ihm zum Frieden Gottes in Anfechtungen verhalf und ihn «erinnerte» in dem Sinn, dass er ihm den Glauben erhielt.»

Anfechtungen sind unangenehm, weil sie die reale Möglichkeit beinhalten, Gott untreu zu werden. Sie haben aber auch etwas Gutes: «Denn allein die Anfechtung lehrt aufs Wort [Gottes] merken» (Luthers Übersetzung von Jes. 28,19c). Anfechtungen können unseren Glauben an Jesus und unsere Freude an der Bibel vertiefen (vgl. Jak. 1,2-18). Der Widerstand des Zeitgeistes zeigt dem Christen, dass er auf dem schmalen Weg ist (vgl. Matth. 7,13-14).

Bei der Beschäftigung mit Helmuth James von Moltke hat mich am meisten seine tiefe Jesusliebe bewegt. In der persönlichen Beziehung zum Heiland fand er die Kraft, trotz schwierigsten Umständen ein erfülltes Leben zu führen und gottlosen Ideologien Widerstand zu leisten:

«Was wär ich ohne dich gewesen, was würd ich ohne dich, Herr, sein? Zu Furcht und Ängsten auserlesen, stünd ich in weiter Welt allein. Nicht wüsst ich sicher, was ich liebte, die Zukunft wär ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem tät ich meine Sorgen kund?»

(Friedrich von Hardenberg; Moltke an seine Frau Freya, 19.12.1944). 

Michael Freiburghaus ist ref. Pfarrer in Leutwil und Dürrenäsch (Schweiz) und Präsident der Stiftung Zukunft CH, die sich für die Respektierung der Menschenrechte (1948), zukunftstragende Werte, eine Aufwertung der Familie und gegen die schleichende Einführung der Scharia einsetzt.

Buchhinweis: Thierry Wey, Glaube als Widerstand. Die religiöse Entwicklung des Grafen Helmuth James von Moltke (1907-1945) und seine Frömmigkeit in den letzten Monaten seines Lebens, 108 Seiten, Ansbach: Logos Editions 2023, ISBN 978-3-945818-36-7



Tuvia Tenenbom
**GOTT SPRICHT
 JIDDISCH**
*Mein Jahr unter
 Ultraorthodoxen*
 Suhrkamp Verlag, 575 S.
 ISBN 978-3-518-47335-1

Tuvia Tenenbom wurde bekannt durch seine Reiseberichte wie «Allein unter Deutschen», «Allein unter Juden» oder «Allein unter Amerikanern». Seine direkten und manchmal indiskreten Fragen provozieren Gespräche, die einen tiefen Einblick in das Denken und die Kultur der Menschen ermöglichen. Der Autor bezeichnet sich als Atheist und bei Fragen um Glauben und Religion wird oft ein zynischer Unterton spürbar.

Als Teil einer ultraorthodoxen Familie hatte Tenenbom mit siebzehn Jahren das Viertel Mea Shearim in Jerusalem verlassen und lebt seither in New York. Für ein Jahr kehrte er nun zurück, um herauszufinden, ob und wie sich die orthodoxe Kultur und Lebensweise verändert hat. Für Monate tut er das, was die Menschen hier auch tun: in die Synagogen und in die Jeschiwas gehen, zum Rebbe, zum Rabbi, auch zu den Extremisten unter ihnen, um mit ihnen zu essen und stundenlang zu singen, zum Schabbat mit den Familien zusammensitzen und Jiddisch mit ihnen zu sprechen. Tuvia stellt den Menschen Fragen nach Gott, seinem Wesen, dem ewigen Leben und bekommt fast keine konkreten Antworten. Das zeigt auf ernüchternde Weise das Dilemma einer leeren Religiosität mit vielen Vorschriften und Äusserlichkeiten, ohne Gott persönlich zu kennen.

Gegen Ende des Buches gibt uns Tenenbom so etwas wie eine Zusammenfassung seines Jahres: «Ich mag die Menschen hier wirklich sehr, verstehe sie aber beim besten Willen nicht. ... an was in aller Welt glauben sie? ... Ich fürchte, die Wahrheit ist, dass sie ihren Glauben gar nicht kennen ... Ihre Hauptaufgabe im Leben ist das Studium der Thora, behaupten sie, aber den Grossteil der Bibel, also der Grundlage der Thora, lesen sie gar nicht.» Wer sich für Israel, das Judentum und auch die ultraorthodoxe Gemeinschaft interessiert, wird dieses Buch mit Gewinn lesen.

Hermann Berger



Wouter Droppers
DIE WERTE-STRATEGIE
*Erfolgreiche Unternehmensführung
 nach biblischen Grundsätzen*
 SCM Hänssler Verlag, 256 S.
 ISBN 978-3-775-16096-4

Wouter Droppers (Jg. 1964), niederländischer Theologe und Präsident des christlichen Beratungsunternehmens Europartners, arbeitete 35 Jahre lang als Manager bei verschiedenen Autobauern. Er stellt zwei unterschiedliche Systeme einander gegenüber: das egoistische, babylonische Unternehmensmodell nach Nimrod (vgl. 1. Mose 10,8–9), das andere ausbeutet, und die biblische Alternative: «Ein christlicher Unternehmer nach dem Modell Jerusalem ist jemand, der berufen und mit Talent, Charakter und Persönlichkeitsmerkmalen ausgestattet ist, um mit Gott in der Geschäftswelt zum Wohl der Allgemeinheit, für die Gerechtigkeit Gottes und zu Gottes Ehre schöpferisch tätig zu sein.» Dabei lässt er viele praktische Beispiele aus seinem reichen Erfahrungsfundus und auch seelsorgerliche Aussagen mit einfließen. Interessante Konzepte werden erklärt, wie z. B. die Idee, Unternehmen in Stiftungen zu verwandeln. Der Autor vertritt die gewagte These, dass «wir von unserem Besitz befreit werden müssen». Mit Blick auf 1. Timotheus 6,10 sehe ich eher in der Geldliebe bzw. der Geldgier das eigentliche Problem, nicht in unserem Besitz an sich.

Das Buch ist eine Leseempfehlung nicht nur für Manager, sondern für alle Menschen in Verantwortung.
Pfr. Michael Freiburghaus



Michael Hauke
CORONA WAR ERST DER ANFANG
 Hauke Verlag, 278 S.
 ISBN 978-3-982-41861-2

Was die Aufgabe der grossen Medien während «Corona» gewesen wäre, das leistete Michael Hauke, der Leiter eines kleinen Verlages in Berlin und Brandenburg, mit seinen Anzeigenblättern. Mit detailgenauer Recherche dokumentierte er bereits während der «Massnahmen» deren Sinnlosigkeit und kritisierte sie als Angriff auf Freiheit, Eigenverantwortung und Würde der Menschen. Auch der Nachfolgebund «Corona war erst der Anfang» ist eine Sammlung von Texten, die Michael Hauke in seinen Zeitungen veröffentlichte. Sie dokumentieren die immer drastischere Zensur und Einschränkungen der Meinungsfreiheit, etwa wegen «Delegitimierung des Staates». In der Coronazeit und auch jetzt sind wir Zeugen einer «nie dagewesenen Stigmatisierung, Diskriminierung und Ausgrenzung». Michael Hauke beschreibt sie als «die panische Reaktion der Eliten auf den gesunden Menschenverstand». Mit einer ganzen Reihe von Mitteln werden Dissidenten und Journalisten behindert und verfolgt, die etwa über die Nebenwirkungen der Impfung berichten, die sich dem «Alptraum» (Hauke) der Verwandlung der Gesellschaft in eine «Gemeinschaft» Gleichdenkender widersetzen. Von Attacken auf demokratische Grundrechte ist auch Michael Hauke betroffen. Sein empfehlenswertes Buch, ein Dokument der Zeitgeschichte, kann nicht mehr über den Buchhandel bezogen werden. Aber direkt beim Hauke-Verlag (www.hauke-verlag.de).

Thomas Lachenmaier

SICH SELBST BETRÜGEN

Der Mensch hat Mühe, die Heiligkeit von Gottes Wort anzuerkennen. Das führt zur Theologie vom «verworfenen Israel» und zum Zweifel an der biblischen Erdgeschichte. Doch Gottvertrauen hilft.

Roman Nies

«Mensch, wer bist du, der du das Wort nimmst gegen Gott?» (Röm. 9,20). Was hat der Gott widerstrebende Mensch mehr gegen Gott aufzubieten als seine Zweifel an dessen Wort und Autorität? Der Mensch muss lernen, dass seine Zweifel unbegründet und haltlos sind und dass damit ein Widerstreben gegen den Willen Gottes sinnlos ist. Der Wille Gottes ist auf eine Veränderung des Menschen aus. Es stimmt, dass das Verhalten des Menschen Einfluss auf die Schöpfung hat. Aber wenn sich das Verhalten des Menschen nicht nach Gott richtet, wie kann der Mensch dann die Schöpfung bewahren oder kulturell aufwerten?

Wer die Relevanz von Gottes Existenz missachtet, hat im Kern seines Wesens weniger ein Glaubensproblem als ein Autoritätsproblem. Das jedenfalls lässt sich aus den Geschichten der Bibel entnehmen. Den Angehörigen Israels wurde immer wieder bewusst gemacht, dass sie eine besondere Beziehung zu dem Gott haben sollten, der Himmel und Erde erschaffen hat. Und dennoch wählte das Volk Gott ab, weil es ein unbequemer, anspruchsvoller Gott war, ein heiliger Gott, der deutlich gemacht hatte, was er von den Kindern Israels wollte: Sie sollten so heilig sein wie Er! (3. Mose 20,26). Im Buch Samuel liest man erstaunt, was die Israeliten darauf zu entgegnen hatten. Ihnen war das Menschenmögliche viel lieber als das, was Gott mit ihnen vorhatte. Und so stellt Gott fest: «Mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll» (1. Sam. 8,7). Kein Wunder also, dass die Menschen die Bibel, das Buch, in dem Gott sein Wort darlegt, verwerfen.

DIE VOLLKOMMENHEIT GOTTES IST DEM MENSCHEN SUSPEKT

Die Bibel zeigt die Heiligkeit Gottes und damit scheint der moderne Mensch nicht nur überfordert zu sein, sondern noch schlimmer, er hat gar kein Bedürfnis nach Heiligkeit. Gott soll nicht der König sein! Sein perfektes Wesen ist dem, der sich selbst mit all seinen Schwächen ausleben will, suspekt. Allerdings können auch sich religiös gebende Menschen ein Autoritätsproblem haben, weshalb sie an Gottes Wort herumdoktern oder biblische Aussagen für den Zeitgeist passend machen. Das Göttliche wird vermenschlicht und verliert so die Kraft des Heiligen. Anstatt korrigierende Veränderung zuzulassen, werden unheilvolle Irrtümer zementiert.

Geologische Prozesse laufen in aller Regel langsam und graduell ab. Aber war das immer so? Haben sich die Gebirge in unendlicher Langsamkeit aufgefaltet? Es sieht nicht so aus.



Dazu gehört die Ersatztheologie, auch Substitutionstheorie genannt, welche lehrt, dass die christliche Kirche in der Gunst Gottes an die Stelle Israels getreten sei. Die Kirche sei also das eigentliche und «wahre Israel» und das historische Israel sei von Gott verworfen. Damit versendet die Heilsgeschichte mit den Menschen in der bleibenden Dualität von einem kirchlichen Himmel und einer jüdischen Hölle, und man merkt nicht, dass man einer gewissen Gleichförmigkeitstheorie anheim gefallen ist. Der «ewige Jude» in der kirchlichen Variante als Konstante des ewig verworfenen Juden.

Erstaunlicherweise gibt es in den Naturwissenschaften eine ganz ähnliche Sichtweise. Der geologische Aktualismus besagt, alles, was man in der Natur heute als langsame Veränderung beobachten kann, habe sich nach den gleichen Gesetzmäßigkeiten auch in der Vergangenheit abgespielt und so die heute sichtbaren Formen hervorgebracht. Man meint, dass deshalb auch keine biblische Sintflut stattgefunden haben kann, obwohl anerkannt ist, dass in früherer Zeit gewaltige Naturkatastrophen stattfanden, mit denen die neuzeitlichen

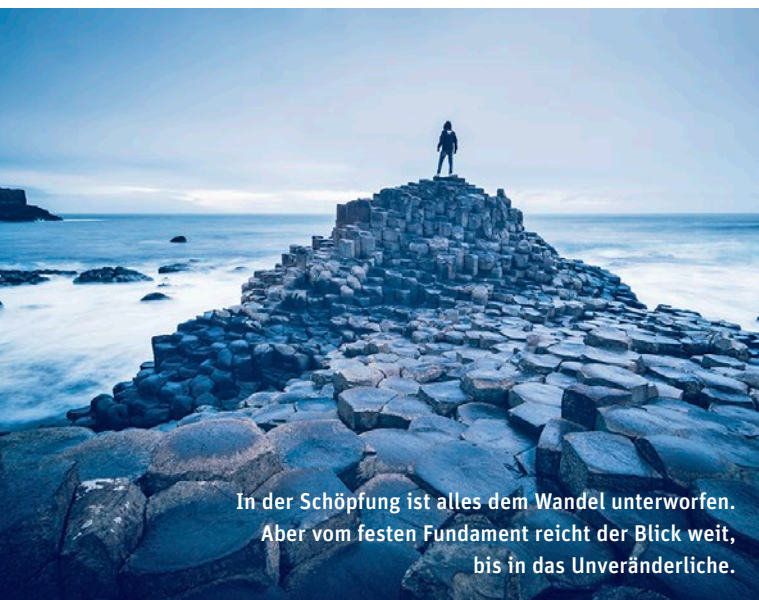
Naturabläufe nicht gleichzusetzen sind. Interessanterweise hat man inzwischen den Menschen als Störfaktor des Weltklimas entdeckt. Und damit ist man, ohne dass es Geologen oder Klimaideologen bemerken würden, mitten im Neuen Testament, denn Jesus sagte: «Und wie es in den Tagen Noahs geschah, so wird es auch sein in den Tagen des Sohnes des Menschen: Sie assen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging und die Flut kam und alle umbrachte» (Luk. 17,26.27). Jesus kannte also auch die Gleichförmigkeitstheorie und warnte davor.

DER HOHN DER SPÖTTER ENDET

In den letzten Tagen werden Spötter kommen, die auf den ewigen Kreislauf des Lebens verweisen, sagt Petrus im Kontext seines Verweises auf die Sintflut in seinem zweiten Brief an die Juden in der Diaspora (2. Petr. 3,3.4). Der Hohn der Spötter gilt denen, die von Gottes Gerichtshandeln überzeugt sind. Das Weltbild der Spötter besagt, dass sie für ihr Tun nicht von Gott zur Rechenschaft gezogen werden. Aber das ist aus biblischer Sicht ein gefährliches Wunschdenken, das unweigerlich ins Gericht führt.

“

Der Mensch hadert nicht mit seinem Unglauben an Gott, aber mit dem Unglauben daran, dass der Klimawandel vom Menschen verursacht sei.



In der Schöpfung ist alles dem Wandel unterworfen.
Aber vom festen Fundament reicht der Blick weit,
bis in das Unveränderliche.

Und dementsprechend stösst Petrus auch eine Warnung aus: «Denn nach ihrem eigenen Willen ist ihnen dies verborgen, dass von alters her Himmel waren und eine Erde, entstehend aus Wasser und im Wasser durch das Wort Gottes, durch welche die damalige Welt, vom Wasser überschwemmt, unterging» (2. Petr. 3,5–6). Das muss als Entgegnung für den Aktualismus und die Evolutionsideologie verstanden werden, weil diese der biblischen Offenbarung widersprechen und damit auch der Erzählung von der Sintflut. Es entspricht ihrem Willen, sagt Petrus, dass sie nichts davon wissen wollen.

Dass Gott sich nicht verändern muss, liegt an Seiner Vollkommenheit (Hebr. 13,8; Matth. 5,48). In Seiner Schöpfung ist hingegen alles dem Wandel unterzogen. Es gibt nur zwei Wandlungsrichtungen, konstruktiv oder destruktiv. Das Destruktive hat keinen Bestand, weil es keinen Ewigkeitwert hat. Das zeigt die Sintflut. Das zeigt auch das Königtum Israels, das historisch auf die nachhaltig gelebte Verweigerung, Gott den Allesbeherrscher sein zu lassen, folgte und von einem Fehlschlag in den nächsten geriet.

Das sich durchsetzende und bleibend Konstruktive wird in 1. Korinther 15,21–55 als werdendes Heil der Heilsgeschichte Gottes beschrieben und hat den Christus am Anfang, im Zentrum und am Ende, dem «Telos» der Vollendung, wie es dort heisst. Das Buch der Apokalypse nennt den Christus das Alpha und das Omega eben in Bezug auf die Heilsgeschichte (Off. 1,8; 22,13) und schliesst auch bezüglich der in 1. Mose 1 beschriebenen Schöpfung der Himmel und der Erde den Kreis. Die gegenwärtig gepflegte Sorge um das Klima ist in der Bibel kein Thema. Die Bibel hat grössere Themen.

AUCH DIE NATURGESCHICHTE ZEUGT VON GOTTES HANDELN

Mit der Historizität der Sintflut steht und fällt die Behauptung vom Gerichtshandeln Gottes und nebenbei auch der Irrtumslosigkeit Jesu. Das bedeutet aber auch, dass man bei ihrer Leugnung die Gedanken nicht zulässt, dass die katastrophalen Veränderungen in der Naturgeschichte grundsätzlich etwas mit der Verweigerungshaltung der Menschen gegen Gott zu tun haben könnten. Die Bibel sagt, dass die damalige Welt durch eine Naturkatastrophe untergegangen ist, weil der Mensch sich nichts von Gott sagen liess. Wenn das ignoriert wird, dann besteht die Gefahr, dass eine abermalige Gehorsamsverweigerung wiederum zur Katastrophe führen kann. Tatsächlich scheint das letzte Buch der Bibel, die Johannes-Apokalypse, von so einem weltweiten Untergangsszenario infolge der Gottlosigkeit der Menschheit zu berichten. Was im ersten Buch der Bibel, im 1. Buch Mose, mit der Sintflut beschrieben wird, ein weltweites Gericht, wiederholt sich. Aber dieses Mal nicht als eine Flut und mit einem anderen Ausgang.


Beide Bücher, das erste Buch der Bibel, die Genesis, und das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, handeln von Ge-



Die Verkennung von Gottes Autorität endet in der Ersetzung von Wahrheit durch Lüge und von Recht durch Unrecht.

richten. Sie kommen wegen der Verweigerung der Menschen, Gott Gehör zu schenken. Davon will der moderne Mensch nichts wissen. Er hadert nicht über seinen Unglauben an Gott, sondern wegen des Unglaubens an den menschengemachten Klimawandel und der Skepsis an der Sinnhaftigkeit der vorgeschlagenen Massnahmen. Die Rettung der Menschheit soll durch eine geringe Eingrenzung des Ausstosses eines Spurengases erbracht werden, nicht durch Umkehr zu dem Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Petrus warnt: «Die jetzigen Himmel aber und die Erde sind durch sein Wort aufbewahrt, für das Feuer behalten auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen» (2. Petr. 3,7). Da helfen dann auch Darwin und seine Anhänger nichts. Nach der irrigen Vorstellung, dass der Mensch bleiben könne, wie er will, bringen nicht Gott und das Befolgen seiner Gebote Veränderungen, sondern nur die Natur und das Befolgen ihrer Gesetze, aus denen der Mensch rettende Gebote generieren möchte. Die Bibel verdeutlicht jedoch mit ihren Aussagen, dass jede Lehre, die gegen Gott und damit gegen die Wahrheit seiner bewahrenden Ordnung und gegen seine zurechtbringende Instanz gerichtet ist, nicht das zwangsläufige Ergebnis wissenschaftlichen Forschens ist, sondern dem Eigenwillen des in seinen Irrwegen gefangenen Menschen geschuldet ist. Es ist aus biblischer Sicht der dem Willen Gottes entgegenstehende, Gottes Autorität fliehende Willen des Menschen, der seine eigene Willens- und Verweigerungskultur hervorbringt. Doch das Verschmähen von Gottes Autorität gleicht einem Selbstbetrug. Das führt zu einer Substitution der Wahrheit durch die Unwahrheit und des Rechts durch das Unrecht. Und aus der Sukzession der Verweigerung wird eine Tradition des Unheils.

Das Bemerkenswerte ist, dass die Gleichförmigkeitstheorie von Jesus nur für das bestätigt wird, was den Mangel der Menschen an der Anerkennung von Gottes Autorität anbelangt. Das bringt sie in eine Gerichtsreife (Matth. 24,50.51). Die Gerichtsreife kann jedoch vermieden werden – durch Gottvertrauen! So sagt es Petrus am Ende seines Briefes: «Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus!» (2. Petr. 3,18). Mehr braucht es nicht! Jesus Christus reicht. 

Roman Nies ist Bibelausleger und gibt Seminare zur Heilsgeschichte Israels. Er kennt die biblische Welt aus zahlreichen Reisen.

Nicht für
die Tonne

**Weil es niemals
umsonst ist,
in gute Grafik
zu investieren!**



www.cicero-studio.ch – die Macher von factum.

**SO KÖNNEN
SIE DAS MAGAZIN
FACTUM FÖRDERN:**

**Unterstützen Sie factum
mit einem Förderbeitrag
(nicht steuerabzugsberechtigt)
auf eines der folgenden Konten:**

Schwengeler Verlag AG, Hinterburgstrasse 8, CH-9442 Berneck

Konto Schweiz: Post Finance:

IBAN CH57 0900 0000 8547 8416 9, BIC POFICHBEXXX

Konto Deutschland: Postbank NL Stuttgart:

IBAN DE36 6001 0070 0400 1887 04, BIC PBNKDEFF600

Konto Österreich: Hypobank VBG Lustenau:

IBAN AT79 5800 0005 2881 1116, BIC HYPVAT2BXXX

Überweisungsvermerk: Förderbeitrag factum



KLARE BIBLISCHE HALTUNG

zu: *Leserbrief «Selbstdenkende Leser», 02/24*

Ich war überaus erfreut, dass Johann Hesse in *factum* 1/24 die Gelegenheit bekam, die verworrenen und unbiblischen Ansichten des Leserbriefs fundiert zu widerlegen. Das hat er sehr gut und für mich absolut nachvollziehbar getan. Es wäre sehr schade, wenn solch unbiblisches Gedankengut unkommentiert in *factum* abgedruckt würde.

Einer «Für-und-Wider-Seite» möchte ich daher nicht zustimmen, denn Beliebigkeit und Relativismus gibt es schon genug in der Christenheit. Die klare biblische Haltung eurer Zeitschrift schätze ich sehr, weil sie für mich genau das Gegenteil von «betreutem Denken» repräsentiert (nämlich: «biblisches Denken»).

Bleibt auf eurem Kurs und lasst euch nicht beirren.
C. Storz, D-Eutingen

RETTUNGSAKTION IN ALEPPO

zu: *«Es muss solche geben, die lieben», 02/24*

Ich habe mich sehr gefreut über den Artikel von Matthias Hilbert über Jakob Künzler. Ganz herzlichen Dank dafür! Es ist gut, dass dieses wichtige Thema bekannter wird – umso mehr, als Schweizer und deutsche Christen eine unverzichtbare Rolle spielten, wenn es darum ging, Armeniern das Leben zu retten.

Leider enthält der Artikel auch eine irreführende Formulierung. Es wird berichtet, dass Jakob Künzler nach Aleppo reiste und dort mit den (deutschen, österreichischen und amerikanischen) Konsuln sprach, mit der Bitte, sie mögen alles in ihrer Macht Stehende tun, um das armenische Volk zu retten. Dann heisst es: «Zwar wurden seine Aussagen protokolliert – doch weiter geschieht nichts.» Diese Aussage ist irreführend – denn tatsächlich geschah in Aleppo sehr viel – gerade unter massgeblicher Mithilfe der genannten Konsuln.

Ich möchte darauf hinweisen, dass in Aleppo während des Armenischen Völkermordes die wichtigste und weitreichendste Rettungsaktion überhaupt stattfand – und das gerade unter massgeblicher Beteiligung des deutschen und amerikanischen Konsuls. Viele Menschen konnten versorgt, etlichen sogar das Leben gerettet werden. Auch in diesem Fall waren es entschiedene Christen, die die Arbeit leiteten – allen voran die Schweizer Missionsschwester Beatrice Rohner.
Andreas Baumann, D-Bad Homburg

KORRIGENDA

zu: *«Solche Fälle kommen nicht vor», 02/24, S. 49*

Im letzten Absatz dieser Meldung hatten wir Birgit Kelle mit der Organisation «Pro Familia» in Verbindung gebracht. Das ist falsch. Birgit Kelle ist mit ihrer Initiative Frau-Familie-Freiheit/Frau 2000plus e.V. in der Lebensrechtsbewegung aktiv. Pro Familia hingegen setzt sich für eine «selbstbestimmte Sexualität» ein, wozu auch ein «Schwangerschaftsabbruch» gehört. In einigen der den Beratungsstellen angeschlossenen «Pro Familia-Zentren» werden auch Abtreibungen vorgenommen. Wir bitten Sie, diesen Fehler zu entschuldigen.

zu: *«Ein Land unter Strom», 06/23, S. 35–37*

Im Artikel schrieben wir, dass Wechselrichter hohe magnetische, nicht abschirmbare Wechselfelder erzeugen. Das ist nicht korrekt. Durch verschiedene Massnahmen wie Abstand, die Art der Kabelverlegung, elektrische Schirmungen und spezielle Filter kann die Exposition gegenüber elektrischen und magnetischen Feldern deutlich reduziert werden. Auch ist es so, dass die feinmaschige Metallstruktur am Lochblech einer Mikrowellentür praktisch keine Strahlung durchlässt. Der Aufenthalt vor einer eingeschalteten Mikrowelle im Abstand von einem halben Meter ist deswegen unbedenklich. Wir bitten Sie, diese Fehler zu entschuldigen.

Nichtsdestotrotz sind die Hauptaussagen des Artikels, nämlich dass die ökonomischen und gesundheitlichen Risiken der Energiewende in Deutschland weiterhin mehrheitlich ignoriert werden, weiterhin gültig und aktuell. So beruhen beispielsweise die relevanten Grenzwerte für elektrische und magnetische Felder auf den Erkenntnissen eines privat organisierten Gremiums (ICNIRP). Experten kritisieren diese Grenzwerte als zu wenig streng.

Die Redaktion

Hinweise zu den Leserbriefen

Leserbriefe entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Um mehrere Zuschriften veröffentlichen zu können, gelten für Leserbriefe als oberste Länge 40 Zeilen à 60 Anschläge (oder 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen). Kürzungen behalten wir uns vor. Sämtliche Zuschriften werden von uns gelesen, auch wenn nicht alle veröffentlicht werden können. Die factum-Redaktion



aid
in

18.-20. Mai 24

jugendtreffen-aidlingen.de

BIBELSCHULE BRECKERFELD IST...

- ↗ Horzonterweiterung
- ↗ Charakterbildung
- ↗ Leidenschaft für Mission
- ↗ Gottes Plan entdecken
- ↗ Jesus im Zentrum
- ↗ Lebensschule



WERTVOLLSTE
LEBENSZEIT!

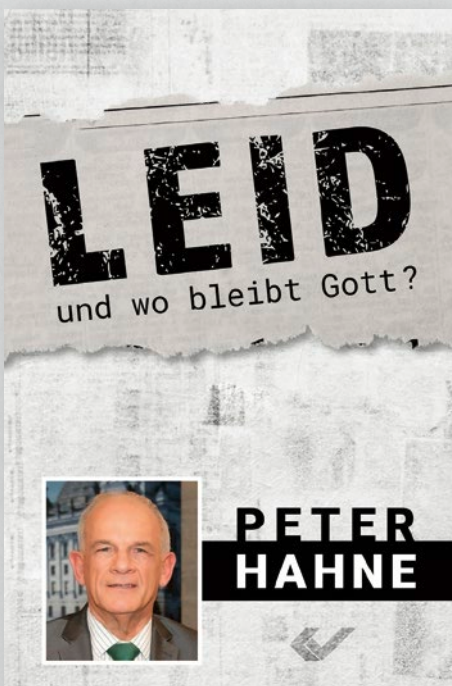
Infos gibt's hier:

BIBEL-CENTER.DE



CHRISTLICHE VERLAGSGESELLSCHAFT DILLENBURG | www.cv-dillenburg.de

ZUM SELBERLESEN
UND ZUM VERSCHENKEN



Leseprobe

Peter Hahne

Leid – und wo bleibt Gott?

Gebunden, 160 Seiten

Best.-Nr. 271947

ISBN 978-3-86353-947-4

€ (D) 9,90

- Trauer und Tränen, Katastrophen und Kriege, Verzweiflung und Schmerzen: Von Leid ist jeder betroffen. Und die Frage nach Gott in all dem Leid schreit zum Himmel.
- Dieses Buch lenkt den Fokus weg vom Warum hin zum Wozu des Leids.
- mit vielen berührenden Geschichten von Menschen, die Schlimmes erlebt haben
- Neuauflage des Titels „Leid – warum lässt Gott das zu?“

bestellung@cb-buchshop.de
Telefon: 02771/8302-0



www.cb-buchshop.de

5 Gründe, warum Silber vor einer Renaissance steht

Silber taucht erstmals in der Bibel im Zusammenhang mit Abraham auf. Historisch gesehen diente Silber vor allem als Währung. Im 19. Jahrhundert wurde Silber schliesslich die Geldfunktion aberkannt, was zu einem deutlichen Wertverlust führte. Wieso Silber dennoch vor einer Renaissance und einer historischen Chance steht, erfahren Sie in diesem Artikel.

Grund 1

Erhöhte Nachfrage in der Industrie und Technologie

Silber wird aufgrund seiner hervorragenden elektrischen Leitfähigkeit, Korrosionsbeständigkeit und thermischen Eigenschaften in vielen Industriebereichen verwendet, darunter in der Elektronik, Photovoltaik (Solarzellen), Elektromobilität und Medizintechnik. Mit dem Fortschritt und der Expansion dieser Sektoren wird die Nachfrage nach Silber weiter steigen.

Grund 2

Limitierte Verfügbarkeit und steigende Förderkosten

Die Silbervorkommen sind natürlich begrenzt, und die Kosten für die Gewinnung des Metalls steigen, da leicht zugängliche Lagerstätten erschöpft sind. Diese limitierte Verfügbarkeit, gepaart mit steigenden Förderkosten, führt zu einem Druck auf das Angebot. Aufgrund der gleichzeitig hohen Nachfrage könnte dies langfristig zu einer Preiserhöhung führen.

Grund 3

Beliebte Investition in Zeiten hoher Inflation

In Zeiten finanzieller Instabilität und abnehmendem Vertrauen in Fiat-Währungen kann Silber neben Gold als sicherer Hafen dienen. Dies ist besonders relevant in Ländern, die von hoher Inflation oder Währungskrisen betroffen sind, wo Investoren und Bürger nach stabilen Wertspeichern suchen. In der Türkei lässt sich dieses Phänomen wunderbar beobachten. Hier liegt die Inflation über 60 % und die Silberimporte haben sich in den letzten vier Jahren mehr als verdreifacht.

Grund 4

Preismanipulation durch einflussreiche Unternehmen

Es gibt Hinweise darauf, dass der Silbermarkt von großen institutionellen Investoren und Unternehmen manipuliert wird, was zu künstlichen Preisschwankungen führen kann. Solche Manipulationen können kurzfristig den realen Wert von Silber verzerren, bieten aber auch privaten Anlegern die Chance, von diesen attraktiven Preisen zu profitieren. Schon eine alte Kaufmannsregel besagt: «Im Einkauf liegt der Gewinn».

Grund 5

Gold/Silber-Ratio bietet eine historische Chance

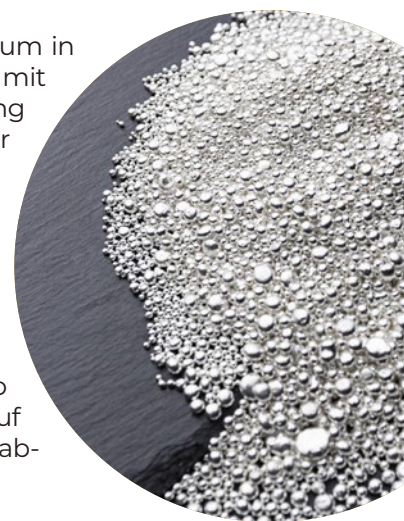
Die Gold/Silber-Ratio, das Verhältnis zwischen den Preisen von Gold und Silber, dient als Indikator, um den relativen Wert der beiden Metalle zu bestimmen. Eine hohe Ratio deutet darauf hin, dass Silber im Vergleich zu Gold unterbewertet ist, was eine günstige Kaufgelegenheit für Anleger darstellt. Historisch gesehen betrug das Gold/Silber-Ratio 1:15, aktuell liegt es bei 1:85, was für eine deutliche Unterbewertung von Silber spricht.

Mehrwert für Ihr Vermögen

Einer der einfachsten Wege, um in dieses zeitlose Edelmetall mit 100% physischer Hinterlegung zu investieren, ist unser S-Deposito. Ihre Silberanlage wird in einem Schweizer Zollfreilager versichert aufbewahrt. Durch die Möglichkeit von täglichen Ein- und Auszahlungen bleiben Sie flexibel. Zusätzlich lassen sich mit anderen S-Deposito Besitzern Tauschgeschäfte auf Basis von Silbergranulat abwickeln.

Engagement für wahre Werte

Die BB Wertmetall hat sich auf die Konzeption von Edelmetallprodukten für Privatpersonen und Firmen spezialisiert, weil Silber und Gold schon seit biblischen Zeiten wahre Werte darstellen und ein Segen sind.



IHR NÄCHSTER SCHRITT

Wenn Sie einen Teil Ihres Vermögens in Silber investieren wollen, stehen wir Ihnen zur Seite und informieren Sie gerne persönlich.

[silber-deposito.ch](https://www.silber-deposito.ch)

062 892 48 48 | contact@bb-wertmetall.ch



Samstag 25. Mai 2024

Start 14:30 Uhr
09456 Annaberg-Buchholz
gegenüber Erzgebirgsklinikum



SCHWEIGEMARSCH FÜR DAS LEBEN

**HILFE ZUM LEBEN
STATT HILFE ZUM TÖTEN**



Lebensrecht Sachsen e.V.



www.lebensrecht-sachsen.de

MOTORRAD FREIZEIT


IN DER OSTSCHWEIZ
06.–13. JULI 2024



MEHR INFOS/ANMELDUNG:

Pension Missionshaus Alpenblick
Scherbstrasse 12, CH-9633 Hemberg
Tel. 0041 (0)71 377 15 85
info@missionshaus-alpenblick.com
www.missionshaus-alpenblick.com



 Bibelland Oberlichtenau

Sächsischer Israelfreundestag

16. Juni 2024, 10 Uhr
Bibelland Oberlichtenau

www.zum-leben.de | www.bibelgarten.de

Herzliche Einladung!


Sächsische
Israelfreunde e.V.



Wir suchen einen professionellen Koch
für das Evangelische Zentrum in Isola del Gran Sasso (Italien)

Wenn dein Herz für Jesus und für die Italiener schlägt, du gerne die Küchenmannschaft leitest, Freude am Dienst für Gott und für andere Menschen hast, die Sommersaison (April - September) mit dem aufgestellten Team des Freizeitzentrums verbringen möchtest, dann melde dich doch bei uns!

Grundkenntnisse in Italienisch erwünscht



Ein Bibelkurs

Der Römerbrief
Ein Bibelkurs

Eddie Rasnake

Broschiert, 240 Seiten,
Format: 20 x 27 cm,
ISBN: 978-3-95790-082-1

SFr 26,50

rigatio Stiftung gGmbH
Carl-Benz-Straße 2
57299 Burbach
rigatio.com



zündet immer oPaHo
Der Schweizer Anzündwürfel

... für unterwegs

Online bestellen oder per Tel.: 077 536 81 45

Wir liefern in die Schweiz und nach Liechtenstein

KLEINANZEIGEN

Kleinanzeigen werden nur schriftlich entgegengenommen. Für Missverständnisse wegen unleserlicher Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Nicht abgedruckt werden Kontaktanzeigen, Spendenaufrufe, Geldangebote, Bitten um Darlehen sowie ethisch fragwürdige Texte. Für den Inhalt der veröffentlichten Inserate wird die Haftung abgelehnt.

Tarife: Bis 2 Zeilen: Einheitspreis CHF 30.-, € 26.-. Ab 3 Zeilen: CHF 10.50, € 10.- pro Zeile.

Chiffre-Gebühr: CHF 18.-, € 16.- (Preise exkl. MwSt.)

factum Inserate, Hinterburgstrasse 8, CH-9442 Berneck
Tel. 0041 (0)71 727 21 20
Fax 0041 (0)71 727 21 23
inserate@schwengeler.ch

FeWo Alicante, traumh. Meerblick, 3 Sz., dir. am Strand, priv. Parkpl., 2 Pools u.v.m.: Tel. +49 176 576 057 36, Casabeautifulview.Word Press.com

Lebens- u. Hausgemeinschaft gesucht von einer aktiven, bibeltreuen Frau mit 2 Jungs, 15 J. Finanz. unabh., simonehennig@yahoo.com

DAS NÄCHSTE HEFT, FACTUM 4/24, ERSCHEINT AM 25.6.2024. INSERATESCHLUSS: 3.6.2024.

Leitung der Kinder- / Jugendarbeit

Wir, die International Baptist Church of Hamburg, benötigen zum nächstmöglichen Zeitpunkt Verstärkung. Jeden Sonntag nehmen ca. 60 Kinder und Jugendliche an der Sonntagsschule teil. Für die Leitung dieses zukunftsgerichteten Dienstes suchen wir eine qualifizierte Kraft. Bei der Stelle handelt es sich um eine unbefristete Stelle in Vollzeit (39 Std./Woche).

Zuständigkeiten

- Kinder und Jugendliche ebenso wie unsere Freiwilligen in diesem Dienst anleiten, lehren und stark machen im Glauben.
- Regelmäßige Besuche der Familien unserer Kinder.
- Durchführung von Workshops und Familiengottesdiensten.
- Kinder- und Familienevents wie Freizeiten und Ganztagsveranstaltungen organisieren.
- Koordination der Ressourcen und Materialien mit den Ältesten und anderen Dienstverantwortlichen.

Persönliche Voraussetzungen

Unsere Leitlinien orientieren sich vorrangig an 1. Timotheus 3,1-7 und 4,6-15; Titus 1,6-9.

Was wir erwarten:

- Eine natürliche Verpflichtung zu einem Leben des täglichen Gebets und des regelmäßigen persönlichen Studiums des Wortes Gottes.
- Abschluss einer Bibelschule oder bevorzugt einer anerkannten theologischen Hochschule. Andere Abschlüsse finden auch Berücksichtigung.
- Übereinstimmung mit den Glaubensgrundsätzen der IBC Hamburg (auf Anfrage erhältlich).
- Bevorzugt Erfahrungen im Dienst mit Kindern / Familien.
- Eine Leidenschaft für das Ziel, Kinder und Familien im Herrn wachsen zu sehen.
- Sprachen: Englisch und Deutsch.

Was wir bieten

- Ein teamorientiertes Umfeld aus Freiwilligen und Angestellten.
- Regelmäßiger Austausch mit dem Pastor bzw. Ältestenteam.
- Freiraum, die Stelle mitzuentwickeln und kreativ zu prägen.
- Bezahlte Teilnahme an einer fünftägigen Trainingskonferenz innerhalb Europas.
- Vergütung nach KAT-Tarif.

Wer wir sind

Die International Baptist Church of Hamburg (IBCH) ist eine lebendige englischsprachige Gemeinde mit ca. 300 erwachsenen Besuchern in der Mitte von Hamburg. Unsere Versammlungen bestehen aus Mitgliedern und Besuchern aus über 50 Ländern, die aus unterschiedlichen Gründen in den Großraum Hamburg gezogen sind: Ausbildung, Arbeit, Familie – oder aber aufgrund von schwierigen politischen Verhältnissen in ihren Herkunftsländern. Einige wohnen hier dauerhaft, andere zeitweilig. Viele haben ihre Familien mitgebracht oder hier eine Familie gegründet und erziehen ihre Kinder mehrsprachig. Darüber hinaus gibt es viele Deutsche unter uns, die im Ausland gelebt oder gearbeitet haben oder die hier in einem interkulturellen Familienkontext leben. Neben einem Kern an langjährigen Mitgliedern und Mitarbeitern dürfen wir eine wechselnde Anzahl von internationalen Studenten und Flüchtlingen bei uns begrüßen. IBC Hamburg ist Mitglied der International Baptist Convention, ein Netzwerk englischsprachiger Gemeinden mit Schwerpunkt in Europa und darüber hinaus.

Kontakt

Bei Interesse an dieser Stelle bitten wir um eine Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf per E-Mail an Pastor James Wentworth: office@ibc-hamburg.de.

International Baptist Church of Hamburg e.V.
Großneumarkt 24, 20459 Hamburg
Tel. +49 40 63607766, www.ibc-hamburg.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Schwengeler Verlag AG, Zeitschriften ethos & factum
44. Jahrgang, ISSN 1660-5462

ADRESSE Schwengeler Verlag AG, Hinterburgstrasse 8, CH-9442 Berneck,
Telefon (0041) (0)71 727 21 -20, Fax -23, info@factum-magazin.ch,
www.factum-magazin.ch, www.schwengeler.ch

GRÜNDER factum wurde 1980 von Bruno Schwengeler (†) gegründet.

VERLAGSLEITUNG Lothar Wagner

REDAKTION Raphael Berger (Redaktionsleitung),
Thomas Lachenmaier, Carina Schwegler

AUTOREN DIESER AUSGABE Hermann Berger, Carola Bruhier, Michael Eggleton,
Pfr. Michael Freiburghaus, Klaus Güntzschel, Monika Hausammann, Albrecht Hauser,
Dr. Reinhard Junker, Roman Nies, Alexander Schneider, Benjamin Scholl, Bettina
Hahne-Waldscheck

REDAKTION Telefon (0041) (0)71 727 21 -20, Fax -23, info@factum-magazin.ch

INSERATE Telefon (0041) (0)71 727 21 -20, Fax -23, inserate@schwengeler.ch

ABOSERVICE Telefon (0041) (0)71 727 21 -25, Fax -23, abo@schwengeler.ch

EINZELPREIS CHF 12.80/€ 12.20

JAHRESABONNEMENT (6 Ausgaben)

Schweiz: CHF 64.– zuzügl. Porto

Deutschland: € 61.– zuzügl. Porto und MwSt.

Österreich: € 61.– zuzügl. Porto und MwSt.

Portokosten in die übrigen Länder auf Anfrage. Preisänderungen vorbehalten.

ERSCHEINUNGSWEISE 6-MAL JÄHRLICH

ABONNEMENTBEDINGUNGEN Abonnemente laufen ein Jahr und werden automatisch um ein weiteres Jahr verlängert, wenn sie nicht zwei Monate vor ihrem Ablauf schriftlich gekündigt werden.

KONTEN

Schweiz: Post Finance, IBAN CH73 0900 0000 9001 6678 6,
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Postbank NL Stuttgart, IBAN DE40 6001 0070 0009 6127 00,
BIC PBNKDEFF600

Österreich: Hypobank VBG Lustenau, IBAN AT79 5800 0005 2881 1116,
BIC HYPVAT2BXXX

PRODUKTION Cicero Studio AG, Hinterburgstrasse 8, CH-9442 Berneck,
www.cicero-studio.ch

DRUCK AVD GOLDACH AG, Sulzstrasse 10–12, CH-9403 Goldach

COPYRIGHT für alle Beiträge bei Schwengeler Verlag AG. Alle Rechte vorbehalten.

Kopieren einzelner Artikel bis zu 30 Expl. für private Zwecke erlaubt. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM, etc. nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen.

BILDNACHWEIS S. 01: Shutterstock.com/LittlePerfectStock, S. 03: Cicero Studio AG, S. 06–11: Shutterstock.com/Kamil Zajackowski, Victor Velter, sukarman S.T, Khan_risk, Skolova, S. 12–15: Shutterstock.com/Jazzmany, S. 16–17: Shutterstock.com/Vectorium, S. 18–21: Privat, Shutterstock.com/YueStock, S. 22–24: Privat, Shutterstock.com/Light-spring, S. 26–31: Privat, Shutterstock.com/Ramligallery, Yeti studio, Vadym Zaitsev, PixaHub, FotoDuets, Kolomiets Iryna, Morakot Kawinchan, SpeedKingz, S. 32–34: Privat, Shutterstock.com/Johan Swanepoel, Lano4ka, Design Ful, S. 35–37: Privat, Shutterstock.com/Edgar G Biehle, mantinov, S. 38–40: Privat, Reinhard Junker, Shutterstock.com/dordek, S. 41–43: Shutterstock.com/Yasser El Dershaby, Piyaset, Ali Ein Suliman, S. 44–49: Shutterstock.com/Andy.LIU, Freedomz, hyotographics, melanie_10, Evgeny Atamanenko, S. 50–52: Shutterstock.com/StudioFI, S. 53: Privat, S. 54–56: Wikipedia, Shutterstock.com/Parilov, S. 58–60: Shutterstock.com/frozenblizzard, Matauw, Than-naree Deepul

1 Schnupper-Abo

Überzeugen Sie sich von der *factum*-Qualität – zu einem Spezialpreis.
(Nur in CH, DE und AT möglich!)

Schnupper-Abo

(3 Ausgaben, print)

CHF 32.– inkl. Porto zuzügl. MwSt.

€ 30.– zuzügl. Porto und MwSt.

2 Jahres-Abo

6 x im Jahr: Berichte, Interviews, Kommentare

- kompetent und fundiert das Zeitgeschehen im Blick
- Politik und Medien
- Forschung und Wissenschaft
- Glaube und Gesellschaft
- Kultur und Wirtschaft



Jahres-Abo

(6 Ausgaben, print)

CHF 64.– zuzügl. Porto und MwSt.

€ 61.– zuzügl. Porto und MwSt.

3 Jahres-Abo Print Plus (nur in Kombination mit dem Jahres-Abo!)

Zur Printausgabe die identische Online-Version, mit gleicher Laufzeit wie das Print-Abo.

Jahres-Abo Print Plus

(6 Ausgaben, print + digital)

CHF 74.– zuzügl. Porto und MwSt.

€ 71.– zuzügl. Porto und MwSt.

4 Jahres-Abo Digital

Die Lösung für alle, die *factum* auf iOS, Android, Kindle oder im Internet lesen und auf die gedruckte Ausgabe verzichten möchten.

Jahres-Abo Digital

(6 Ausgaben, digital)

CHF 54.–/€ 51.– zuzügl. MwSt.

5 Jahres-Abo für Gefangene & Bedürftige

Helfen Sie Menschen in Not und bringen Sie Licht in dunkle Lebensumstände. *factum* bringt die Frohe Botschaft und Ermutigung für Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Ob Gefangene oder finanziell Bedürftige – sie sind dankbar für Ihre Unterstützung. Empfänger wird von der Redaktion bestimmt.

Gefangene/Bedürftige

(6 Ausgaben, print)

CHF 64.– zuzügl. Porto und MwSt.

€ 61.– zuzügl. Porto und MwSt.

Alle unsere Abos können auch verschenkt werden!

Geben Sie Menschen, die Ihnen am Herzen liegen, etwas in die Hand, das während eines ganzen Jahres Spuren hinterlässt. Ein Geschenk-Abo von *factum* wirkt nachhaltig, unterstützt Gespräche, hilft, das Geschehen in der Welt und Gottes Wort zu verstehen. Der Empfänger wird mit einem Brief von uns über Ihr Geschenk informiert.

ZITATE

«Ich lernte von meiner Mutter mehr über das Christentum als von allen Theologen in England.»

John Wesley (1703–1791), englischer Erweckungsprediger

«Denn nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: NEIN.»

Kurt Tucholsky (1890–1935), deutscher Schriftsteller

«Wenn wir unter Jesus stehen, stehen wir über den Dingen. Wenn wir uns über Jesus erheben, geraten wir unter die Dinge.»

Helmut Thielicke (1908–1986), evangelischer Theologe

«Der Glaubensgehorsam ist nicht ein Befolgen des Müssens, sondern das Befolgen eines Dürfens.»

Roman Nies, factum-Autor

«Siehe, ich liebe deine Befehle; HERR, erquickte mich nach deiner Gnade.»

Die Bibel, Psalm 119,159
